

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Deutschland 55 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 279

Memel, Sonntag, den 28. November 1937

89. Jahrgang

Bis Nanjing oder bis Hankau?

Erklärungen des Ministerpräsidenten Konoye über die Ziele des japanischen Vormarsches

Tokio, 27. November. (Gta.) Ministerpräsident Fürst Konoye erklärte bei seiner Abreise nach Nagoya vor Pressevertretern, daß er noch nicht überlegen könne, ob die japanischen Truppen bis Nanjing oder Hankau vordringen würden.

Weiter erklärte Ministerpräsident Konoye: Japan sei unter den bekannten Bedingungen stets zu Verhandlungen mit China bereit; aber die Zeit sei hierzu noch nicht reif.

Wenn Nanjing den Krieg in die Länge ziehen wolle, müsse man damit rechnen, daß die Verbindung Nanjings mit Nordchina abreiße, und sich dort ein autonomes Regime bilde.

Ferner erklärte Ministerpräsident Konoye, daß Japan vielleicht zur Kündigung des Neuner-Paktes gezwungen werden könnte.

Zur Innenpolitik äußerte Ministerpräsident Konoye, daß eine Reform des Kabinettsystems durch die bestehende Verfassung erschwert werde.

Wie steht es um Nordchina?

Von Yosuke Matsuoka,

Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn und Mitglied des Ratgeberausschusses der japanischen Regierung

Tokio, Ende November.

Zum ersten Male seit Jahrhunderten hat Nordchina mit seiner Vergangenheit gebrochen. Es hat sein Gesicht voll der Zukunft zugewandt und steht im Begriff, aus einem traditionellen Jagdgebiet abenteuerlicher chinesischer Kriegsherren und Vorkämpfer eine ideale Heimstätte für die wirtschaftliche Dreieinigkeit Chinas, Mandschukuo und Japans zu werden.

Es gibt zwei Chinas — das China der Kriegsherren und Politiker und das China der Bauern und des übrigen arbeitenden Volkes. Sie sind einander völlig entgegengesetzt, und die ganze Tragödie ausländischer Mißverständnisse über China kommt daher, daß man niemals eine scharfe Linie zwischen diesen beiden China gezogen hat.

An diesem habe ich kein Interesse; aber von dem China der Bauern und Arbeiter habe ich seit Jahren recht klare Träume geahnt. Seit dem Tode Kaisers Yu sind Ueberflutungen die eine übermächtige Quelle menschlicher Tragödien im Leben des bäuerlichen China gewesen.

Im August des gleichen Jahres gelangte das Hochwasser zum großen Kanal und den benachbarten Seen und überflutete wiederum über 3000 Quadratkilometer in Nord-Kiangsu mit 2 Millionen Menschen Bevölkerung. Nun frage ich: öffneten damals die Kriegsherren in Nanjing, die Multimillionäre sind, ihre Briefkästen, um den Obdachlosen und Sterbenden wenigstens einen Bruchteil von ihrem Reichtum abzugeben? Sie gaben nicht so von ihrem Reichtum abzugeben? Sie gaben nicht so viel, daß das bloße Auge es erkennen konnte. Und gerade die Nanjing-Regierung der Kriegsherren ist es, die der Völkerverbund mit dem Donner seiner feterlichen Deklamationen gegen Japan unterstützt.

Was will nun Japan in Nordchina? Da praktisch aller kultivierbarer Boden Nordchinas bereits unter dem Pflug ist, gibt es nur ein wirksames Mittel, um die nordchinesischen Bauern zu retten: Vergrößerung der Ernten und ihres Geldwertes durch Einführung besserer Saaten, Düngemittel und moderne landwirtschaftlicher Methoden.

Japans nordchinesisches Problem ist aber nicht nur wirtschaftlicher Natur. Japan will ganz Nordchina in eine neuzeitliche „Große Mauer“ Chinas gegen die Feuerflut der Kommunisten umwandeln.

Rücktritt Schacht als Wirtschaftsminister

Zum Nachfolger ist Staatssekretär und Reichspressechef Funk ernannt worden

Berlin, 27. November. (Gta.) Der Reichskanzler hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht in Genehmigung seines Antrages von der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers entbunden.

Zum Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister hat der Reichskanzler den Staatssekretär im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda und Presseschef der Reichsregierung, Walther Funk, mit Wirkung vom 15. Januar 1938 ernannt.

Mittagsruhe hält, während seines Nachbarn Haus in Flammen steht.

Als Russland noch die stärkste Militärmacht der Erde war, versuchte es, den Fernen Osten mit dem Schwert zu erobern. Aber es erlitt eine unerwartete Schlappe durch Japan. Jetzt ist es die kommunistische Weltrevolution, die den Fernen Osten und damit auch Japan bedroht.

Vor der Abreise der französischen Minister

Paris, 27. November. (Gta.) Ministerpräsident Chaumets und Außenminister Delbos werden Sonntag um 16.30 Uhr nach London abfahren, wo sie mit Chamberlain und Eden zusammentreffen werden.

Die sechs Führer der bulgarischen Kommunistischen Partei verhaftet

Sofia, 27. November. (Gta.) Die politische Staatspolizei konnte am Freitag die sechs führenden Mitglieder des Zentralkomitees der illegalen Kommunistischen Partei Bulgariens dingfest machen.

Sturm über der Küste von Finnland

Acht Schulkinder auf der Heimfahrt ertrunken

Helsingfors, 27. November. (Gta.) In der Nacht zum Freitag wurde die Küste von Finnland von einem heftigen Sturm heimgesucht, der schweren Schaden anrichtete. Auch im Seen-Gebiet Finnlands hat der Sturm stark gewütet.

Mord an neun Missionaren

Peiping, 27. November. Es wird jetzt bestätigt, daß die am 9. Oktober in Tschengtingfu von Banden angefangen geübten neun römisch-katholischen Missionare noch am gleichen Tage ermordet worden sind.

Die Ermordeten sind Monsignore Schraven, der Holländer war, zwei weitere Holländer, drei Franzosen, ein Desterreicher, ein Pole und ein Tschechoslowake. Alle gehörten der katholischen Missionstation in Tschengtingfu an.

Wieder eine Fawcett-Rettungs Expedition gescheitert

Sao Paulo, 27. November. Gleich ihren Vorgängerinnen scheint auch die jüngste der Expeditionen, die sich die Wiederauffindung des im brasilianischen Urwald verschollenen englischen Forschers Fawcett zum Ziel gesetzt haben, zum Scheitern verurteilt zu sein.

Rüstungsabkommen mit Deutschland?

London, 27. November. Wie der „Evening Standard“ wissen will, besteht Aussicht auf den Abschluß eines Rüstungsabkommens mit Deutschland, nachdem die englisch-französischen Besprechungen in der kommenden Woche stattgefunden haben.

Norman Davis - „isoliert“

Brüssel, 27. November. Die ablehnende Haltung Norman Davis' gegenüber der britischen Einladung, zu einer Besprechung der Fernost-Fragen nach London zu kommen, wird hier darauf zurückgeführt, daß er Angriffe von Seiten des zur Isolationspolitik neigenden amerikanischen Bundeskongresses befürchtet habe.

Trauer Gottesdienst für Macdonald

London, 27. November. (Gta.) Am Freitag mittag fand in der Westminster-Abtei in London der Trauergottesdienst für den verstorbenen früheren Premierminister Ramsay Macdonald statt.

„Flug über Abessinien“

Rom, 27. November. Vittorio Mussolini, der zwanzigjährige Sohn des italienischen Regierungschefs, hat jetzt ein Buch über den abessinischen Krieg geschrieben, das den Titel „Flug über Abessinien“ führt. Er hat den ganzen, sieben Monate langen Feldzug als Fliegerleutnant mitgemacht und bezeichnet ihn in seinem Buch, das an die italienische Jugend gerichtet ist, als den „großartigsten und schönsten Sport“.

Streik bei den Ueberland-Autobussen in U.S.A.

Cleveland, 27. November. In den Nordoststaaten der Union ist ein großer Streik der Ueberland-Autobus-Fahrer ausgebrochen, der das ganze Gebiet zwischen Chicago, Detroit, Buffalo, Boston, Philadelphia und Newyork in Mitleidenschaft zieht.

Korrespondent an diesem Tag zu kauen hatte. Als Zweck dieses Buches bezeichnet der Sohn des Duce in seinem Vorwort, daß die italienische Jugend von einem jungen Menschen erfahren solle, was man fühlt, wenn man mit zwanzig Jahren in einem Krieg mitkämpft, und hoch über allen seinen Sorgen nur seine Schönheit empfindet.

Deutsches Verkehrsflugzeug abgestürzt

London, 27. November. (Eita) Auf dem Flugplatz von Croydon stürzte gestern ein eben gestartetes deutsches Flugzeug der Linie London-Berlin ab und verbrannte. Drei Mitglieder der Besatzung kamen ums Leben.

Mainz, 27. November. (Eita) In der Automobifabrik von Opel in Rüsselsheim unweit von Mainz entstand gestern ein Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Bei den Löscharbeiten, die recht lange dauerten, erlitten einige Feuerwehrleute den Erstickenstod.

London, 26. November. (Eita) Die noch immer anhaltende Typhus-Epidemie in dem Londoner Vorort Croydon hat jetzt zwei weitere Todesopfer gefordert. Insgesamt sind bisher neun Menschen dieser Krankheit erlegen.

Jerusalem, 27. November. (Eita) Für die wichtigsten Eisenbahnlinien im Gebiet zwischen Haifa und Lyda wurde im Zusammenhang mit den kürzlich durchgeführten Sabotageakten der Belagerungszustand verkündet.

Prager Hausfrauen in Rötten

Weil die Kohlenfuhrleute streiken

P. Prag.

Seit einigen Tagen streiken in Prag die im Kohlenbergwerk angestellten Arbeiter, Fuhrleute, Chauffeure und Hilfsarbeiter, um eine achtprozentige Lohnerhöhung durchzusetzen. Sie wird den Arbeitern voraussichtlich gewährt werden, wenn es den Kohlenhändlern selbst gelingt, eine Kohlenpreiserhöhung von der Regierung zugestanden zu erhalten.

Der Streik wirkt sich immer unangenehmer aus. Die meisten Prager Kleinkohlenhändler, die seit Montag den Ansturm nervös gewordener Hausfrauen zu bestehen haben, besitzen nur noch ein paar Kilogramm Kohlen, die sie ängstlich für den eigenen Bedarf hüten. Mehrere Privathäuser können ihre Zentralheizungen nicht mehr in Betrieb halten. Fabriken, die in der Vorweihnachtszeit Hochlasten haben, wurden bereits gezwungen, von Kohlenunternehmungen, die noch eigene Lager haben, Kohlen auszuliefern. Verschiedene Unternehmungen werden gezwungen sein, morgen ihren Betrieb einzustellen, wenn bis dahin keine Einigung erzielt wird. Inzwischen häufen sich die Kohlen auf den Bahnhöfen an.

Kauschgift im doppelten Kofferboden

M. London.

300 Unzen Heroin im Werte von 4000 Pfund (120 000 Lit) sind beim Einlaufen des Dampfers „Verengaria“ in Newyork von den Zollbehörden beschlagnahmt worden.

Ein Amerikaner, der 3. Klasse fuhr, versuchte das Kauschgift in einen Koffer einzuschmuggeln, der doppelten Boden hatte. Er wurde erwischt. Man sucht noch nach seinen Hinterleuten.

Ein Leuchtturm explodiert

E. Paris.

Dieser Tage wurde der Leuchtturm von Le Croisic an der Mündung der Loire in den Atlantischen Ozean durch eine Explosion eines Gasbehälters völlig zerstört. Der Leuchtturmwärter, der sich zu spät auf wenige Augenblicke entfernt hatte, kam mit dem Schrecken davon.

„Häselen“ versichert ihre Beine

J. London.

„Häselen“ Sonja Gentle hat mit den hohen Einnahmen, die ihr jetzt der Film verschafft, auch Sorgen übernommen. Sie lebt verhältnismäßig in der Sorge, daß irgendeines Tages durch einen Unfall ihr das Schlittdienerlaufen und damit auch das Filmen unmöglich gemacht werden könnte. Bei Monats in London hat sie jetzt ihre Beine recht hoch versichert. Nach dem Versicherungsvertrag bekommt Sonja für den Fall, daß sie durch eine Beschädigung des Beines am Schlittdienerlaufen gehindert wird, wöchentlich rund 30 000 Lit für die Dauer eines Jahres.

Das Mädchenparadies

Lastspiel in drei Akten von Kurt Sellnick
Aufführung des Deutschen Theaters Memel

Was kann schon in einem Paradies ohne Männer los sein? Ein solches Experiment, die Schöpfungsgeschichte zu korrigieren, ist ja von vornherein dazu verurteilt, ein Reinfall zu werden. Dieser Versuch muß zu einer Verhöhnung werden, so sagte sich am Mittwochabend jeder erfahrene Theaterabonnent sofort, faltete die Hände über die mehr oder weniger ausgefüllte Weste und sah beschaulich-träumerisch zu, wie Benzel Hoffmann und seine Spielkameraden sich jede erdenkliche Mühe gaben, die „Abenteurer“, die das oft erprobte Lustspiel-Rezept von Kurt Sellnick den drei Mädels im Garten Eden vorordnet, vorzuleben. Die Schlang in diesem Paradies ist diesmal natürlich der Mann. Eine Persönlichkeit von geradezu unwiderstehlichen Eigenschaften, deren verführerischen Reizen auch die Taisache, daß es sich um einen Juristen handelt, nichts anhaben kann, im Gegenteil, der Verfasser weiß gekickt, den Charme des Verführers durch diskrete Betonung des Vorhandenseins einer anscheinend recht ausgedehnten und antiken Anwaltspraxis zu unterstreichen. Außer dem handelt es sich um einen mehrfachen Meister im Langstreckenlauf. Nach, was war Casanova dagegen — ein Waisenknecht! „Er“ kann natürlich nur eine der Jungfrauen aus dem „Dreimädlerhaus“ bezaubern. Seine Wahl fällt, vielleicht ebenfalls ein Ergebnis seiner Erfahrungen als Rechtsanwalt, auf die Strümpfe stopfende Lotte. Dafür erfüllt der seelengute Autor den beiden

Litauen „verraucht“ jährlich 30 Millionen Lit

h. Kaunas, 27. November. Mit Jahresende läuft wieder die Vertragsfrist des Tabaksyndikats ab, dessen Verlängerung bekanntlich zu Beginn dieses Jahres in Frage gestellt war und anfänglich immer nur für Monatsfrist erfolgte. In diesen Tagen werden die Mitglieder des Syndikats zusammenkommen, um über die Markt- und Geschäftslage sich auszusprechen. In ihren Kreisen wird Klage geführt, daß der Tabakverbrauch in Litauen eher zurückginge als zunehme. Die Verbraucher kaufen mehr und mehr die billigen Sorten und das flache Land raucht vielfach selbst angebauten Tabak. Jährlich werden in Litauen für rund 30 Millionen Lit Tabak verbracht, eine Summe, aus der dem Staate gegen 12 Millionen Lit an Akaise zufließen. — Auf Grund des bestehenden Handelsabkommens mit Sowjetrußland muß Litauen jährlich für 3 Millionen Lit Tabak von dort beziehen. Diese Tabakmenge kann aber nicht auf dem heimischen Markt allein untergebracht werden, da der russische Rohabak nicht unwesentliche Mengen mazedonischen Tabaks zur Beimischung braucht. Deshalb liefert das Syndikat größere Mengen des in Sowjetrußland aufgekauften Rohabaks nach Holland weiter, um von dort dafür mazedonischen Tabak einzutauschen.

Ausländer müssen im Besitz gültiger Pässe sein

Kaunas, 27. November. Auf Grund von Feststellungen, daß zahlreiche in Litauen wohnende Ausländer sich um die Verlängerung ihrer nationalen Pässe nicht kümmern, so daß bei der Ausgabe von Aufenthaltsgenehmigungen für Litauen Verzögerungen eintreten, ermahnt das Innenministerium alle in Litauen wohnenden Ausländer, dafür zu sorgen, daß sie jederzeit im Besitz von gültigen nationalen Pässen sind und Gesuche betreffend Aufenthaltsgenehmigung in Litauen solange nicht stellen, bis die Gültigkeit des Passes nicht geordnet ist. Es werde nicht möglich sein, Ausländern, welche nicht im Besitz von gültigen nationalen Pässen sind, Aufenthaltsgenehmigungen zu geben. Diese Mahnung betrifft nur diejenigen Ausländer, welche die Eigenschaft als Bürger eines ausländischen Staates besitzen. Außerdem sei festgestellt worden, daß die Ausländer die Dokumente über die Aufenthaltsgenehmigung nicht sorgfältig schützen, so daß sie oft recht abgenutzt sind und zwar so sehr, daß die örtlichen

Polizeiorgane sich weigern, diese Genehmigungen zu registrieren. Die Ausländer sind dann gezwungen, eine neue Ausstellung der Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen und so werden das Innenministerium mit unnötiger Arbeit und die Ausländer mit unnötigen Ausgaben belastet. Das Innenministerium ermahnt die Ausländer, die in Frage kommenden Dokumente sorgfältig aufzubewahren.

Der Flachsanlauf hat begonnen

h. Kaunas, 27. November. Am vergangenen Freitag ist an den 250 Aufkaufpunkten in Litauen mit dem Flachsaufkauf begonnen worden. Siebzig Punkte davon gehören zum Bereich der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Litutis“. Der Flach ist in sechs Sorten eingeteilt. Für 1 Kilogramm erster Sorte werden den Landwirten 1,30 Lit gezahlt, für 1 Kilogramm sechster Sorte 0,80 Lit.

Gegen den zu häufigen „Wakwechsel“ der ausländischen Meister

h. Kaunas, 27. November. Die Inhaber industrieller Unternehmen, die ausländische Meister beschäftigen, haben beschlossen, über die Industrie-, Handels- und Handwerkskammer eine Eingabe an das Innenministerium zu richten, um dafelbst eine Verfügung zu erwirken, daß es ausländischen Meistern nicht gestattet sein solle, vor einer dreijährigen Tätigkeitszeit an einer Arbeitsstelle den Arbeitsplatz zu wechseln. Es komme nämlich oft vor, daß neugegründete Unternehmen, die nicht schnell genug einen Fachmann im Auslande finden, unter Vortung eines höheren ohne Meister aus anderen Betrieben wealocken, so daß dadurch das ursprüngliche Unternehmen zeitweise in Schwierigkeiten gerate. Eine neue Verfügung, die den Platzwechsel erschwert und an bestimmte Bedingungen knüpft, soll dies verhindern.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im Vilnius-Gebiet

Warschau, 27. November. (Eita) Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten aus dem besetzten Gebiet haben polnische Soldaten und Beamte der Ordnung- und Kriminalpolizei in zwei Dörfern des besetzten Gebietes umfangreiche Hausdurchsuchungen bei litauischen Einwohnern durchgeführt. Es wurden sogar die Heiligenbilder durchsucht. Bei den Hausdurchsuchungen wurde mit Ausnahme von zwei litauischen Büchern, die beschlagnahmt wurden, nichts gefunden. Nach der Hausdurchsuchung wurden in dem Dorf Giraitai sechs Einwohner und in dem Dorf Mazutziu fünf Einwohner verhaftet.

Der Wert des Schlachtschiffes

Eine amerikanische Berechnung

Die amerikanische Zeitschrift „Army and Navy Register“ veröffentlicht eine Denkschrift des Admirals Leahy, des Chefs des Admiralstabs, über die Merkmale, die Verwendung und Notwendigkeit der Schlachtschiffe sowie die Frage ihres Ersatzes durch die Luftmasse. Die Denkschrift wurde auf Veranlassung des Senators Walsh, des Vorsitzenden des Marineauschusses des Senats, abgefaßt. Bemerkenswert sind folgende Abschnitte:

„Der Vorschlag, Schlachtschiffe durch Flugzeuge und andere Schiffstypen zu ersetzen, geht immer von der falschen Voraussetzung aus, daß eine Bombe von einem Flugzeug oder ein Torpedo von einem U-Boot, also von verhältnismäßig billigen Typen, ein großes und teures Schlachtschiff zerstören könne, und daß deshalb an Stelle eines Schlachtschiffes viele billigere Typen gebaut werden sollten. Diese Beweisführung berücksichtigt nicht den Zweck des Schlachtschiffes und auch nicht die Tatsache, daß das Flugzeug, U-Boot oder Kisten-Motortorpedoboot nicht alle Funktionen eines Schlachtschiffes übernehmen kann. Eine Bombe oder ein Torpedo kann ein Schlachtschiff oder ein anderes großes Schiff noch nicht zerstören. Alle Fahrzeuge, Ueber- und Unterwasserfahrzeuge und Flugzeuge haben ihre eigene Aufgabe. Sie sind voneinander abhängig, unterstützen sich gegenseitig, und die Beherrschung der See kann nicht nur durch einen Typ oder einige Typen ausgebaut werden.

Wenn man sich über die Offensivkraft eines Schlachtschiffes im Vergleich zu der eines Bombenflugzeuges klar werden will, so braucht man nur zu

überlegen, daß letzteres nach Abwurf seiner Bomben zurückkehren und sich mit Bomben und Brennstoff neu ausrüsten muß. Angenommen, daß ein modernes Schlachtschiff mit neun 40,6 Zentimeter-Geschützen bewaffnet ist, die ein Geschuß von 2100 Pfund feuern, ferne, daß hundert Schuß für jedes Geschütz zur Verfügung stehen und daß die Geschütze in jeder Minute einen Schuß abgeben können, so vermag das einzelne Schlachtschiff im ganzen 900 Schüsse in 1 Stunde 40 Minuten zu verschießen. 900 Bombenflugzeuge würden erforderlich sein, um dieselbe Zahl von 2000-Pfund-Bomben abzuwerfen. — Wir besitzen fünfzehn Schlachtschiffe, die in drei gleichen Zeit 13 500 Schüsse abgeben könnten. Demnach wären 13 500 Flugzeuge notwendig, um das gleiche Bombengewicht in der gleichen Zeit zu verschießen. Die Lebensdauer eines Schlachtschiffes beträgt 26, diejenige eines Flugzeuges etwa sechs Jahre. Wenn man also in einem Zeitraum von 26 Jahren Flugzeuge von gleicher Kampfkraft haben will, so muß man 4/5 mal 13 500, d. h. 58 500 Flugzeuge besitzen. Diese würden, wenn man für jedes moderne Bombenflugzeug etwa 1/4 Million rechnet, in 26 Jahre 14,625 Milliarden Dollar kosten, 15 Schlachtschiffe dagegen, jedes zu 50 Millionen, würden nur 7/8 Milliarden Dollar kosten.

Selbst wenn man annimmt, daß die Treffsicherheit einer Bombe viermal so groß ist wie die eines Geschützes, so würden noch 3375 an einem Platz zusammengezogene Flugzeuge benötigt werden, um eine gleiche Feuerleistung wie 15 Schlachtschiffe zu erzielen, und diese Flugzeuge würden weit mehr als 8/8 Milliarden Dollar kosten im Vergleich zu obigen 7/8 Milliarden. Dabei sind die Kosten der Flugplätze, Flugzeugträger usw. nicht mitgerechnet. Das Schlachtschiff ist fraglos das stärkste Kriegs-

schiff sowohl im Angriff wie in der Verteidigung. Es ist das kräftigste Instrument der Seeherrschaft. In der Seeschlacht haben alle anderen Kampfschiffe die Aufgabe, die Schlachtschiffe in der bestmöglichen Verwendung ihrer mächtigen schweren Geschütze zu unterstützen. Es ist das stärkste Element in unserer Verteidigung, weil Schlachtschiffe auch das Angriffs-element etwaiger Feinde sind.“

Wera Roth, Traute Rabenhof und Marga Ruth Beyer waren die drei Mädels in der „Paradies“-Wohnung. Sie verstanden es ganz ausgezeichnet, jeder dieser drei Gestalten eine sehr persönliche, charakteristische Note zu geben: da war Annemarie, die Medizinerin, immer ein wenig voll verstandesföhler Ueberlegenheit, sportbegeistert, alle, die Künstlerin, ebenso temperamentvoll wie ehrgeizig, und Lotte, ein warmberzig-liebenswürdiges Go'höpf mit hausfrau-lichen Reigungen. Hermann Ernst war die Schlang Nummer 1; der Künstler fand sich mit „heldenhaftem“ Anstand und geschmackvoller Zurückhaltung mit seiner Rolle ab. Victor Carter verkörperte Nummer 2, ein ungewöhnlich harmloses Exemplar. Aber sehr lebendig und von einer erfreulichen Beabung für das Nav-Spakige seiner Rolle. Elisabeth Zimmer fühlte als die treuherzige Süße Helene eine urförmliche Töpe auf die Beine. Das Bühnenbild war von Johannes Hempel.

Das Haus unterhielt sich offensichtlich recht gut und spendete wieder reichlich Beifall und Blumen. W.

schiff sowohl im Angriff wie in der Verteidigung. Es ist das kräftigste Instrument der Seeherrschaft. In der Seeschlacht haben alle anderen Kampfschiffe die Aufgabe, die Schlachtschiffe in der bestmöglichen Verwendung ihrer mächtigen schweren Geschütze zu unterstützen. Es ist das stärkste Element in unserer Verteidigung, weil Schlachtschiffe auch das Angriffs-element etwaiger Feinde sind.“

1,8 Milliarden Lit für neue Kriegsschiffbauten

London, 27. November. Duff Cooper, der Erste Lord der Admiralität, erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Noel Baker, daß sich die Aufträge der britischen Regierung für den Bau neuer Kriegsschiffe auf fast 50 Millionen Pfund Sterling (rund 1,8 Milliarden Lit) belaufen.

San Sebastian, 27. November (Eita). Wie von der Madrid-Front gemeldet wird, sind am Donnerstag die militärischen Anlagen der Hauptstadt durch nationale Batterien schwer beschossen worden.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellclubs

Der auf Sonnabend, den 27. November d. J., 20 Uhr, angesetzte Kampf Kanone gegen Gut-Dolz, A-Klasse, wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, weil die Mannschaft von Gut-Dolz an diesem Tage verhindert ist, anzutreten. Der neue Termin wird später bekannt gegeben.

Brandenburg, Verbandsportwart



Ist Mage auch hier sachverständig?

So wollten die amerikanischen Photoreporter Mage Schmelting sehen, der vor kurzem in Amerika eintraf, um am 18. Dezember im Madison Square Garden gegen Harry Thomas zu kämpfen. Ob der Meisterboxer auch hier sachverständig ist?

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 28. November:
Mäßige nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer, größtenteils als Schnee, Nachtfrost, Tages-temperatur um 0 Grad.

Für Montag: Vereinzelt Schauer, kalt.
Temperaturen in Memel am 27. November
6 Uhr: + 4,9, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 3,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite in See
Memel	985,0	stll	wolkig	+ 0,2	3	1/10
Abder-Grund (Südweil. von Bornholm)	9 5,3	SD 1	dieftig	- 1,0	5	1/10
Riga	996,0	SD 1	wolkig	- 1,0	4	4
Vibau	994,1	SD 2	Schnee	1,0	5	1/10
Naparanda	1001,7	SD 6	bed.	1,0	5	1/4
Bishn	990,7	N. 6	wolkig	+ 3,0	4	80
Sanktholm	1101,7	N. 3	heiter	+ 5,1	4	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Einangang:
26. 11. 1316 SD Miffas, R Leonarben, Hols, B. T. B.

Ausgang:
26. 11. 1329 SD August Corbs, R Wokeren, Wifmar, Schwinne B. T. B.
1330 SD Dabela, R bhens, Dordrecht, Hols, Schwinns
1331 SD Utena, R Kaminskas, Rotterdam, Schidaut, B. T. B.
1332 SD Heier, R Belmann, Antwerpen, Bellulo, A. Menhoelcer

Begestand: 0,48 m — Wind: ND 1. — Strom: ein südlicher Tiefgang: 7,0 m.

Die Erde ist leider härter
als die Haut der Kinder, und die Mutter muß oft Samaritanerdienste leisten. Das ist leicht mit Hansaplast-Schnellverband. Im Nu anzulegen, blutstillend, keimtötend und bewegungsstügl.

Schnellverband Hansaplast

Sitzung des Landtages des Memelgebietes

Bericht der für die Enteignungsfrage gebildeten Sonderkommission

Ermäßigung der Steuer für Kraftfahrzeuge — Lösung von Hypotheken alter deutscher Währung und Vereinigung der Grundbücher — Bildung einer Kommission für die Uebereignung der Moorkolonate — Die Wirtschaft der Direktorien Reissys und Bravelaitis — Ausführliche Erklärungen über die Maßnahmen der für die Enteignungsfrage gebildeten Sonderkommission — Weihnachtsgattifikationen bis 200 Lit bleiben steuerfrei — Arbeitslose werden Weihnachtshilfen erhalten — Notstandsarbeiten sollen geschaffen werden

Am Freitag, dem 26. November, fand im Magistratsgebäude in Memel die siebente Sitzung der dritten ordentlichen Tagung des fünften Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium des Memelgebietes waren der Präsident des Direktoriums Valdisius und die Landesdirektoren Weike, Szegadek und Surau erschienen. Kurz nach 5 Uhr eröffnete der Präsident des Landtages Dietrich die Sitzung und teilte mit, daß ein Dringlichkeitsantrag eingegangen sei, den er am Schluß der Tagesordnung zu behandeln hat. Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der erste Punkt betraf das

Dentistengesetz

mit dem sich der Landtag schon in zwei Lesungen beschäftigt hatte. Abg. Bingau (Einheitsl.) erklärte, daß zu diesem Gesetz von einer Gruppe von Dentisten noch Vorschläge auf Änderungen gemacht worden waren. Diese Vorschläge konnten jedoch nicht in vollem Umfang berücksichtigt werden. Die Kommission VII des Landtages schlug daher vor, das Gesetz in der nachstehenden Fassung in der dritten Lesung und in der Schlussabstimmung anzunehmen.

Dieses Gesetz hat jetzt den nachstehenden Wortlaut:

§ 1. I. Dentisten im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die sich gewerbsmäßig mit der Behandlung Zahnkranker befassen, ohne als Zahnärzte approbiert oder zugelassen zu sein. II. Personen, die sich lediglich mit der Herstellung von Zahnkräften zur Verwendung durch Zahnärzte oder Dentisten beschäftigen, gelten nicht als Dentisten.

§ 2. Dentisten bedürfen zur Ausübung ihres Berufes der Zulassung durch das Direktorium des Memelgebietes.

§ 3. I. Die Zulassung wird nur solchen Personen erteilt, die unbescholten sind und den Nachweis eines ausreichenden Berufsausbildung erbringen. II. Zu einer ausreichenden Berufsausbildung ist erforderlich, daß der Bewerber 1. eine Lehrzeit von mindestens drei Jahren bei einem Zahnarzt oder einem geeigneten Dentisten beendet hat, 2. vier Jahre operative Ausbildung bei einer der vorgenannten Personen durchgemacht und 3. die vorgeschriebene Prüfung bestanden hat. III. Zur Ausbildung sind nur Zahnärzte und geprüfte Dentisten berechtigt.

§ 4. I. Von dem Nachweis der Ausbildung und Ablegung der Prüfung ist befreit, wer mindestens zehn Jahre in eigener Praxis im Memelgebiet tätig gewesen ist, es sei denn, daß Tatsachen vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit in bezug auf das Dentistengewerbe dartun. II. Personen, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits als Dentisten im Memelgebiet tätig sind, jedoch eine vierjährige Assistentenzeit § 3 Abs. II Ziffer 2) nicht nachweisen können, kann die eigene Praxisstätigkeit als Assistentenzeit angerechnet werden; jedoch müssen Lehrzeit und Assistentenzeit zusammen mindestens fünf Jahre betragen; auch muß der Bewerber das 25. Lebensjahr vollendet haben.

§ 5. I. Sämtliche Personen, die sich gleichviel unter welcher Berufsbezeichnung, mit Behandlung Zahnkranker befassen (ausgenommen Zahnärzte und Ärzte), haben sich innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes bei dem zuständigen Kreisarzt zu melden. II. In gleicher Weise sind künftige stattfindende Veränderungen im Zu- und Abgang von Dentisten beim Kreisarzt meldspflichtig. III. Die Meldspflicht gegenüber den Ortsbehörden wird hierdurch nicht berührt.

§ 6. I. Die Prüfung (§ 3) erfolgt fortan durch eine Kommission, welche vom Direktorium jeweils für 3 Jahre bestellt wird. Die Kommission besteht aus 1. dem Landesmedizinalrat als Vorsitzenden, 2. einem Zahnarzt, 3. einem geprüften Dentisten. An Stelle des Zahnarztes kann auch ein zweiter geprüfter Dentist bestellt werden. II. Dem Antrage auf Zulassung zur Prüfung sind beizufügen: a) die Geburtsurkunde, b) ein behördliches Führungszeugnis, c) ein amtlicher Nachweis des Staatsangehörigkeits, d) ein amtlicher Nachweis des Bestehens der Selbstständigkeit, e) ein Nachweis über die in § 3 Abs. II vorgeschriebene Ausbildung.

§ 7. I. Die Zulassung kann einem Dentisten ganz oder zeitweise entzogen werden, wenn a) nachträglich festgestellt wird, daß er bei dem Antrage unrichtige Angaben gemacht hat, b) Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß ihm die berufliche oder sittliche Zuverlässigkeit fehlt. II. Vor der Entziehung ist die Prüfungskommission (§ 6) zu hören.

§ 8. Die Prüfungsordnung zu diesem Gesetz erläßt das Direktorium des Memelgebietes.

§ 9. Wer unbefugt gewerbsmäßig Zahnkranken behandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000.— Lit oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Da weiter zu dem Gesetz Ausführungen nicht gemacht wurden, erfolgte die Annahme des Gesetzes in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung.

Als zweiter Punkt stand das Gesetz betreffend **Erwerb und Veräußerung von unbeweglichem Vermögen des Memelgebietes**

und des Grundstücksfonds — Grundstücksgesetz — in zweiter Lesung auf der Tagesordnung. Dieses Gesetz hat nunmehr den nachstehenden Wortlaut:

§ 1. Jede Veräußerung und jeder Erwerb von unbeweglichem Vermögen durch das Direktorium des Memelgebietes bedarf der Genehmigung des Landtages.

§ 2. Verpachtung und Vermietung von Gelände

oder Gebäuden des Memelgebietes auf längere als dreijährige Zeitdauer bedürfen der Genehmigung des Landtages.

§ 3. I. Alle aus Veräußerungen gemäß § 1 eingehenden Gelder sind dem Grundstücksfonds, der am 1. Mai 1937 bei der Landeshauptkasse gebildet ist, zuzuführen.

II. Die im Grundstücksfonds befindlichen Gelder dürfen nur zum Erwerb von unbeweglichem Vermögen verbraucht werden. Soweit dies nicht geschieht, sind sie mündelsicher bei Geldinstituten anzulegen.

III. Der Grundstücksfonds hat die Eigenschaft einer juristischen Person und wird vom Direktorium des Memelgebietes verwaltet.

§ 4. Verträge, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen waren, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Abg. Bingau (Einheitsl.) erklärte, daß sich die Rechts- und die Finanzkommission des Landtages mit diesem Gesetz beschäftigt hätten und dem Landtag den obenstehenden Entwurf zur Annahme empfohlen. Nach Annahme in der zweiten Lesung bitte er, das Gesetz noch einmal der Rechtskommission zu überweisen, damit noch einige rechtliche Fragen geklärt werden können.

Das Gesetz wurde ohne weitere Aussprache in der zweiten Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit dem Gesetzesentwurf betreffend

Erhebung von Verkehrsabgaben

Dieser Entwurf hat den nachstehenden Wortlaut:

§ 1. I. Für die Benutzung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeuganhängern und Motorbooten, die zur Beförderung von Personen und Gütern auf öffentlichen Straßen und Wasserstraßen dienen, ist eine Steuer, für die Benutzung von Kraftomnibussen, Lastkraftwagen, Traktoren und Anhängern außer der Steuer noch eine Wegegebühr zu entrichten. II. Auf Kraftfahrzeuge und Zugmaschinen, die sich auf Schienen bewegen, findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Befreiungen von der Steuer und von der Wegegebühr

§ 2. I. Von der Steuer und von der Wegegebühr sind befreit: 1. Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 1 Steuer-P.S.; 2. Kraftfahrzeuge, die ausschließlich der Beförderung (Fortbewegung) von Geräten von und zur Arbeitsstätte und dem Antrieb dieser Geräte, sowie solche Kraftfahrzeuge, die diesen Zwecken in landwirtschaftlichen Betrieben dienen; die Befreiung gilt auch dann, wenn gleichzeitig Personen oder Güter befördert werden; 3. Kraftfahrzeuge und Motorboote, die sich im Besitze des litauischen Staates oder des Memelgebietes befinden; 4. Kraftfahrzeuge und Motorboote, die sich im Besitze der Gemeinden (Gemeindeverbände) befinden, soweit sie ausschließlich für den Polizeidienst, für den Feuerlöschdienst, zur Krankenbeförderung, zum Wegebau oder zur Straßenreinigung verwendet werden; 5. Anhänger für Kraftfahrzeuge, die nach Ziffer 2 bis 4 von der Steuer und von der Wegegebühr befreit sind; 6. Motorboote, die vorwiegend zu Fischerei oder sonstigen Erwerbszwecken benutzt werden. II. Von der Befreiung nach Abs. I sind ausgenommen solche Kraftfahrzeuge bzw. Anhänger und Motorboote, die der gewerbsmäßigen Beförderung von Personen oder Gütern gegen Entgelt dienen.

Schuldner der Steuer und der Wegegebühr

§ 3. I. Schuldner der Steuer und der Wegegebühr ist der Eigentümer des Kraftfahrzeuges oder des Anhängers. Hat der Eigentümer im Memelgebiet weder Wohnsitz noch gewöhnlichen Aufenthalt, oder benutzt ein anderer als der Eigentümer das Kraftfahrzeug oder den Anhänger, so ist der, welcher das Kraftfahrzeug oder den Anhänger im Memelgebiet benutzt, als Schuldner zu betrachten. II. Ist ein Kraftfahrzeug oder ein Anhänger nach den verkehrsrechtlichen Bestimmungen zugelassen, so ist Schuldner der Steuer und der Wegegebühr außer dem Eigentümer der, für den das Kraftfahrzeug oder der Anhänger zugelassen ist.

Steuer- und Wegegebührensätze

§ 4. I. Die Jahressteuer beträgt für: 1. Kraftfahrzeuge (Kraftfahrzeuge, die auf nicht mehr als drei Rädern laufen und deren Eigengewicht in betriebsfähigem Zustande 350 Kg. nicht übersteigt) mit Antrieb durch Verbrennungskraftmaschine für jede halbe Pferdestärke oder einen Teil davon 6 Lit. Die Steuer erhöht sich um 20 vom Hundert des vorstehenden Steuerbetrages für Kraftfahrzeuge mit Weibagen. 2. Personentransportwagen mit Antrieb durch Verbrennungskraftmaschine a) für die ersten 6 Pferdestärken je 20 Lit., b) für jede weitere bis 13 Pferdestärken je 25 Lit., c) für jede weitere bis 18 Pferdestärken je 45 Lit. Teile einer Pferdestärke werden voll berechnet. 3. Kraftomnibusse und Lastkraftwagen mit Antrieb durch Verbrennungskraftmaschine — mit Ausnahme der nachstehend unter Ziffer 4 genannten, bei mehr als 1400 bis einschließlich 1600 Kg. Eigengewicht des betriebsfertigen Kraftfahrzeuges 50 Lit. und für jede weiteren 200 Kg. oder einen Teil davon 50 Lit. mehr. 4. Elektrisch oder mit Dampf angetriebene Kraftfahrzeuge sowie Zugmaschinen ohne Güterladeraum (Traktoren) bei mehr als 1400 bis einschließlich 1600 Kg. Eigengewicht des betriebsfertigen Kraftfahrzeuges 10 Lit. und für jede weiteren 200 Kg. oder einen Teil davon 80 Lit. mehr. 5. Anhänger a) einachsige 25 Lit.,

b) zweiachsige 50 Lit., c) dreiachsige 75 Lit. und so fort. 6. Motorboote 30 vom Hundert der vorstehend unter Ziffer 2 bezeichneten Steuerhöhe. II. Die Jahreswegegebühr beträgt für: 1. jeden Kraftomnibus und jeden Lastkraftwagen ohne Rücksicht auf das Eigengewicht (Abs. I Ziffer 4) 200 Lit.; 2. jeden Traktor (Abs. I Ziffer 4) 200 Lit.; 3. Anhänger (Abs. I Ziffer 5) einachsige 25 Lit., zweiachsige 50 Lit., dreiachsige 75 Lit. und so fort. III. Sofern die Wegegebühr nicht nach Abs. II Ziffer 1—3 gezahlt wird, ist für volle 24 Stunden oder einen Teil davon folgende Wegegebühr zu entrichten: 1. Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und Traktoren 20 Lit.; 2. Anhänger einachsige 10 Lit., Anhänger zweiachsige 15 Lit., Anhänger dreiachsige 20 Lit. und so fort. IV. Auf ausländische Kraftfahrzeuge und Anhänger finden die Bestimmungen des vorstehenden Abs. III keine Anwendung. V. Das Direktorium wird ermächtigt, neben der Steuer und der Wegegebühr für besonders genehmigten Linienverkehr eine von Fall zu Fall festzusetzende Konzessionsgebühr zu erheben.

§ 5. Wird eine Steuerkarte für einen Personentransportwagen mit Antrieb durch Verbrennungskraftmaschine gelöst und nachgewiesen, daß 1. das Fahrzeug mindestens fünf Jahre vor Beginn der Gültigkeitsdauer der beantragten Steuerkarte erstmalig im Memelgebiet nach den verkehrsrechtlichen Bestimmungen zugelassen war und 2. der Motor dieses Wagens mindestens fünf Jahre alt ist, so ermäßigt sich die nach § 4 Abs. I Ziffer 2 errechnete Steuer im Falle der Zulassung vor 5 Jahren um 10 vom Hundert, im Falle der Zulassung vor 6 Jahren um 15 vom Hundert, im Falle der Zulassung vor 7 Jahren um 20 vom Hundert, im Falle der Zulassung vor 8 Jahren und früher um 25 vom Hundert des Steuerbetrages.

§ 6. Bei Berechnung der Steuer, der Wegegebühr und der Teilschulungen sind Bruchteile eines Lit auf volle Lit nach unten abzurunden.

Steuermaßstab

§ 7. Steuernutzleistung n ist nach folgender Formel zu berechnen: für Viertelmotore $n = 0,3 \cdot i \cdot d^2 \cdot s$, für Zweitelmotore $n = 0,45 \cdot i \cdot d^2 \cdot s$, worin bedeuten i = Anzahl der Zylinder, d = Durchmesser der Zylinder in cm, s = Kolbenhub in m.

Steuer- und Wegegebührkarte

§ 8. I. Die Steuer und gegebenenfalls auch die Wegegebühr sind vor der Benutzung des Kraftfahrzeuges oder des Anhängers gegen Vahlung einer Steuerkarte und einer Wegegebührkarte zu entrichten. II. Die Steuerkarte wie auch die Wegegebührkarte werden für die Dauer eines Jahres, eines Halbjahres, eines Vierteljahres oder eines Monats ausgestellt. Die Steuer und die Wegegebühr beträgt für ein Halbjahr 55 vom Hundert, für ein Vierteljahr 30 vom Hundert und für einen Monat 10 vom Hundert der Jahressteuer und der Jahreswegegebühr (§ 4). III. Die Jahressteuer wie auch die Jahreswegegebühr kann auf Antrag in halbjährlichen oder in vierteljährlichen gleichen Teilen im voraus entrichtet werden, sofern die Jahressteuer oder die Jahreswegegebühr oder beide zusammen mehr als 200 Lit betragen. Bei halbjährlicher Zahlung ist ein Aufgeld von 3 vom Hundert, bei vierteljährlicher ein Aufgeld von 5 vom Hundert des für diesen Zeitraum zu zahlenden Betrages zu entrichten.

Umschreibung

§ 9. I. Werden mehrere Kraftfahrzeuge oder Anhänger von demselben Steuerpflichtigen benutzt, so ist für jedes Kraftfahrzeug und jeden Anhänger eine besondere Steuerkarte und gegebenenfalls auch eine besondere Wegegebührkarte zu lösen. II. Stellt der Steuerpflichtige während der Gültigkeitsdauer der Steuer oder Wegegebührkarte anstelle des bisherigen ein anderes Kraftfahrzeug ein, so ist er zur Entziehung einer weiteren Steuer und Wegegebühr nur insofern verpflichtet, als die Steuer und die Wegegebühr für das neue Fahrzeug sich höher als die Steuer oder die Wegegebühr für das bisherige Fahrzeug berechnet. Der Einstellung eines anderen Fahrzeuges steht es gleich, wenn ein Fahrzeug dergestalt umgebaut wird, daß dadurch der anzuwendende Steuer- und Wegegebührensatz anzuwenden ist. Eine Erstattung der Steuer oder der Wegegebühr findet in keinem Falle statt. III. Tritt während der Gültigkeitsdauer einer Steuerkarte oder einer Wegegebührkarte ein Wechsel in der Person des Steuer- oder Wegegebührenschaftners ein, so kann der neue Schuldner die Karten auf seinen Namen umschreiben lassen. In diesem Falle erkräftigt sich seine Schuld auf den für die Karten noch zu entrichtenden Betrag.

Probefahrkennzeichen

§ 10. I. Für Kraftfahrzeuge, die nach den verkehrsrechtlichen Bestimmungen unter Verwendung von Probefahrkennzeichen benutzt werden können, gelten in Abweichung von den §§ 3, 4 und 9 die nachstehenden Vorschriften der Abs. II und III. II. Steuerpflichtiger ist derjenige, dem das Probefahrkennzeichen zugeteilt ist. Die Jahressteuer beträgt für Probefahrkennzeichen: 1. für Kraftfahrzeuge 60 Lit., 2. für Motorboote 90 Lit., 3. für alle anderen Kraftfahrzeuge 300 Lit. Die Steuerkarte kann außer auf die in § 8 Abs. II genannten Zeiträume auch auf die Dauer von vier bis fünfzehn Tagen ausgestellt werden. Die Steuer für je einen Tag beträgt: für Kraftfahrzeuge 1 Lit., für Motorboote und alle anderen Kraftfahrzeuge 2 Lit. III. Probefahrkennzeichen, die amtlich anerkannten Sachverständigen zur Verwendung bei der technischen Prüfung von Kraftfahrzeugen zugeteilt werden, sind von der Steuer befreit.

Anmeldung

§ 11. I. Die Ausstellung oder Umschreibung einer Steuerkarte oder einer Wegegebührkarte ist vor der

Benutzung des Fahrzeuges oder vor Ablauf der Gültigkeitsdauer einer bereits gelösten Steuer- oder Wegegebührkarte von dem Steuer- oder Wegegebührenschaftner (§§ 3 und 10) bei dem Stempel- und Erbschaftsteueramt in Memel zu beantragen. Die Stellen, bei denen die Tages-Wegegebührenkarten (§ 4 Abs. III) auszustellen sind, bestimmt das Direktorium des Memelgebietes. II. Für steuerfreie Kraftfahrzeuge oder Anhänger (§ 2) ist vor der Benutzung eine Bescheinigung über die Steuerfreiheit zu beantragen.

Ueberwachung

§ 12. I. Soweit nach den verkehrsrechtlichen Bestimmungen für Kraftfahrzeuge oder Anhänger eine Zulassung vorgeschrieben ist, darf die Zulassungsbehörde die Zulassungsbescheinigung erst ausändigen, wenn die Steuerkarte und gegebenenfalls die Wegegebührkarte oder die Bescheinigung über die Steuerfreiheit vorgelegt wird. II. Solange ein Kraftfahrzeug oder Anhänger bei der Zulassungsbehörde nicht unter Rückgabe der Zulassungsbescheinigung abgemeldet ist, gelten die Voraussetzungen der Steuer- und Wegegebührenpflicht als gegeben. Im Falle nicht rechtzeitiger Lösung einer neuen Steuer- oder Wegegebührkarte oder nicht rechtzeitiger Entziehung der Steuer oder der Wegegebühr hat die Zulassungsbehörde auf Antrag der Steuerstelle die Ablieferung oder Einziehung der Zulassungsbescheinigung und die Vernichtung des Dienststempels auf dem Kennzeichen zu bewirken. Wenn dies geschehen ist, gilt das Fahrzeug als abgemeldet. Als Tag der Abmeldung gilt der von der Zulassungsbehörde angegebene Tag.

§ 13. Der Führer des Kraftfahrzeuges hat die Steuerkarte und gegebenenfalls die Wegegebührkarte oder die Bescheinigung über die Steuerfreiheit unterwegs stets bei sich zu führen. Er ist verpflichtet, sie auf Verlangen den Polizei- oder Wegeaufsichtsbeamten vorzuzeigen und nötigenfalls die erforderliche Auskunft zu geben.

Erstattung oder Erlaß

§ 14. I. Wird ein Kraftfahrzeug bzw. ein Anhänger, welche nach den verkehrsrechtlichen Bestimmungen zugelassen sind, während der Gültigkeitsdauer der Steuer- oder Wegegebührkarte bei der Zulassungsbehörde aus stichhaltigen Gründen abgemeldet, so kann auf Antrag gegen Rückgabe der Steuer- oder Wegegebührkarte gemäß der Vorschrift in Abs. II ein Teil der Steuer oder Wegegebühr erstattet, oder soweit sie noch nicht bezahlt ist, erlassen werden. Als stichhaltige Gründe gelten insbesondere: Tod oder Fortzug des Eigentümers aus dem Memelgebiet, Vernichtung oder volle Unbrauchbarkeit des Fahrzeuges, oder Konkursöffnung. Eine Erstattung oder ein Erlaß der Steuer oder Wegegebühr findet jedoch nicht statt, wenn die Steuerkarte oder die Wegegebührkarte nur auf einen Monat ausgestellt worden ist. II. Für jeden vollen Monat nach der Abmeldung des Fahrzeuges gemäß Abs. I wird ein entsprechender Betrag der festgesetzten Steuer oder Wegegebühr erstattet oder erlassen. III. Ueber Anträge auf Erstattung oder Erlaß der Steuer oder Wegegebühr entscheidet das Direktorium.

Strafbestimmung

§ 15. Die Hinterziehung der Steuer oder der Wegegebühr wird mit einer Geldstrafe vom Fünftel bis zum Zehnfachen des hinterzogenen Betrages bestraft. Kann die Geldstrafe nicht beigetrieben werden, so tritt Haft an ihre Stelle.

Sicherung der Steuer und der Wegegebühr

§ 16. Als Sicherheit für die Steuer und für die Wegegebühr sowie für Strafen und Kosten können das Kraftfahrzeug, der Anhänger und sonstiges Vermögen des Steuer- oder Wegegebührenschaftners in Anspruch genommen werden.

Schluß- und Uebergangsbestimmungen

§ 17. Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt das Direktorium des Memelgebietes.

§ 18. Die Abgabenordnung vom 13. Dezember 1919 findet sinngemäße Anwendung.

§ 19. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1938 in Kraft. Mit demselben Tage tritt das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 7. Juli 1933 — Amtsblatt Seite 617 ff. — außer Kraft. Die Gültigkeit der nach dem letztgenannten Gesetz ausgestellten Steuerkarten wird jedoch hierdurch nicht berührt. Für die Dauer ihrer Gültigkeit bedarf es einer Wegegebührkarte nicht.

Abg. Tennigkeit (Einheitsl.) erklärte, daß sich die Wirtschafts- und die Rechtskommission mit dem vorstehenden Gesetz, das eine Ermäßigung der Steuer für die Kraftfahrzeuge bringe, beschäftigt hätten und die Annahme des Gesetzes empfohlen. Nach weiteren Ausführungen einiger Abgeordneten wurde das Gesetz in der zweiten und dritten Lesung angenommen und auch in der Schlussabstimmung verabschiedet und schließlich noch für dringlich erklärt.

Als vierter Punkt stand die Beratung des Gesetzes betreffend

Lösung

von Hypotheken alter deutscher Währung

zwecks Vereinigung der Grundbücher in erster Lesung auf der Tagesordnung. Dieser Gesetzesentwurf lautet wie folgt:

§ 1. Der Antrag, die Aufwertung der Hypothek in das Grundbuch einzutragen (§ 7 des Aufwertungsgesetzes), kann nur bis zum Ablauf des 31. Dezember 1938 gestellt werden.

§ 2. Ist der Antrag auf Eintragung der Auf-

wertung bis zum Ablauf des 31. Dezember 1938 nicht gestellt, so erlischt die aufgewertete Hypothek, deren Geldbetrag in alter deutscher Währung (Taler, Mark) oder einer anderen nicht mehr geltenden Währung bezeichnet ist. Die Hypothek ist im Grundbuch von Amts wegen zu löschen. Die Löschung erfolgt kostenlos.

§ 3. I. Die Frist des § 1 wird nur durch einen Antrag gewahrt, der bei dem Grundbuchamt gestellt ist, von welchem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird.

II. Ist die Hypothek eine Gesamthypothek und sind die mit dieser Gesamthypothek belasteten Grundstücke in den Bezirken verschiedener Grundbuchämter belegen, so genügt es zur Währung der Frist, daß der Antrag bei einem der zur Führung des Grundbuches zuständigen Grundbuchämter innerhalb der Frist des § 1 gestellt wird.

§ 4. I. Die Wirksamkeit des Antrages wird nicht dadurch beeinträchtigt, daß in ihm der Aufwertungsbetrag nicht oder nicht richtig angegeben ist.

II. Weist das Grundbuchamt den Antrag zurück, so ist die Beschwerde nur innerhalb der Frist von einem Monat zulässig, welche mit der Zustellung der Entscheidung des Grundbuchamtes beginnt. Das gleiche gilt sinngemäß für die weitere Beschwerde.

§ 5. Die Vorschriften der §§ 1 bis 4 finden entsprechende Anwendung auf Grundschulden, Rentenschulden und Realkaften.

§ 6. Die durch die Hypothek gesicherte persönliche Forderung wird durch die Vorschriften der §§ 1 bis 5 nicht berührt.

§ 7. I. Mit Ablauf des 30. Juni 1939 wird ein Hypothekenbrief kraftlos, der den Geldbetrag der Hypothek noch in einer in § 2 bezeichneten Währung bezeichnet.

II. Ist eine Hypothek der in § 2 bezeichneten Art wegen Versäumnis der Antragsfrist von Amts wegen zu löschen, so wird der Brief bereits mit Ablauf des 31. Dezember 1938 kraftlos.

§ 8. Das Grundbuchamt hat den Besitzer eines nach § 7 kraftlos gewordenen Briefes zur Vorlegung desselben anzuhalten. Der Brief ist unbrauchbar zu machen. Eine mit dem Brief verbundene Schuldbekundung ist abzutrennen und zurückzugeben.

§ 9. I. Dem Berechtigten ist auf Antrag an Stelle des kraftlos gewordenen Briefes ein neuer Brief zu erteilen, sofern nicht die Erteilung eines neuen Briefes ausgeschlossen ist.

II. Der neue Brief hat die Angabe zu enthalten, daß er an die Stelle des bisherigen Briefes tritt. Seine Erteilung ist im Grundbuch zu vermerken. Eine mit dem bisherigen Brief verbundene Schuldbekundung ist mit dem neuen Brief zu verbinden.

§ 10. Die Vorschriften der §§ 7 bis 9 finden auf Grundschuldbriefe und Rentenschuldbriefe entsprechende Anwendung.

§ 11. I. Von der in § 8 des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 (Amtsblatt 1931 Nr. 55 S. 457 ff.) dem Eigentümer zustehenden Befugnis, im Range nach dem an erster Stelle eingetragenem aufgewerteten Recht eine Hypothek oder Grundschuld einzutragen zu lassen, kann nur bis zum Ablauf des 31. Dezember 1938 Gebrauch gemacht werden. Wird der Antrag nicht bis zu diesem Zeitpunkt gestellt, so erlischt die Befugnis.

II. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Rechte, die nach § 8 Abs. III des Aufwertungsgesetzes die für den Eigentümer vorbehaltenen Rangstelle einnehmen.

§ 12. I. Ist eine Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld oder eine Realkaft auf Grund der Vorschriften dieses Gesetzes im Grundbuch gelöscht, so ist auf Antrag des Gläubigers in der sich nach dem Aufwertungsgesetz ergebenden Höhe an nachstberechtigter Rangstelle das gelöschte Recht einzutragen.

II. Die Erteilung eines Briefes ist ausgeschlossen. III. Der Bewilligung desjenigen, welcher von der Eintragung betroffen wird, bedarf es nicht. Die Eintragung ist ausgeschlossen, wenn der Aufwertungsbetrag der Hypothek oder Grundschuld weniger als 100.— Lit beträgt oder wenn die Jahresleistung der Rentenschuld oder Realkaft weniger als 24.— Lit beträgt.

§ 13. Auf die Beschwerde und weitere Beschwerde gegen die Ablehnung der Eintragung auf Grund des § 12 findet die Vorschrift des § 4 Abs. II Anwendung.

§ 14. I. Das vorstehende Gesetz findet keine Anwendung auf Eintragungen, welche auf Grund des Grundbuchs der Aufwertungsstelle erfolgen.

II. Ist ein Recht auf Grund der Vorschriften dieses Gesetzes gelöscht, so hat, falls ein Erfuchen der Aufwertungsstelle um Eintragung der Aufwertung beim Grundbuchamt einget, bei Eintragung der Aufwertung auf Grund dieses Erfuchens die Wiedereintragung des Rechtes in früherem Range unter Beachtung der Vorschrift des § 13 des Aufwertungsgesetzes zu erfolgen.

III. Der Zustimmung des von der Eintragung Betroffenen oder der im Range gleich- oder nachstehenden Berechtigten bedarf es zur Wiedereintragung auf Grund dieser Bestimmung nicht.

Abg. Kyrhancas stellte den Antrag, zusammen mit dem vorstehenden Gesetz auch das als nächster Punkt auf der Tagesordnung stehende Gesetz über die Vereinfachung der Grundbücher zu behandeln.

Der Gesekentwurf über die Vereinfachung der Grundbücher

lautet wie folgt:

A. Verfahren des Grundbuchamtes in besonderen Fällen

I. Grundbuchberichtigungsantrag

§ 1. Besteht begründeter Anlaß zur der Annahme, daß das Grundbuch hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers durch Rechtsübergang außerhalb des Grundbuchs unrichtig geworden ist, so kann das Grundbuchamt, wenn die alsbalbige Berichtigung des Grundbuchs angezeigt erscheint, dem Eigentümer oder dem Testamentsvollstrecker, dem die Verwaltung des Grundstücks zusteht, die Verpflichtung auferlegen, den Antrag auf Berichtigung des Grundbuchs zu stellen und die zur Berichtigung des Grundbuchs notwendigen Unterlagen zu beschaffen.

§ 2. Das Nachlagericht, das einen Erbschein erteilt oder sonst die Erben ermittelt hat, soll, wenn ihm bekannt, daß zu dem Nachlaß ein Grundstück gehört, dem zuständigen Grundbuchamt von dem Erbfall und den Erben Mitteilung machen.

II. Löschung gegenstandsloser Eintragungen

§ 3. I. Das Grundbuchamt kann eine Eintragung über ein Recht nach Maßgabe der folgenden Vorschriften von Amts wegen als gegenstandslos löschen. II. Eine Eintragung ist gegenstandslos, a) soweit das Recht, auf das sie sich bezieht, nicht besteht und seine Entstehung ausgeschlossen ist, b) soweit das Recht, auf das sie sich bezieht, aus tatsächlichen Gründen niemals nicht entstehen konnte.

III. Zu den Rechten im Sinne der Abs. I und II gehören auch Vormerkungen, Widersprüche, Verfügungsbeschränkungen, Enteignungsvermerke und ähnliches.

§ 4. I. Das Grundbuchamt soll das Verfahren zur Löschung gegenstandsloser Eintragungen grundsätzlich nur einleiten, wenn besondere äußere Umstände (z. B. Umschreibung des Grundbuchblattes wegen Unberichtiglichkeit, Teilverauferung oder Neubesetzung des Grundstücks, Anregung seitens eines Beteiligten) hinreichenden Anlaß dazu geben und Grund zu der Annahme besteht, daß die Eintragung gegenstandslos ist. II. Das Grundbuchamt entscheidet nach freiem Ermessen, ob das Löschungsverfahren einzuleiten und durchzuführen ist; diese Entscheidung ist unanfechtbar.

§ 5. Hat ein Beteiligter die Einleitung des Löschungsverfahrens angeregt, so soll das Grundbuchamt die Entscheidung, durch die es die Einleitung des Verfahrens ablehnt oder das eingeleitete Verfahren einstellt, mit Gründen versehen.

§ 6. Die Eintragung ist zu löschen: a) wenn sich aus Tatsachen oder Rechtsverhältnissen, die in einer der Anforderungen der Grundbuchordnung einzuverzeichnen Weise festgestellt sind, ergibt, daß die Eintragung gegenstandslos ist, b) wenn dem Betroffenen eine Loschungsankündigung zugeestellt ist und er nicht binnen einer vom Grundbuchamt zugleich zu bestimmenden Frist Widerspruch erhoben hat, c) wenn durch einen mit Gründen zu versehenen Beschluss rechtskräftig festgestellt ist, daß die Eintragung gegenstandslos ist.

§ 7. § 16 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist auf die Loschungsankündigung (§ 6 Buchstabe b) und den Feststellungsbeschluss (§ 6 Buchstabe c) mit folgenden Maßgaben anzuwenden: a) die §§ 174, 175 der Zivilprozessordnung sind nicht anzuwenden, b) die Loschungsankündigung (§ 6 Buchstabe b) kann nicht öffentlich zugestellt werden; c) der Feststellungsbeschluss (§ 6 Buchstabe c) kann auch dann, wenn die Person des Beteiligten dem zugestellt werden soll, unbekannt ist, öffentlich zugestellt werden.

§ 8. I. Die Beschwerde gegen den Feststellungsbeschluss (§ 7 Abs. 1) sowie die weitere Beschwerde (§ 7 Abs. 2) ist binnen einer Frist von zwei Wochen seit Zustellung des angefochtenen Beschlusses an den Beschwerdeführer einzulegen. Das Grundbuchamt und das Beschwerdebegericht können in besonderen Fällen in ihrer Entscheidung eine längere Frist bestimmen.

II. Auf den zur Zustellung bestimmten Ausfertigungen der Beschlüsse soll vermerkt werden, ob gegen die Entscheidung ein Rechtsmittel zulässig und bei welcher Behörde, in welcher Form und binnen welcher Frist es einzulegen ist.

III. Klarstellung der Rangverhaltnisse

§ 9. Das Grundbuchamt kann aus besonderem Anlaß, insbesondere bei Umschreibung unabherlicher Grundbücher, Unklarheiten und Unabherlichkeiten in den Rangverhaltnissen von Amts wegen oder auf Antrag eines Beteiligten beseitigen.

§ 10. I. Vor der Umschreibung eines unabherlichen Grundbuchblattes hat das Grundbuchamt zu prüfen, ob die Rangverhaltnisse unklar oder unabherlich sind und ihre Klarstellung nach den Umständen angezeigt erscheint. Das Grundbuchamt entscheidet hierüber nach freiem Ermessen. Die Entscheidung ist unanfechtbar.

II. Der Beschluss, durch den das Verfahren eingeleitet wird, ist allen Beteiligten zugustellen.

III. Die Einleitung des Verfahrens ist im Grundbuche zu vermerken.

IV. Der Beschluss, durch den ein Antrag auf Einleitung des Verfahrens abgelehnt wird, ist nur dem Antragsteller bekanntzumachen.

§ 11. I. In dem Verfahren gelten als Beteiligte: a) der zurzeit der Eintragung des Vermerkes (§ 10 Abs. III) im Grundbuch eingetragene Eigentümer und, wenn das Grundstück mit einer Gesamthypothek (Grundschuld, Rentenschuld) belastet ist, die im Grundbuch eingetragenen Eigentümer der anderen mit diesem Rechte belasteten Grundstücke; b) Personen, für die in dem unter a) bestimmten Zeitpunkt ein Recht am Grundstück oder ein Recht im Grundbuch eingetragen oder durch Eintragung gesichert ist; c) Personen, die Recht am Grundstück oder an einem das Grundstück belastenden Recht im Verfahren anmelden und auf Verlangen des Grundbuchamtes oder eines Beteiligten glaubhaft machen.

II. Beteiligter ist nicht, dessen Recht von der Rangvereinbarung nicht berührt wird.

§ 12. Ist der im Grundbuch als Eigentümer oder Berechtigter Eingetragene nicht der Berechtigte, so hat er dies unverzüglich nach Zustellung des Einleitungsbeschlusses dem Grundbuchamt anzuzeigen und anzugeben, was ihm über die Person des Berechtigten bekannt ist. Ein schriftlicher Hinweis auf diese Pflicht ist ihm zugleich mit dem Einleitungsbeschluss zugustellen.

§ 13. I. Das Grundbuchamt kann von Amts wegen Ermittlungen darüber anstellen, ob das Eigentum oder ein eingetragenes Recht dem als Berechtigten Eingetragenen oder einem anderen zusteht, und die hierzu geeigneten Beweise erheben. Anwieweit § 38 G. B. D. anzuwenden ist, entscheidet das Grundbuchamt nach freiem Ermessen.

II. Der ermittelte Berechtigte gilt vom Zeitpunkt seiner Feststellung an auch als Beteiligter.

III. Besteht Zweifel darüber, wer von mehreren Personen der Berechtigte ist, so gelten sämtliche Personen als Beteiligte.

§ 14. I. Wechselt im Laufe des Verfahrens die Person eines Berechtigten, so gilt der neue Berechtigte von dem Zeitpunkt ab, zu dem seine Person dem Grundbuchamt bekannt wird, als Beteiligter.

II. Das gleiche gilt, wenn im Laufe des Verfahrens ein neues Recht am Grundstück oder an einem das Grundstück belastenden Rechte begründet wird, das von dem Verfahren berührt wird.

§ 15. Ist die Person oder der Aufenthalt eines Beteiligten oder seines Vertreters unbekannt, so kann das Grundbuchamt dem Beteiligten für das Rangvereinignungsverfahren einen Pfleger bestellen. Für die Pflegschaft tritt an die Stelle des Vormundschaftsgerichts das Grundbuchamt.

§ 16. I. Wohnet ein Beteiligter nicht in Litauen und hat er einen in Litauen wohnenden Bevollmächtigten nicht bestellt, so kann das Grundbuchamt anordnen, daß er einen in Litauen wohnenden Bevollmächtigten zum Empfang der für ihn bestimmten Sendungen oder für das Verfahren bestelle.

II. Hat das Grundbuchamt dies angeordnet, so können, solange der Beteiligte den Bevollmächtigten nicht bestellt hat, nach der Ladung zum ersten Verhandlungstermin alle weiteren Zustellungen in der Art bewirkt werden, daß das zustellende Schriftstück unter der Anschrift des Beteiligten nach seinem Wohnorte zur Post gegeben wird, die Postsendungen sind mit der Bezeichnung „Einschreiben“ zu versehen. Die Zustellung gilt mit der Anschrift aus-

Recht als bewirkt, selbst wenn die Sendung als unbestellbar zurückkommt.

§ 17. Die öffentliche Zustellung ist unzulässig.

§ 18. Das Grundbuchamt kann den Besitzer von Hypotheken-, Grundschuld- oder Rentenschuldbriefen, sowie von Urkunden der in den §§ 1154 und 1155 des Bürgerlichen Gesekbuchs bezeichneten Art zur Vorlegung dieser Urkunden anhalten.

§ 19. Das Grundbuchamt hat die Beteiligten zu einem Verhandlungstermin über die Klarstellung der Rangverhaltnisse zu laden. Die Ladung soll den Hinweis enthalten, daß ungeachtet des Ausschlebens eines Beteiligten über die Klarstellung der Rangverhaltnisse verhandelt werden wird.

§ 20. I. Die Frist zwischen der Ladung und dem Termin soll mindestens zwei Wochen betragen.

II. Diese Vorschrift ist auf eine Vertagung sowie auf einen Termin zur Fortsetzung der Verhandlung nicht anzuwenden. Die zu dem früheren Termin Geladenen brauchen zu dem neuen Termin nicht nochmals geladen zu werden, wenn dieser verkündet ist.

§ 21. I. In dem Termin hat das Grundbuchamt zu versuchen, eine Einigung der Beteiligten auf eine klare Rangordnung herbeizuführen. Einigen sich die erziehenden Beteiligten, so hat das Grundbuchamt die Vereinbarung zu beurkunden. Ein nicht erzielter Beteiligter kann seine Zustimmung zu der Vereinbarung in einer öffentlichen oder öffentlich beglaubigten Urkunde erteilen.

II. Einigen sich die Beteiligten, so ist das Grundbuch der Vereinbarung gemäß umzuschreiben.

§ 22. Einigen sich die Beteiligten nicht, so macht das Grundbuchamt ihnen einen Vorschlag für eine neue Rangordnung. Es kann hierbei eine Abänderung der bestehenden Rangverhaltnisse, soweit sie zur Herbeiführung einer klaren Rangordnung erforderlich ist, vorschlagen.

§ 23. I. Der Vorschlag ist den Beteiligten mit dem Hinweise zugustellen, daß sie gegen ihn binnen einer Frist von einem Monat von der Zustellung ab bei dem Grundbuchamt Widerspruch erheben können. In besonderen Fällen kann eine längere Frist bestimmt werden.

II. Der Widerspruch ist schriftlich oder durch Erklärung zu Protokoll des Gerichtsschreibers eines Amtsgerichts einzulegen; in letzterem Falle ist die Widerspruchsfrist gewahrt, wenn die Erklärung innerhalb der Frist abgegeben ist.

§ 24. I. Einem Beteiligten, der ohne sein Versehen verhindert war, die Frist (§ 23) einzuhalten, hat das Grundbuchamt auf seinen Antrag Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu gewähren, wenn er binnen zwei Wochen nach der Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch einlegt und die Tatsachen, die die Wiedereinsetzung begründen, glaubhaft macht.

II. Die Entscheidung, durch die die Wiedereinsetzung erteilt wird, ist unanfechtbar; gegen die Entscheidung, durch die der Antrag auf Wiedereinsetzung als unzulässig verworfen oder zurückgewiesen wird, ist die sofortige Beschwerde nach den Vorschriften des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zulässig.

III. Die Wiedereinsetzung kann nicht mehr beantragt werden, nachdem die neue Rangordnung eingetragen oder wenn seit dem Ende der verlaumten Frist ein Jahr verflossen ist.

§ 25. I. Ist ein Rechtsstreit anhängig, der die Rangverhaltnisse des Grundstücks zum Gegenstand hat, so ist das Verfahren auf Antrag eines Beteiligten bis zur Erledigung des Rechtsstreits auszusetzen.

II. Das Grundbuchamt kann auch von Amts wegen das Verfahren aussetzen und den Beteiligten oder einzelnen von ihnen unter Bestimmung einer Frist aufgeben, die Entscheidung des Prozegerichts herbeizuführen, wenn die Aufstellung einer neuen klaren Rangordnung von der Entscheidung eines Streitiges über die bestehenden Rangverhaltnisse abhängt.

§ 26. Ist der Rechtsstreit erledigt, so setzt das Grundbuchamt das Verfahren insoweit fort, als es noch erforderlich ist, um eine klare Rangordnung herbeizuführen.

§ 27. I. Nach dem Ablauf der Widerspruchsfrist stellt das Grundbuchamt durch Beschluss die neue Rangordnung fest, sofern nicht Anlaß besteht, einen neuen Vorschlag zu machen. Es entscheidet hierbei zugleich über die nicht erledigten Widersprüche; insoweit ist die Entscheidung mit Gründen zu versehen.

II. Ist über einen Widerspruch entschieden, so ist der Beschluss allen Beteiligten zugustellen.

§ 28. I. Hat das Grundbuchamt in dem Beschluss, durch den die neue Rangordnung festgestellt wird, über einen Widerspruch entschieden, so ist gegen den Beschluss die sofortige Beschwerde nach den Vorschriften des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zulässig.

II. Die weitere Beschwerde ist unzulässig.

§ 29. Das Grundbuchamt kann jederzeit das Verfahren einstellen, wenn es sich von seiner Fortsetzung keinen Erfolg verspricht. Der Einstellungsbeschluss ist unanfechtbar.

§ 30. Ist die neue Rangordnung rechtskräftig festgestellt, so hat das Grundbuchamt nach Maßgabe dieser Rangordnung umzuschreiben.

§ 31. Ist die neue Rangordnung eingetragen, so tritt sie an die Stelle der bisherigen Rangordnung.

§ 32. Wird die neue Rangordnung eingetragen (§ 21 Abs. 1, § 30) oder wird das Verfahren eingestellt (§ 29), so ist der Einleitungsvermerk zu löschen.

§ 33. Die Kosten des Verfahrens erster Instanz verteilt das Grundbuchamt auf die Beteiligten nach billigem Ermessen.

§ 34. Wird durch das Verfahren ein anhängiger Rechtsstreit erledigt, so trägt jede Partei die ihr entstandenen außergerichtlichen Kosten. Die Gerichtskosten werden niedergeschlagen.

B. Ausführungsbestimmungen für die Eintragung der Aufwertung in das Grundbuch

I. Abschnitt

§ 35. Der Antrag, die Aufwertung der Hypothek (§ 7 Abs. IV des Aufwertungsgesetzes) in das Grundbuch an der sich aus dem Aufwertungsgesetz ergebenden Rangstelle einzutragen, kann nur bis zum Ablauf des 30. Juni 1938 gestellt werden.

§ 36. Ist der Antrag auf Eintragung der Aufwertung bis zum 30. Juni 1938 nicht gestellt, so erlischt die aufgewertete Hypothek, deren Geldbetrag im Grundbuch noch in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung bezeichnet ist. Soweit sie noch im Grundbuch eingetragen ist, ist sie von Amts wegen zu löschen.

§ 37. I. Die Frist gemäß § 35 wird nur durch einen Antrag gewahrt, der bei dem Grundbuchamt gestellt ist, von dem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird.

II. Die Wirksamkeit des Antrages wird nicht dadurch beeinträchtigt, daß in ihm der Aufwertungsbetrag nicht oder nicht richtig angegeben ist.

III. Weist das Grundbuchamt den Antrag zurück, so ist die Beschwerde nur binnen einer Frist von einem Monat zulässig; die Frist beginnt mit dem

Zeitpunkt, in welchem die Verfügung dem Beschwerdeführer bekannt gemacht worden ist. Das gleiche gilt für die weitere Beschwerde, soweit das Beschwerdebegericht der Beschwerde nicht stattgibt.

§ 38. I. Kann infolge Versumnung der im § 35 vorgeschriebenen Frist die Aufwertung einer Hypothek an der sich aus dem Aufwertungsgesetz ergebenden Rangstelle nicht mehr eingetragen werden, so ist auf Antrag des Gläubigers an nachstberechtigter Rangstelle in gleicher Höhe eine neue Hypothek einzutragen.

II. Der Bewilligung desjenigen, dessen Recht durch die Eintragung betroffen wird, bedarf es nicht. Die Eintragung erfolgt nach dem im Aufwertungsgesetz und in den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen für die Eintragung des Aufwertungsbetrages vorgeesehenen Vorschriften.

III. Die Eintragung der neuen Hypothek findet nicht statt, wenn das Eigentum an dem Grundstück durch Zuschlag in der Zwangsversteigerung oder durch den rechtsgefahrliehen Erwerb infolge eines nach dem 30. Juni 1938 gestellten Eintragungsantrags erworben ist.

§ 39. Die Vorschriften der §§ 35—38 finden entsprechende Anwendung auf Grundschulden, Rentenschulden und Realkaften.

§ 40. Die durch die Hypothek gesicherte persönliche Forderung wird durch die Vorschriften der §§ 35—38 nicht berührt.

II. Abschnitt

Hypotheken-, Grundschuld-, Rentenschuldbriefe

§ 41. Mit Ablauf des 30. September 1938 wird ein Hypothekenbrief kraftlos, der den Geldbetrag der Hypothek dann noch in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung bezeichnet. Ist eine Hypothek, deren Geldbetrag im Grundbuch noch in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung bezeichnet im Grundbuch zu löschen, weil der Antrag, die Aufwertung einzutragen, nicht rechtzeitig gestellt ist (§ 36), so wird der über die Hypothek erteilte Brief, der auf Mark oder eine andere nicht mehr geltende inländische Währung lautet, schon mit Ablauf des 30. Juni 1938 kraftlos.

§ 42. Das Grundbuchamt hat den Besitzer eines kraftlos gewordenen Hypothekenbriefes zur Vorlegung des Briefes anzuhalten. Der Brief ist unbrauchbar zu machen. Eine mit dem Brief verbundene Schuldbekundung ist abzutrennen und zurückzugeben.

§ 43. Dem Berechtigten ist auf Antrag ein neuer Brief an Stelle des kraftlos gewordenen Briefes nur zu erteilen, wenn der Aufwertungsbetrag der Hypothek 500 Lit übersteigt.

§ 44. Wird ein neuer Brief erteilt (§ 43), so hat er die Angabe zu enthalten, daß er an Stelle des bisherigen Briefes tritt. Wird der bisherige Brief vorgelegt, so sind Vermerke, die nach den §§ 1140, 1145, 1157 des Bürgerlichen Gesekbuchs für das Rechtsverhältnis zwischen dem Eigentümer und dem Gläubiger in Betracht kommen, auf den neuen Brief zu übertagen. Die Erteilung des Briefes ist im Grundbuche zu vermerken. Eine mit dem bisherigen Briefe verbundene Schuldbekundung ist mit dem neuen Briefe zu verbinden.

§ 45. Die Vorschriften der §§ 41—44 finden auf Grundschuldbriefe und Rentenschuldbriefe entsprechende Anwendung.

§ 46. Für die nach diesem Gesetz zur erfolgende Löschung von Amts wegen werden Gebühren nicht erhoben.

C. Schlussbestimmungen

§ 47. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1938 in Kraft.

§ 48. Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erlast das Landesdirektorium.

Es wurde beschloffen, die beiden Gesekentwurfe betreffend Löschung von Hypotheken alter deutscher Währung und über die Vereinfachung der Grundbücher in erster Lesung anzunehmen und den Kommissionen IV und VII des Landtages zur weiteren Behandlung zu überweisen.

Der nächste Punkt betraf den Antrag des Direktoriums auf

Entlastung für das Rechnungsjahr 1934

Diese Jahresrechnung war in einer der letzten Sitzungen des Landtages der Kommission III zur Prüfung übergehen worden. Die Kommission hat die Prüfung dieser Jahresrechnung vorgenommen. Ueber das Ergebnis dieser Prüfungen machte Abg. Dinga u. (Einheitsl.) Ausführungen, in denen er u. a. sagte:

Wenn man sich mit der Gebietsabrechnung für 1934 beschäftigt, ist es meiner Ansicht nach auch nötig, sich mit all den Vorgängen zu befassen, die zum besseren Verständnis der Einnahmen und besonders Ausgaben dieser Rechnung nötig sind. Am 1. Januar 1934 war ein gesekmaiges Direktorium — man kann auch sagen, ein den Vorschriften des Memostatuts entsprechendes Direktorium — vorhanden, ein Landtag war auch da und hielt am 22. Januar 1934 seine erste Sitzung des Jahres ab. Es war also alles in schönster statutmaiger Ordnung. Es blieb nur nicht lange so.

Durch Erlass vom 5. Mai 1934 schließt der Gouverneur die ordentliche Tagung des Landtages. Ich möchte hierzu auf die Erklärung verweisen, die unser inzwischen verstorbener Fraktionsführer Papendick am 6. November 1935 im Namen unserer Fraktion abgegeben hat und die vielleicht dem einen oder anderen noch bekannt sein dürfte.

Finanzkommission bittet Sie, dem nachstehenden Beschluss zuzustimmen.

„Die Finanzkommission beschließt, dem Landtag vorzuschlagen, dem Direktorium des Memelgebietes für das Jahr 1934 auf Grund der vorgelegten Rechnungen Entlastung zu erteilen. Die Etats-uberstreitungen und die außerplanmäßigen Ausgaben werden genehmigt.“

Von der Entlastung sind ausgenommen:

Bei Kap. 4 Tit. 8 wird die Etatsuberstreitungen von 7614,74 Lit beantragt, außerdem folgende aus diesem Titel geleistete Zahlungen:

Lit 2173 Differenzbetrag zwischen Gruppe 9 und 10 an Landesamtmann S.
Lit 2500 Differenzbetrag zwischen Parteigeld und planmäßigem Gehalt als Abfindung an Landesrat T.

Je Lit 100 monatlich zur Deckung persönlicher Ausgaben an die Landesdirektoren G. und B. Bei Kap. 8 Tit. 1 Lit. 69 monatlich ungesektes Hohereacht an Veritassekretar M.

Bei Kap. 14 Tit. 2 Lit. 21 946,34 Vergütungen an Postbeamte, die infolge ungesekter Entlassungen neu eingestellt wurden.

Bei Kap. 14 Tit. 7 a Lit. 7 a 574,20 an Postsekretar E. gezahlte Entschädigung.

Bei Kap. 14 Tit. 7 b Lit. 8721,20 Umzugskostenbeitrage für neu eingestellte Postbeamte.

Bei Kap. 24 Tit. 4 b Lit. 41 442 Umzugskosten



Memel, 27. November

Diese Nummer umfasst 16 Seiten

Zum Advent

Mache dich auf — werde Licht!

Die Zeit des Advent, die Tage verhaltener Freude und fröhlich-wartender Hoffnung sind wieder da. Alte sinnige Bräuche werden wach mit den aufblühenden Kerzen auf dem dunklen Adventskranz. Das erste Lichtlein leuchtet noch einsam und fast schon in der dunklen Stube, doch mehrt sich das stille, warme Licht mit jedem Feiertag, bis es hell leuchtend erstrahlt unter dem Weihnachtsjubiläum der Kinder.

Die Zeit des Advent ist aber auch die Zeit des alten prophetischen Wortes — jene Worte sind's, die da aufkommen wie Licht in der Finsternis, welche das Erdreich deckt, im Dunkel, das die Völker umschattet: Der Herr aller Herren, der König aller Könige kommt! Bereitet ihm die Bahn! Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Gott, dessen Kleid Licht ist, erscheint denen, die da sitzen in Finsternis und Todeschatten! — Wer von uns wollte sich ausschließen aus der Schicksalsgemeinschaft seines Volkes! Wer könnte sagen, daß er selbst — wenn auch heute noch nicht, so doch vielleicht in seiner letzten langen Nacht nicht nach „mehr Licht“ schreien werde! Der Gelobte, der da kommt im Namen des Herrn, ist gewaltig und mächtig, sodas ihn alle Welt anerkennen muß als den Herrn, der sich das letzte Wort vorbehalten hat, der aber auch „ein Heiland aller Welt zugleich, all unsre Not zum Ende bringt“. Der Herr aller Herren ist so klein geworden, daß er durch unseres Herzens Tür Eingang finden kann und will in unser Leben.

Er steht vor der Tür und klopf an zum heiligen Advent. Machst du ihm auf die Tür, die du oft mit Recht vor allen anderen Eindringlingen verschlossen hältst, dann wird dir durch diese Begegnung dein Leben erst zum zielklaren Leben, dein Denken zum sinnvollen Denken, dein Tun zum rechten Tun, dann wird es Licht, dann wirst du Licht. Verstehen werden wir es nie, daß der ewige, heilige, allmächtige Gott um uns wirbt. Das ist aber gerade die uralte, ewig-neue Adventsbotschaft, das ist das Evangelium von Jesus Christus. Das dürfen wir immer neu glauben und in diesem fröhlichen Glauben die Türe aufmachen und anbetend singen:

Komm, o mein Heiland, Jesu Christ
Mein Herzensstür dir offen ist.
Ach zeuch mit deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein heiliger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewigen Seligkeit:
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr! Amen.
Pfarrer B I a e s n e r.

Billigere Südfrüchte vom 1. Januar

In seiner heutigen Sitzung nahm der Seim mit 35 gegen 5 Stimmen bei zwei Stimmenthalten in allen drei Lesungen einen Gesetzesentwurf über Zollermäßigung für einige Sorten von Südfrüchten an. Diese ermäßigten Zölle gelten für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis zum 1. Juni 1939.

Die Zollsätze werden für diesen Zeitraum ermäßigt für Apfelsinen, Mandarinen, Pomeranzen, Grapefruit (Pampelmusen) von 2,75 Lit bzw. 3 Lit auf 1 Lit je Kilogramm, für Zitronen und Zitronen von 1 Lit auf 0,50 Lit je Kilogramm, für Weintrauben von 5 Lit auf 2,50 Lit je Kilogramm, für ausgereifte Bananen von 3 Lit auf 2 Lit je Kilogramm, für grüne Bananen in Bündeln bei der Einfuhr von ganzen Wagonladungen ohne Verpackung brutto von 1,25 auf 1 Lit je Kilogramm.

Kontrolle der Verkehrsmittel für militärische Zwecke

Im „Amtsblatt des Memelgebietes“ vom 26. November veröffentlicht der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Liormonas, die nachstehende Verfügung Nr. 4.

Auf Grund des Artikels 16 der Richtlinien für die Erfassung und Registrierung der Verkehrsmittel für militärische Zwecke (Amtsblatt des Memelgebietes 1936, Nr. 33 Seite 276) ordne ich für die Einwohner sämtlicher Gemeinden und Güter der nachstehend aufgeführten Amtsbezirke sowie der Stadt Memel an, im Monat Dezember d. Js. zu den angegebenen Tagen und an den bezeichneten Orten der Kommission ihre neu registrierten, selbst geäußerten und gekauften Pferde, neu hergestellten oder erworbenen Wagen, Geschirre und Sättel (Verkehrsmittel, die in diesem Herbst durch die Ortsvorsteher und die Stadtpolizei registriert worden sind), die gemäß der Instruktion für die Feststellung der für Heereszwecke tauglichen Verkehrsmittel (Amtsblatt des Memelgebietes 1936, Nr. 123 Seite 94/47) für militärische Zwecke geeignet sind, sowie die früher registrierten und erfahnten Pferde, Wagen, Geschirre und Sättel, deren Tauglichkeit für militärische Zwecke zweifelhaft ist (Verkehrsmittel, die in diesem Herbst durch die Ortsvorsteher und

die Stadtpolizei registriert worden sind), wie folgt vorzuführen:

Kreis Pogegen:

1. Aus den Amtsbezirken Wischwill, Schmalenningken und Bepeningken in Wischwill, Marktplas, am 7. Dezember, 8 Uhr; 2. aus den Amtsbezirken Reppertlaiken, Absteinen, Schreitlaugen, Willfischen und Szugken in Willfischen, Marktplas, am 8. Dezember, 8 Uhr; aus den Amtsbezirken Baubeln, Dingken, Galsdon-Joneiten, Winge, Uebermemel, Piftupönen und Rucken in Pogegen, Marktplas, am 9. Dezember, 8 Uhr; 4. aus den Amtsbezirken Lompönen, Mattfischen, Cullmenkullen, Laugbargen und Klafchen in Pogegen, Marktplas am 10. Dezember, 8 Uhr; 5. aus den Amtsbezirken Coadjubken, Meischlaiken, Patamonen und Sameitfchen in Stonfischen, Bahnhofsplass, am 11. Dezember, 8 Uhr.

Kreis Heydekrug:

1. Aus den Amtsbezirken Heinrichsfelde, Pafischen, Schakunellen, Uplöken und Biefken in Jugnaten, Bahnhofsplass, am 13. Dezember, 8 Uhr; 2. aus den Amtsbezirken Kintken und Rischken in Kintken, Marktplas, am 14. Dezember, 9 Uhr; 3. aus



Hörten Sie schon von Kauksen und Barsduken?

Ueber das geheimnisvolle Treiben dieser in der Sagenwelt unserer Heimat geisternden Kobolde enthält aufschlußreiche Schilderungen der

Dampfboot-Kalender

1938

Der auch noch eine Fülle anderen vielfach interessierenden Inhalts aufweisende Buchkalender ist für die Bezieher unserer Zeitung zum außergewöhnlich billigen Vorzugspreise von 75 Cent in unseren Geschäftsstellen Memel und Heydekrug sowie in unseren sämtlichen Abholstellen in Staat und Gebiet erhältlich, bei Postversand für 95 Cent.

Verlag

des Memeler Dampfboots

den Amtsbezirken Gaidellen, Lapienen, Ruß, Saugen, Skirwietell, Heydekrug, Sische, Trakseden und Bismard in Heydekrug, Marktplas, am 15. Dezember 8 Uhr.

Kreis Memel:

1. Aus den Amtsbezirken Prökuls, Wenken, Dittauen, Sakuten, Kebbeln und Aglohen in Prökuls, Marktplas, am 16. Dezember, 8 Uhr; 2. aus den Amtsbezirken Dawillen und Gellkinnen in Dawillen, Marktplas, am 17. Dezember, 9 Uhr; 3. aus den Amtsbezirken Crottingen, Kolketen, Kanten-Görge, Wittauten und Gr.-Jagschen in Crottingen, Marktplas, am 18. Dezember, 8 Uhr; 4. aus den Amtsbezirken Trufschellen, Barschen, Clausmühlen, Buddelshemen und Sgarbe in Memel, ehemaliger Sportplas an der Wiener Promenade, am 20. Dezember, 8 Uhr.

Stadt Memel:

In Memel, ehemaliger Sportplas an der Wiener Promenade, am 21. Dezember, 8 Uhr.

Allgemeine Anweisungen

1. Die Eigentümer von Verkehrsmitteln aus den vorstehend bezeichneten Amtsbezirken und aus der Stadt Memel, oder deren Bevollmächtigte, müssen die erwähnten Verkehrsmittel an den Kontrollstellen zur festgesetzten Zeit vorführen. Die Gemeinde- und Gutsvorsteher sowie die Polizei haben darauf zu achten, daß die Einwohner diese Pflicht erfüllen. 2. Eigentümer von Verkehrsmitteln, die aus wichtigen Gründen (falls das registrierte Pferd krank ist u. ähnl.) die Verkehrsmittel an den bezeichneten Kontrollstellen zur festgesetzten Zeit nicht vorführen können, müssen am festgesetzten Kontrolltag dem Vorsitzenden der Kommission eine vom Gemeinde- (Guts-) Vorsteher, Amtsvorsteher oder von der Stadtpolizei ausgestellte Bescheinigung, durch die der Grund der Nichtvorführung nachgewiesen wird, einreichen. 3. Die vorgeführten Verkehrsmittel werden nach ihrer Prüfung am selben Tage nach Hause entlassen. 4. Für die Fütterung der zur Kontrolle vorgeführten Pferde haben deren Eigentümer zu sorgen. 5. Die Landräte und der

Bürgermeister der Stadt Memel werden ersucht, für die Kontrollstellen einen Tisch und 4 Stühle zu beschaffen. 6. An der Kontrollstelle müssen mit den Verzeichnissen der registrierten Verkehrsmittel ihrer Ortschaften die Gemeinde- (Guts-) Vorsteher sowie die Amtsvorsteher der Ortschaften der zu kontrollierenden Verkehrsmittel, dagegen für die Stadt Memel der Bürgermeister der Stadt oder sein Bevollmächtigter teilnehmen. 7. Personen, die ohne rechtmäßigen Grund dieser Verfügung nicht nachkommen, werden gemäß Artikel 22 des Gesetzes über Naturalleistungen für militärische Zwecke (Amtsblatt des Memelgebietes 1936, Nr. 136 Seite 952) mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder mit Haft bis zu 3 Monaten oder mit beiden Strafen zugleich bestraft. 8. Die Gemeinde- und Gutsvorstände der genannten Amtsbezirke — in der Stadt Memel der Bürgermeister durch die Polizei — haben diese Verfügungen den Eigentümern der in diesem Herbst registrierten Verkehrsmittel persönlich zur Kenntnis zu bringen.

Ist ein Winterhilfswerk notwendig?

Es gibt einige unter unseren Mitbürgern, die den Sammlern des Winterhilfswerks die Frage vorlegen: „Ja, ist denn überhaupt ein Winterhilfswerk notwendig? Wer arbeitslos ist, bekommt doch Arbeitslosenunterstützung, und wer erwerbsunfähig ist, für den muß doch die amtliche Fürsorge eintreten.“

Ja, lieber Mitbürger, das mag theoretisch schon richtig sein, aber in der Praxis sieht es anders aus. Erstens wird die Arbeitslosenunterstützung an Arbeitslose erst nach einer gewissen Wartezeit gezahlt, und zweitens sind die Mittel der Behörden so gering, daß sie bei weitem nicht ausreichen, alle unsere Mitbürger vor Hunger und Kälte zu schützen. Da ist es nun die Aufgabe der Winterhilfe, die amtliche Fürsorge zu ergänzen und zu verbessern und besonders in solchen Fällen helfend einzugreifen, wo die amtliche Fürsorge durch gesetzliche Bindungen zu helfen nicht in der Lage ist. Auch die Winterhilfe ist sich bewußt, daß ihre Kräfte bei weitem nicht ausreichen, um nun wirklich alle Not bei unseren notleidenden Volksgenossen zu beheben. Es dürfte ja allgemein bekannt sein, daß sie nur dank freiwilliger Spenden bestehen kann und demnach ihre Wirkungskraft davon abhängt, was sie selbst an Spenden und Unterstützungen erhält.

Das Winterhilfswerk ist bekanntlich nicht zum ersten Male in Memel tätig, sondern es wirkt bereits seit einer Reihe von Jahren. Welche Hilfe in dieser Zeit durch das Winterhilfswerk Bedürftigen geleistet worden ist, davon können gewiß am besten diejenigen erzählen, denen sie zugute gekommen ist. Es ist nicht so, daß hierbei viel geredet und wenig getan wird, sondern im Falle „Winterhilfswerk“ trifft eher das Gegenteil zu. Ja, nicht wenige unserer Mitbürger sind der Ansicht, daß sich die Tätigkeit des Winterhilfswerks viel zu sehr im Stillen und viel zu wenig in der Öffentlichkeit abspielt hat. Zum Teil ist dadurch eine geradezu verkehrte Beurteilung des ganzen Werkes entstanden, die mitunter sogar zur Ablehnung überhaupt geführt hat. Vielleicht ist in den früheren Jahren der Fehler gemacht worden, die Ergebnisse bei Spenden und Unterstützungen nicht genügend der Allgemeinheit bekannt zu machen. Das ist schade, denn die Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen, und gerade durch den Umfang der Unterstützung wird bewiesen, wie notwendig diese ist.

Um einige Zahlen zu nennen: Unterstützt wurden im vorigen Jahr im ganzen 1258 Familien mit 2808 Erwachsenen und 1822 Kindern. An diese Personen gelangten unter anderem zur Verteilung 77 Zentner Weizenmehl, 79 Zentner Erbsen, 16 Zentner Reis, 100 Zentner Mühlenfabrikate, 3100 Brote, 9500 Liter Milch, 100 Zentner Kohlen, 470 Zentner Kartoffeln, 140 Mäntel, 52 Anzüge, 140 Jacken, 325 Kleider, 850 Paar Strümpfe, 470 Paar Schuhe, 1400 Hemden, 1270 Stück Unterzeug für Männer und Frauen usw.

Das sind Zahlen, die sich bestimmt sehen lassen können, die aber auch verraten, wach eine Unmenge an freiwilliger Arbeit und Liebe dazu gehört, um ein derartiges Ergebnis hervorabringen.

Der Ausschuss des diesjährigen Winterhilfswerks ist der festen Überzeugung, daß das Ergebnis des vergangenen Jahres, so schön es an und für sich auch ist, doch noch beträchtlich überboten werden kann, wenn auch diejenigen unserer Mitbürger, die bisher noch abseits gestanden haben, die Bedeutung dieses größten sozialen Hilfswerkes unseres Gebietes voll erfasst haben und ihre Mitarbeit dem Werke zur Verfügung stellen. Nur kurze Zeit trennt uns von dem Monatsende, an dem sich zeigen wird, welchen Erfolg der Monat November für das diesjährige Winterhilfswerk gehabt hat.

Wahl des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt

Bei der am 25. November 1937 stattgefundenen Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten für den Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes sind nachstehend aufgeführte Personen gewählt und gehören somit gemäß der Satzung als nichtbeamtete Mitglieder dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt an.

Als Vertreter der Arbeitgeber die Herren: 1. Kaufmann Carl Vonberg-Heydekrug, 2. Landwirt Georg Rahm-Sterpeiten, 3. Zimmermeister Fritz Vernicki-Försterei.

Als Vertreter der Versicherten die Herren: 1. Arbeiter Hermann Suhrav-Memel, 2. Banfängermeister Dr. Grigas Valancius-Memel, 3. Metallarbeiter Albert Brotschell-Uebermemel.

Vorstehendes Ergebnis der Wahl wird gemäß der Wahlordnung und der Satzung der Landesversicherungsanstalt vom Vorsitzenden bekanntgegeben.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl können von den Beteiligten innerhalb eines Monats, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung gerechnet, erhoben werden. Einsprüche und Anfechtungen der Wahl sind bei dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt anzubringen. Dem Einspruch sind Beweismittel, welche den Einspruch begründen, beizufügen.

Das indische Ballett Menaka

Zum Gaskspiel am 1. und 2. Dezember

Daß uns Memelern jetzt öfter Kunstgenüsse beschert werden, die sonst nur kontinentale Hauptstädte genießen dürfen, liegt wohl daran, daß die auf Europa-Tournee befindlichen Künstler und Künstlerensembles ihren Weg nach den skandinavischen Ländern über die östlichen Randstaaten nehmen und auf diesem Wege Memel berühren. So sollen wir in den nächsten Tagen auch das bereits in allen Großstädten Mitteleuropas bekannte und auf der Olympiade 1936 in Berlin mit dem ersten Preis ausgezeichnete indische Ballett „Menaka“ sehen und hören dürfen.

Menaka, die Begleiterin für die neue indische Tanzkunst, die auf alten klassischen Ueberlieferungen aufgebaut ist, gehört einer hohen brahmanischen



Menaka

Rasse an. Mit weiteren 15 Solotänzerinnen und Solotänzern und einem Original Hindu-Orchester erntet sie überall ehrsüchtvolle Begeisterung und stürmischen Beifall. Die Fuhrhythmen, die Gebärden der Hände und Finger, die Bewegungen des Körpers, der Augen und Augenbrauen als Ausdruck der Empfindungen ergeben zusammen eine eindringliche, für den Europäer natürlich schwerer verständliche Sprache, die sich in den religiösen Tänzen zu langen Erzählungen zusammenbaut. Was wir Europäer aber als äußere Erscheinung wahrnehmen, ist eine vollendete Tanztechnik, die an Zartheit und Anmut nicht übertroffen werden kann. Führende deutsche Zeitungen sprechen von hoher Multiplizität der Tanzkunst, von einer zauberhaften Welt, deren Reiz sich kaum jemand entziehen kann. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt: „Ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Was Menaka zeigt, atmet Zauber und Anmut von innerem Adel erfüllt. Eine Welt für sich, aber eine Welt von eigenartiger, magischer Schönheit.“ Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt über das Auftreten am letzten Montag in der Stadthalle: „Die Kostüme waren schön und schmuckhaft wie auf alten indischen Bildern. Wenn die Tänzerinnen und Tänzer standen, mit ausladender Hüfte oder in verwickelten Rhythmen der Füße, vielfältigen Bewegungen der Hände und Arme daherstritten, gleichen sie auf Saar den Reliefs altindischer Tempelfassaden.“ Besonders zu erwähnen ist noch das Hindu-Orchester mit seinen eigenartigen Instrumenten, Holztrommeln, Glodenspiele aus Metallplatten, Blasinstrumente und merkwürdige große Mandolinen. In unablässigem Rhythmus, in fremdartigen Klängen und Intervallen säuselt und klopft es, schwirrt und braust es und ist doch immer edle Ruhe. Die vielfach verschlungenen Themen sind klar gegliedert und oftmals wird man irgendwie an unsere Bach-Zeit erinnert. In allen Kritiken werden die Musikeinlagen des Hindu-Orchesters besonders bewundert und oft als Höhepunkte des Abends geschildert.

Das Programm zeigt im ersten Teil China-Tänze, Drachentänze, Heldenjagen und Tänze, die das indische Volksleben schildern. Der Höhepunkt dieses Teils ist wohl „Mha“, der Tanz der Aurora, getanzt von Menaka, in der klassischen Technik von Vorderindien. In den Erläuterungen im Programmheft heißt es: „Die Erde erwacht. Die Dämonen wiegen sich in leiser Wunde, die Lotusblume öffnet sich den schwebenden Bienen, der Pfau macht seinem Weibchen den Hof. Das Mädchen tanzt in höchster Begeisterung dem erwachenden Morgen entgegen.“ Das „Berliner Tageblatt“ schreibt dazu: „Menakas Tanz der Aurora ist ein Lichtgebilde von zarter Durchleuchtung, bezaubernd die edle Gestik ihrer unvorstellbar schmalen Hände.“ Den zweiten Programmteil bildet ein Ballett in drei Epochen nach der Hindu-Mythologie. Es sind feierliche, erhabene Tänze, die jedem Zuschauer Ehrfurcht vor ihrem religiösen Ausdruck abringen werden.

Weitere Lokalnachrichten dritte Seite dieser Beilage

Schulinspektor Mattlischke



Roarl Sprengle

Gedanke. Die Mönche löst er meistens, de mie schreie, sechzig un siebzig Joahre hebbe se oppem Pudel...

Dat es desollwige Anke Viedike, de ons de Martinigänkes utgebrode un de ole Seemannskiff verkant hat.

Dat es desollwige Anke Viedike, de ons de Martinigänkes utgebrode un de ole Seemannskiff verkant hat.

Genmoal had sich wedder de ol Scholinspektor angemeld - wenn he so goede Laun weer, moakt he dat - doa sad de Lehrer to de Kinder: "Wat de Herr Scholinspektor in väirpredt, dat spreckt man diehtlich noa."

"Gode Morge", segat de Herr Scholinspektor. "Gode Morge", segat de Kinder. "Scheenet Wedder, hiede", segat de Herr Dnspektor.

"Scheenet Wedder . . .", wille de Kinder ud anfang, doa winkt aber hinder Pudel de Lehrer aff. Wol lönt se denn wedder die Reson un opp eenmoal froagt de Herr Scholinspektor:

"Kinder, was ist die Erde?"

Doa krusse de Kinder de Steern, aber keiner wöll so röchtig rut mötte Antwort. "Aber Kinder", segat de Scholinspektor, "denk doch ein bißchen nach!"

Doa häwt ganz hinde de Franz de Hand. "Na, Franz", segat de Herr Dnspektor. Doa springt dat Jungskopf opp un schnurrt: "Die Erde ist eine Kugel!"

feiner glome, un de Pfarrers eerste recht nich. "Anstun", segat doader de Herr Dnspektor, "Anstun, Kinder, denkt doch ein bißchen schärfer nach."

Et geef aber ud ganz kloofe Junges biem ole Bogdoahn, un eener stund opp un sad: "Die Erde ist ein Schwäroid!"

Winterhilfsfest in Prökuls. Am 4. Dezember findet im Hotel Rasch in Prökuls ein Fest für das Winterhilfswerk 1937/38 statt.

Ständesamtliche Nachrichten. Wittrauten. Eheschließungen: Erich Tals-Memel mit Besigterochter Anna Rosetis-Graumen; Zimmermann Kasas Wis-Brudbeckinen mit Besigterochter Bertrud Jagutis-Walckhen.

Kreis Dagegen. Aus der Tischschulde Geld entwendet. Dieser Tage wurde die Arbeiterin Kappnat aus Dagegen von einem dreifachen Dieb bestohlen.

Kreis Hendebrugg. 50jähriges Meisterjubiläum. Am Sonnabend, dem 27. November, feierte der Tischlermeister Otto Weiphal aus Ruz das 50. jährige Meisterjubiläum.

Der Bäuerliche Milchviehkontrollverein Jagstetten hielt am Donnerstag in Wiesen seine Generalversammlung ab, um Rechnung zu legen über das Geschäftsjahr 1936/37.

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkies für Lokales und Provinz Max Hoppe für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hirpe sämtlich in Memel.

Roahne se em am beste, "Kinder, dat weel ju nich? Was ist die Erde? Na, dat sech ju doch! Stellt sich man nich so dumlich an!"

Wat es also onse Erd, Franz? Noch emool un noch emool! Du! Du! So, nu alle em Chor, aber alle, laut un diehtlich: Die Erde ist ein . . .

Jo, so es dat ohne Schol, man möttiebe, tebe un nochmoal tebe. Dann klappt alles. Nu wull de Herr Dnspektor noch weete, wat seet em Kume es.

ner Veretinsangelegenheiten schloß der Vorstehende die Versammlung. Beschäftigung von Arbeitslosen. Auf der Chaussee Werden-Kollechen werden jetzt etwa 20 Arbeitslose des Kreises Hendebrugg mit Zerfletern der Steine beschäftigt.

Vieh- und Schweineverladung auf der Kleinbahnstation Kollischen. Am Mittwoch, dem 24. November, wurden auf der Kleinbahnstation Kollischen durch die "Lietuvas Exportas" 13 Rinder, 391 Bacon- und 300 Ferkelweine aufgekauft.

Kreis Dagegen. Aus der Tischschulde Geld entwendet. Dieser Tage wurde die Arbeiterin Kappnat aus Dagegen von einem dreifachen Dieb bestohlen.

Ein Pferd verschwunden. Vor einiger Zeit hatte die Besitzerin Grete Enkelat aus Suttikaten ein Pferd an einen gewissen Antanas Bedikas aus Meschiane verkauft.

Wohnhaus und Stall niedergebrannt. Am Donnerstag gegen 11 Uhr nachts entstand auf dem Gehöft des Kaufmanns Hofenberg in Wittschmen ein Feuer. Das aus Holz erbaute Wohnhaus und der Stall standen plötzlich in Flammen.

Blitz aus heiterem Himmel / van Maria Oberlin. Aussehens beruhigt sie im Augenblick aufgenommene Weite. Der Doktor fühlt sich geschlagen. Er freht auf. "Ich glaube, wir reden heute nichts Geheimtes mehr zusammen."

aber noch heiß, die Sonne brennt. Es ist erst acht Uhr, aber in der Luft zittert schon eine dumpfe Hitze.

Der erste, der sich an diesem Tag geräuschvoll bemerkbar macht, ist Typo. Er hat seinen Kopf auf der Terrasse in einer Ecke und springt auf, als Hannchen kommt und mit einem spitzen Strahl die graugelben Fliesen der Terrasse aufstrahlt.

Typo kann Hannchen nicht leiden, und die Abneigung ist durchaus gegenseitig. Hannchen findet, daß an diesem mageren Körper nichts ist, gar nichts. Er ist ein drahtartiger Fox mit eleganter schmaler Schnauze, mit geraden Beinen, wie aus Holz gedreht.

Hannchen ist Köchin im Hause Buchholz und sieht gar nicht aus wie eine reiche Köchin, denn sie ist klein und mickrig, außerdem hat sie brennend rotes Haar, und ihre Haut ist mit Sommerprossen übersät.

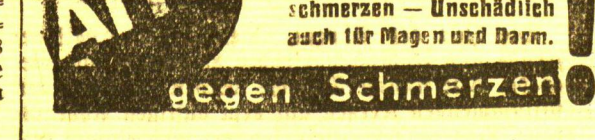
Typo reagiert nicht. Er gähnt ganz ungeniert, reißt das Maul auf, spreizt sich, daß man Angst haben kann, er knicke in der Mitte durch. Er mustert Hannchen hochmütig aus seinen schwarzen Knopfaugen und laßt die Treppe herunter in den Garten.

he sad sogoar: "Kinder, ich war mit Euch zufrieden, nun geht nach Hause und heute nachmittag fällt die Schule aus."

Dann huckte sich de Herr Scholinspektor noch e bösse möttem Lehrer tosamme, un blem Glasse Schnaps baut he opp un vertellde manch een Wippe ut sienem Läwe.

Dat es nu e Beschicht utem väirige Joahrhundert, wäl es unzwoifsch anders geworde, un hiede es de Beschicht beinoah spoaßig. Un doch hat se ud e goodem Kern, denn wer von ons möll in diesem Joahrhundert oppstoahne un Mattlischke seggt!

Setz Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einzelheilmittel bei Rheuma, Ischialgie, Nerven- und Erkältungs-schmerzen - Unschädlich auch für Magen und Darm.



gegen Schmerzen

Aus dem Radioprogramm für Montag. Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Ebnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten.

Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Etta-Nachrichten, Abendprogramm.

Breslau (Welle 316). 19.10: Der blaue Montag. 21.05: Süßbrot aus der Welt der Manne. 22.30: Substanzdeutsche Volkslieder. 23: Bulgarisches Duo.

Hamburg (Welle 332). 19.10: Tanz in der Dämmerung. 20: Die nordische Bräute (Konzert). 21.30: Bunte Operettenflänge. 22.30: Musik zur Unterhaltung.

Leipzig (Welle 382). 19.10: Kantate. 20: Die große Monatschau. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Köln (Welle 426). 19.10: Musik zum Feierabend.

Wien (Welle 507). 19.25: "Don Carlos", Oper von Verdi. 23.05: Tanzmusik.



zarter-reiner Teint, frisches gepflegtes Aussehen durch NIVEA

spricht deshalb munter Wasser über die Fliesen und redet sogar den Stammbaumträger an: "Na, Typo?"

Typo reagiert nicht. Er gähnt ganz ungeniert, reißt das Maul auf, spreizt sich, daß man Angst haben kann, er knicke in der Mitte durch. Er mustert Hannchen hochmütig aus seinen schwarzen Knopfaugen und laßt die Treppe herunter in den Garten.

Und in der Mitte ist ein großes Beet: Lavendel, Petunien, Begonien, hübsch abgegrenzt von hellgrünen und silbrigweißen Eisengarnen, in fränkischer Karree gefüllt und in der Mitte gekrönt von einer schönen wichtigen Palme.

Wettere Lokalnachrichten

Ausstellung von Büchern in der Stadtbücherei

Im Besaß der Stadtbücherei findet vom 20. November bis 6. Dezember eine Ausstellung folgender Bücher statt: Vertram: Der einsame König Ludwig II. - Wittmer u. Fees: Männer, Kurven und Reforde. - Couran: Der Petroleumkönig Rockefeller. - Garbe: Frauenschicksal - Frauengröße. - Deymann: Völkermittel und Vöten. - Hoff: Wilhelm Lehmbrock. - Hohmann: Kanarienzucht. - Kant-Studien. Bd. 41. Jg. 1936. - Langes: Front in Fels und Eis. - Kölsch: Einsam kämpft das Wolgaland. - Köf: Düngelehre. - Pönten: Heilige Berge Griechenlands. - Kempel: Der Sowjetkoloss entronnen. - Köh: Der Vulkan Amerika. - Schmidt-Rohr: Mutter Sprache. - Cera- phim: Die Ostseehäfen und der Ostseeverkehr. - Strimatis: Tarpauntine darbo organicaeja. - Stutterheim: England heute und morgen. - Uminski: 3 Tita planeti. - Verne: 20 000 myliu jüros gelmėmis.

Aufführungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Lehars Operette „Das Land des Lächelns“ wird am Sonntag abend 8 Uhr zum letzten Mal im freien Kartenverkauf gegeben. Die Erstaufführung der Lustspieloperette von Tichet und Andolphi mit der Musik von Stimuler ist für Montag angelegt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Eugen Dely, der auch eine Hauptrolle spielt. In weiteren größeren Aufgaben sind beschäftigt die Damen Thiene, Stanna, Schuch, Hessmann und Galoni, sowie die Herren Belaf, v. Klipping, Markwardt, Gabbert und Menner.

Fußball für unser Winterhilfswerk

Am Sonntag nachmittag stellt sich zum erstenmal in diesem Jahre die Rasensportvereinigung in den Dienst unseres Winterhilfswerkes mit einem Fußball-Freundschaftsspiel zwischen den beiden Ligamannschaften der Spielvereinigung und des Sport-Clubs Freya-V. f. R. Der vorgerichteten Jahreszeit wegen wird das Spiel bereits um 1,30 Uhr nachmittags angepfiffen werden. Alles das, was die beiden altbekannten Memeler Vereine an Fußballspielern im Augenblick zur Verfügung haben, wird am kommenden Sonntag auf dem Neuen Sportplatz auf dem Rasen stehen. Wie sich diese 22 Sportler für das Winterhilfswerk eingesetzt haben, genau so muß es auch Chrenpsicht der ganzen Memeler Sportgemeinde sein, durch einen vollzähligen Besuch diese Veranstaltung zu unterstützen. In beiden Mannschaften wirken mehrere Nachwuchsspieler mit. Nächste die beiden Aufstellungen: Spielvereinigung: Schmielewsky II, Kopenz, Hofer, Jurgan, Buchkat I, Bracks, Buchkat II, Schmidt, Schmielewsky I, Kasper, Dilba, Simmat und Schaulinsky. Freya-V. f. R.: Panaraz, Dambrowski, Sikas, Einars, Tydeck I, Sperling, Kahlmeyer, Jackhies, Weikies, Mantwill und Globat. Ersatz: R. Wierbert, Schattat II, Tydeck II und Wenstus.

Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß Buchkat I am kommenden Sonntag sein letztes Spiel austragen wird. Neun Jahre hat Buchkat I als Mittelfeldspieler seinen Verein, die Spielvereinigung, in unzähligen Kämpfen vertreten. In fast allen repräsentativen Spielen der Stadt hat er mitgewirkt. Ein fairen Spiel war ihm stets zu eigen, so daß er in den sechzehn Jahren, in denen er aktiv Fußball spielt, nicht ein einziges Mal vom grünen Rasen verwiesen worden ist. Mit „Mike“, wie er in den Kreisen der Fußballspieler genannt wird, tritt einer der markantesten Memeler Sportleute in den „Rufestand“.

Besichtigung des Memeler Hafens

Freitag mittag hatte der Vorsitzende der Hafendirektion Ingenieur Stjops in Memel weisende Vertreter in- und ausländischer Zeitungen zu einer Besichtigung des Memeler Hafens eingeladen. Die Fahrt erfolgte in einem fischförmigen Dampfer von der Nordbrücke aus durch das ganze Hafengebiet, von den Tankanlagen bis zur „Gisportas“ auf Schmelz hinab. Dabei wurden den Pressevertretern die neuen Hafeneinrichtungen gezeigt und Mitteilungen über die Entwicklung des Hafens in den letzten Jahren gemacht. Nach Beendigung der Rundfahrt durch den Hafen wurden die Pressevertreter zu einem Imbiss nach dem „Baltischen Hof“ eingeladen.

Vom Hafen

„Maistas“ kehrt von See zurück - Westwind erzwinge Einlaufen von „Dagmar Clausen“
Am Hafen ist es mit dem Wochenende recht ruhig geworden. Im Winterhafen nimmt der dänische Tourdampfer „S. E. Jacobsen“ einen größeren Verbetransport für Kopenhagen über. Seefertig war der kleine Motorsegler „Evanen“ mit einer Ladung Altschiffe für Gdingen. In der Dange erhält das große Motorschiff „Sezina Gendrika“ Vollladung Schnittholz für Amsterdam. Vormittags holte der neue Bremer Linien-Dampfer „Dagmar Clausen“ durch die Brücken, um im Winterhafen verladen zu werden. Auf Schmelz verladen wird der Motorsegler „Evanen“. „Maistas“ kehrt von See zurück. „Evanen“ wird der Argos-Dampfer „Wachtel“ erwartet, der auf der Reise von Rival nach Memel durch Nebel aufgehalten zu sein scheint.
Am Donnerstag abend lief mit voller Ladung Schnittholz der Lloyd-Dampfer „Maistas“ nach Rotterdam aus. Das Schiff geriet bereits in der folgenden Nacht in sehr schlechtes Wetter mit stürmischen Westwinden und hoher See. Der Dampfer verlor bei dem hohen Seegang einen

Anker, auch wurde die Ankerwinde betriebsunfähig. Da es mit diesen Beschädigungen nicht möglich war, die Reise ungefährdet fortzusetzen, beschloß die Schiffsleitung nach Memel zurückzudampfen, wo der Dampfer inzwischen eingetroffen ist.

Was gibt es auf dem Markt?

Abschied vom Gemüsehändler

„Sie sehen mich“, sagt der Gemüsehändler hinter seinem Tisch, auf dem in einem Kistchen die letzten kümmerlichen Tomaten, gelblich und klein, liegen, „heute sozusagen zum letzten Male. Das ist der Schluß. Im Winter, wenn es gefroren hat, wenn bei uns unten die Klisse zugefroren sind und wir zu unseren Wiesen können, wo das Heu liegt, dann werden wir uns vielleicht mal auf dem Memelmarkt wiedersehen...“ „Also, bis dahin!“ sage ich, und wir schütteln uns die Hand.

Abschiednehmen ist ja immer eine traurige Sache, aber wenn Sie durchaus Appetit auf Tomaten haben - ich habe schon eine neue Stelle mit schönen, großen, reifen Früchten ausfindig gemacht. Aber ein lit für fünfzig müssen Sie schon anlegen. Sie meinen, das wäre zu teuer, und Sie können Ihre winterlichen Vitamine auf billigere Art erlangen? Bitte sehr! Da sind prächtvolle Äpfel: Achtzig Cent das Liter. „Und diese hier?“ frage ich die Marktfrau und zeige auf die prächtvollen, leuchtendgelben Äpfel. „Die kosten ein Lit. Das sind aber Prinzenäpfel!“ Daher also!

Adventsfestlichkeiten auf rotpolierten Stöcken, die goldene Sterne krönen, stehen in der Marktstraße und erinnern daran, daß wir morgen den ersten Adventssonntag und kaum noch vier Wochen bis Weihnachten haben. Die Wagen, die jetzt schon mit kleinen Tannenbäumchen und dunkelgrünen, duftenden Tannenäpfeln vorbeifahren, sind weiß beschneit. Sie sind die ganze Nacht hindurch gefahren und haben dabei etwas von dem Schnee abgekratzt, der noch dünn auf unseren Dächern liegt, als hätte jemand Puderzucker auf den Sonntagsstüchen gestreut. Die Gummischuhe gleiten aber durch den schönsten Novemberrasch, und die Sonne, die tief in die Straßen scheint, verfließt die nassen Schneetropfen, die auf den Mantel niedersinken.

Der Blumenfohl ist etwas gelblich geworden, und die Hausfrauen gehen, nachdem sie ihn aufgehoben und genau betrachtet haben, wieder weiter. Der Gärtner zuckt mit den Schultern: „Da ist nichts zu machen. Er hat nämlich was weg vom letzten Frost...“ Hak.

Der Sonnabendmarkt sah auf allen Plätzen ein sehr reges Markttröben, da Angebot und Nachfrage diesmal größer waren als auf den Sonnabendmärkten der Vormochen. Die Preise hielten sich zum größten Teil auf der gleichen Höhe, hatten aber bei verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen - Eier, Geflügel - wieder etwas angezogen.

Butter wurde für 1,50-1,70 Lit je Pfund angeboten. Eier gab es von 18 Cent an, doch verlangten die Banerfrauen an einzelnen Stellen schon 16 Cent für ein Ei.

Tauben kosteten 60 Cent, Rebhühner 1 Lit, Enten 4-5 Lit, Gänserümpfe 3,50-5 Lit, Völgänge 5-7,50 Lit, Gänsegefrüße 1-1,20 Lit, Gänseleber 30 Cent je Stück.
Äpfel wurden mit 0,60-1 Lit, Moosbeeren mit 1 Lit je Liter angeboten. Rosenfohl kostete 50 bis 60 Cent je Liter. Tomaten kosteten 1-1,50 Lit, Kresse 2 Lit je Pfund, Salat 10-30 Cent, Blumenfohl 50-80 Cent, Weißfohl 20-30 Cent und Koffohl 40 Cent je Kopf. Schwarzwurzel kostete 50 Cent je Bund.

Auf dem Fischmarkt galten - die Fische des Niddener Dampfers waren bei Feststellung der Preise noch nicht ausgeladen - die folgenden Preise: Zander und Seehe 0,80-1 Lit, Zieten 60 Cent, Vierfische und Zärteln 20-50 Cent, Quapen 50 Cent, Barse 15-40 Cent, Dorsche 20 Cent und Pike 5-10 Cent.

In der Halle bei den Fleischern kosteten von

Schweinefleisch Schulter und Schinken 80 Cent, Bauchspeck und Karbonade 0,90-1 Lit, von Rindfleisch Suppen- und Schmorfleisch 60 Cent, schieres Fleisch 70-90 Cent, Kalb- und Hammelfleisch 60-70 Cent je Pfund.

Kartoffeln kosteten 2,50 Lit je Zentner. Getreide war fast gar nicht am Markt. Auf dem Memelmarkt wurde Heu mit 4,50-5,50 Lit und Häckel mit 6 Lit je Zentner angeboten. Stroh kostete 20-40 Cent je Bund. Auf dem Schweinemarkt verlangten die Verkäufer für sechs bis acht Wochen alte Ferkel 26-40 Lit je Paar.

* Die Herbstbojen zur Kennzeichnung des Fahrwassers im Karischen Haff, und zwar am Windenburger Haken, an der Eschbank sowie vor der Altmahdmündung sind am 20. November 1937 aufgenommen, sodas die Schifffahrt von diesem Tage ab als geschlossen gilt.

* Telephonanschluß für die Militärabteilung bei der Kommandantur. Wie uns von der Kommandantur des Memelgebietes mitgeteilt wird, hat die bei der Kommandantur befindliche Militärabteilung vom 1. November dieses Jahres ab eigenen Telephonanschluß und zwar unter der Nr. 2584, die noch nicht im Adreßbuch dieses Jahres angegeben ist. Personen, die sich in Militärangelegenheiten telephonisch an die Kommandantur wenden, oder die mit Angehörigen dieser Militärabteilung sprechen wollen, werden gebeten, die Nr. 2584 anzurufen.

* Wer ist Eigentümer? Beim Kriminalpolizeiamt befinden sich nachstehende Gegenstände, deren Eigentümer sich bisher nicht ermitteln ließen: ein gelbliches Frotteehandtuch, ein blaues Frotteehandtuch, ein handgewebtes Handtuch, Monogramm J. L., ein Handtuch, Monogramm J. B., ein weißes Handtuch mit drei roten Streifen, vier Damenbadeanzüge und zwei Herrenbadeanzüge, ein weißer Füllfedervorhang mit Spitzen, eine rotwollene Strickbluse, ein gehäkeltes Tischläufer, weiß, drei Paar schwarze Damenstrümpfe, ein Füllfedervorhang, gelblicher Battist, ein Paar Seidenstrickhosen, gelblich, ein rosa Füllkopftuch, eine Serviette, Monogramm M. V., eine Serviette, Monogramm P. E., eine Serviette, Monogramm ausgeblendet und nicht mehr zu entziffern, eine Serviette ohne Monogramm, eine halbfertige Sticker, wahrscheinlich aus einer Küchengarnitur, ein weißes Tafchentuch mit blauem Rand, ein gelbliches Kleid mit braunen Punkten, ein schwarz-buntes Kleid, ein braunes Kleid mit gelb-blauen Blumen, ein rotes Marquisette-Kleid. Da die Sachen bereits seit längerer Zeit sich beim Kriminalpolizeiamt befinden, wird das Publikum letztmalig ersucht, Eigentumsansprüche bei bezeichneter Dienststelle, Zimmer 64, zu stellen, da sonst die Gegenstände anderen Polizeidienststellen zur weiteren Ermittlung übergeben werden müssen. Bei einer des Diebstahls verdächtigen Person wurden nachstehend aufgeführte Sachen beschlagnahmt: ein langes, weißes und gelbbraunes Handtuch, fünf grobe selbstgewebte in sich gemusterte Handtücher (eins der vier Handtücher ist in der Mitte mit einem roten Faden gezeichnet und eins davon trägt das Monogramm M. L.), vier weiße Handtücher, Fabrikware, ein buntes Küchenshandtuch, ein buntes Frotteehandtuch, weiß-lila, eine gelbe wollene, buntbestickte Damenbluse mit schwarz-weißen Knöpfen, ein weißeliebener Unterrock, drei weiße Damenhemden, ein rosa-bunt besticktes Damen-nachthemd, ein weißes mit Spitzen besetzter Unterrock, ein großblumig gemustertes grauer Morgenrock, drei Damennachthemden, eins davon weiß, eins unten weiß, oben blau, eins davon weiß mit roten Kreuzstichen verziert, zwei altmodische Damenhemdchößen, ein Paar lila Battistdamentheinkleider, ein Paar kunsftbese Schläpfer, vier Hüftenhalter, ein weißes Vollerleid mit Spitzen, zwei bestickte Beutel, neun buntbestickte Tischdecken, ein weißes flumentischdud, ein weißes selbstgewebtes Tischdud, vier weiße Schürzen, ein bunter

Kopffissenbezug, ein bunter Bettdeckenbezug, zwei weiße Bettbezüge, ein weißer Kopffissenbezug, ein rosa Kopffissenbezug, ein buntes Kopfstuch, mehrere bunte Fenstergardinen, mehrere weiße Gardinen, 14 Taschentücher, 7/8 Meter Kesselfoff. Personen, denen oben genannte Sachen abhanden gekommen sind, können sich beim Kriminalpolizeiamt, Gerichtsbau, Zimmer 71, zwecks Freuenahme der Sachen und Stellung von Eigentumsansprüchen melden.

* Der Verein der Kolonialwarenhandler Memel G. V. hält am Montag, dem 29. November, abends 8 Uhr, in Fischers Weinstuben eine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern, der Kassensprüfer und verschiedene Vereinsangelegenheiten. Falls die Versammlung nicht beschlußfähig ist, findet eine Stunde später eine neue Generalversammlung statt, die dann beschlußfähig ist. Der Vorstand erwartet rege Beteiligung.

* Der Memeler Volksverein hält am morgigen Sonntag, nachmittag um 4 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Da die Neuwahl des Vorsitzenden auf der Tagesordnung steht, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

* Polizeibericht für die Zeit vom 20. bis 27. November. Als verloren sind gemeldet: Ein 10-Lit-Schein; eine Herrenstiefeln, Nidel, mit Kette, arabischen Ziffern und russischem Monogramm; ein brauner Jagdhund „Greif“; ein graues Brillenetui mit etwas Geld; eine Damenarmbanduhr (Gold) mit schwarzem Riemenband. Als gefunden sind gemeldet: Eine Aktentasche; ein Herrenfahrrad; ein Trauring; ein Füllfedervorhang; ein junger Foyterriev; zwei Stangen Winkelfeilen; ein Trauring; ein grauer Wollhund; eine Aktentasche; ein schwarzer Füscher; ein Regenjährt für Herren; ein schwarzer Zylinder; eine Bluse.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. November 1937

Aufgeboten: Arbeiter Hans Krumeit mit Arbeiterin Katrine Lappins, Arbeiter Wladislaw Kontautas mit Arbeiterin Injuna Setuse, Arbeiter Juozapas Cunka mit Wirtin Petronese Sniyte, Arbeiter Johann Gindulis mit Helene Lux, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Schmiedegefelle Hermann Franz mit Hausangehüllten Ida Meta Peterat, Tischlergefelle August Friedrich Kallwies mit Arbeiterin Marie Stalgies, Schneider Martin Tarmied mit Marinke Joneliet, ohne Beruf, Handlungsgehülfe Emil Erich Karmonski mit Helene Lisbeth Krause, ohne Beruf, Handlungsgehülfe Hans Julius Regge mit Verkäuferin Berta Trautmanz, Arbeiter Christoph Kowals mit Arbeiterin Anne Deute, sämtliche von hier, Arbeiter Max Willy Kawohl von Althof, Kreis Memel, mit Arbeiterin Gertrud Friederike Suran, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Ditto Steinbach von hier.

Gestorben: Auguste Hannelore Garmeister, 20 Tage alt, Gerhard Schünemann, 5 Jahre alt, Postbetriebsassistentenan Magdalene Jzelsis, geb. Sklabus, 58 Jahre alt, von hier. - Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Heudefrug, 27. November

Der Retortenofen des Gaswerkes wird eingebaut

Auf dem Gaswerk Heudefrug wird augenblicklich der Einbau des neuen Retortenofens vorgenommen, dessen Rohmaterialien, wie bereits berichtet, schon vom September an nach Heudefrug geliefert wurden. Das Eintreffen der umfangreichen Sendungen feuerfester Klinkersteine und anderer großer Ofenteile in Waggonen zog sich bis jetzt hin, so daß nunmehr mit der Innenarbeit begonnen werden konnte. Mit diesen Arbeiten sind Spezialmonteure der Firma August Klöne-Dortmund, die diesen Gaserzeugungssofen geliefert hat, bereits beschäftigt. Der neue Ofen, der bekanntlich etwa 34 000 Lit kostet, besitzt vier Feuerstellen und kann täglich 1000 Kubikmeter Gas erzeugen. Der Jahresdurchschnitt der in Heudefrug benötigten Gasmenge ist 200 000 Kubikmeter. Die Einbauarbeiten werden in einigen Wochen beendet sein.

„Land des Lächelns“ in Heudefrug

Am Freitag abend fand in Heudefrug als Sondervorstellung des Deutschen Theaters die Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár im Hotel „Kaiserhof“ statt. Die Vorstellung hatte so starke Anziehung auf die hiesigen Theaterfreunde ausgeübt, daß der Saal fast ausverkauft war. Die mitwirkenden Künstler, von denen besonders der Tenor Paul Belaf und Hildegard Stanna durch ihre stimmlichen Leistungen glänzten, gestalteten das Stück zu einem großen Erfolg, woran nicht zuletzt das Theaterorchester unter Leitung seines Kapellmeisters René Carl Frieß starken Anteil hatte. Mit starkem Beifall wurde nach jeder Sonderleistung und zum Schluß des Spieles den Künstlern gedankt.

Kirchenzettel

Christliche Gemeinschaft Heudefrug, Lindanalee: Sonntag, 8 1/2 Uhr: Morgenandacht, 10 1/2 Uhr: Sonntagschule, 3 1/2 Uhr: Jungmännerstunde, 5 Uhr: Adventsfeier (Beklamatorium: Die zehn Jungfrauen nach Math. 25). - Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde. - Freitag, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde. - Ruf (Haus Dilba): Sonntag, 8 1/2 Uhr morgens: Morgenandacht, 10 Uhr: Sonntagschule, 1 1/2 Uhr: Versammlung, 3 Uhr: Jugendbundstunde. - Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. - Freitag, 2 Uhr nachm.: Versammlung in K r i l i e n bei Grumbles. - Sonntag, 9 Uhr vorm.: Versammlung in H u g e l n bei Genutis. - Sonntag, 9 Uhr vorm.: Versammlung in S a u s g a l l e n bei Rufat. - Sonntag, 2 Uhr nachm.: Versammlung in K u h l i n s bei Peteriet. - Sonntag, 2 Uhr nachm.: Versammlung in G n i e b a l l e n bei Raujoks.

WidHw Winterhilfe
1937-1938
am 4. Dez. 1937 in den Räumen des Hotel Rasch
Es wirken mit:
Künstler des Deutschen Theaters
emel. Bandoson-Club Memel
Theaterveranstaltungen, Tombola.
Preis: 500 Sten, G. Heesrad, T. A. N. Z
Abfahrt für die Memeler 19.55 Uhr v. Bahnhof V. Bahnhof Prökuls kostenlos. Fahrt. Festokal
Anfang 20 Uhr Der Festausschuß

Langszargen
Zählerlehrling
Franz Pötschulat
Langszargen
Grabscheiten
Verabfolgende meinen
Zuchtbulen
Kero aeb. 25.11.33
auf Tierchäumen mit
k. Weiten prämiiert.
Auf verkaufen. Nach-
sucht kann bestichtigt
werden
Gaberer
G. G. G. G.
p. Pöegen, Tel. 2

Nattfischen
Suche vom 15. 12.
oder später ein rich-
t ges. eheftles
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren
Fleischereifrau
Ema Teubler
Tele on 23
Schröpfen
Frig Meyer, Fißli
Oberst-Hoffmanns-
Straße 3
Abort
auszuführen
Breite Straße 25

Vermietungen
Zimmer
zu vermieten
Feld-Strasse 5
Schlafstelle
an luna. Mann vom
1. 12. 37 zu vermie-
ten.
Karlsruhe 3
Mitbewohnerin
ge eucht. Aufschri-
ft. Nr. 606 a. d. Ab-
fertigungsst. d. Blattes.

Büroraum
part. im Zentrum
zu vermieten.
Zulchr. unter 6812 an
die Abfertigungsst. d.
Blattes.
Geheimes
Lebensmittel-
geschäft z. verpacht.
zu ertragen an den
Challern d. Blattes
Mietsgesuche
1-Zimmerwohnung
von luna Ehepaar
ab 15. 12. 37 oder
1. 1. 38 geucht.
Aufschrieten unt. 6813
an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes erb.
1-2 Zimmer
mit Küche
von 10.07. geucht.
Aufschrieten u. 6820
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.
Kl. leeres od. wenig
möbliertes
Zimmer
mit Küch
Suchen 2 ja. Ver'e
mit Frühstück und
Abendbrot bevo-
ragt, in der Nähe
der Marktstraße.
Aufschri. mit Preis u.
6804 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
für 1 eoil. 2 Herren
zum 1. Des. erwucht.
Aufschri. unter 6825 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Komfort u. sep.
Cucina geucht.
zu chr. u. 6807 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Küchensbenutzung,
auch als 20. bewoh-
nen zum 1. 12. ge-
ucht. Aufschri. unter
6815 an die Abfer-
tigungsstelle d. Blat.
Juna. Mann wch
Schlafstelle
oder kl. möbliertes
Zimmer. Aufschri.
un er 6818 a. d. Ab-
fertigungsst. d. Bl a t.
2 juno ven e wuchen
Schlafstelle
oder wenig möbl.
Zimmer mit Koch-
gelegenheit. Aufschri.
u. 6811 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl.
Wost. Mann'en such
Schlafstelle
auch als Mitbewoh-
nerin. Aufschri. un.
6808 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl. erb
Matulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert
Memeler Dampf-
boot A.G.

Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Zweite Fortsetzung*)

„Ja, Hagenbeck!“, fiel ihm der Franzose ins Wort, „diesen Namen habe ich schon gehört, wenn ich mich nicht irre, hat mich Kollege Martin aus Rotterdam auf ihn aufmerksam gemacht. Aber seine Angebote können doch nur gelegentliche sein, denn die Zentrale des europäischen Tierhandels liegt nun einmal seit Jahrzehnten in London; ein Umstand, der durch die enge Verbindung Englands mit seinen tierreichen Kolonien leicht zu verstehen ist. Auch hat Charles Jamrach sich als Kenner und Importeur von exotischen Tieren einen Namen gemacht, der ihm einen großen Kundenkreis erschloß...!“

„Was Sie anführen, Monsieur Hilaire, stimmt, aber wenn mich nicht alles täuscht, erkent ich unsern alten Londoner Freund in meinem Landsmann ein gefährlicher Konkurrent, der...“

„Doch! Wo ist Monsieur Hagenbeck? Nach Ihren Worten bin ich geradezu begierig, Ihren Landsmann kennen zu lernen...“

„Sehen Sie nicht den jungen blonden Mann, der dort am Löwentisch steht...?“

„Machen Sie keine Scherze, Monsieur Schöpf. Dieser junge Mensch, der noch nicht einmal zwanzig Jahre alt zu sein scheint, kann doch nicht der Tierhändler Hagenbeck sein, den Sie zum Konkurrenten Jamrachs erheben?“

„Schöpf kannte ihn von früheren Geschäften her persönlich und ging ihm entgegen, er klärte ihn mit kurzen Worten auf, welche bedeutenden Persönlichkeiten der Tierbranche er kennen lernen würde und stellte ihn dann den erstaunten ausländischen Herren vor, sie hatten sich von Hagenbeck wahrlich ein anderes Bild gemacht.“

„Besonders Hilaire konnte kaum begreifen, daß der so junge Mann ein erfolgreicher Tierhändler sein könne und unterhielt sich fast zwei Stunden mit Carl. Das Ergebnis dieser Aussprache war ein Abschluß des Franzosen mit dem jungen Hamburger Kaufmann, der an Größe alle bisher von Carl oder seinem Vater getätigten Tierverkäufe weit übertraf.“

Als die Direktoren Westermann aus Amsterdam und Martin aus Rotterdam merkten, daß Hilaire, dem der Ruf eines äußerst gewichtigen und vorsichtigen Kaufmanns vorausging, ein derart

großes Geschäft mit dem Deutschen abschloß, ärgerten auch sie nicht, Carl bedeutende Bestellungen zu übertragen.

Als er am Abend ins Hotel zurückkehrte, wo sich sein Vater, der wegen der Wichtigkeit der Amsterdamer Auktion mit nach Holland gefahren war, von den Strapazen der langen Reise ausgeruht hatte, konnte ihm Carl melden, daß er nicht nur den derzeitigen Bestand in Hamburg verkauft, sondern weit darüber hinaus Lieferungsabschlüsse getätigt habe. Gottfried Hagenbeck hörte seinem Sohn aufmerksam zu, schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter und sagte auerkennend: „Gut, mein Jong!“

Anderen Tags kam Charles Jamrach aus London und machte seine Besuche bei den Direktoren, erhielt jedoch überall die ihm unfaßbare Antwort: „Tut mir leid, Mr. Jamrach, aber ich habe mich bereits gestern bei Hagenbeck völlig eingedeckelt!“

Fluchend über den „German boy“ fuhr der Engländer wieder über den Kanal, Vater und Sohn Hagenbeck aber kehrten frohen Mutes nach Hamburg zurück, hatten sie doch die Gewißheit, daß von nun an der Name Hagenbeck gleichberechtigt neben dem Jamrachs auf dem internationalen Tiermarkt genannt wurde.

Der Ringkampf in der Droschke

Eines stürmischen Märzabends des Jahres 1865 fuhr eine Droschke im scharfen Trab auf der Landstraße nach Southampton in Südbengland.

Ertaunt blickten die Bewohner der durchfahrenen Droschkengassen dem Gefährt nach. Es machte mit seinen dichtverhangenen Fenstern einen geheimnisvollen Eindruck, und die stetig aufmunternden Rufe des Kutschers an die vom Regen und Schweiß nagegorenen Pferde, ließen manchen Landmann den Kopf schütteln.

Was hätten die Dörfler aber erst für Gesichter gemacht, wenn sie einen Blick in das Innere des Wagens hätten werfen können!

Im Dunkel der engen Droschke befanden sich zwei abenteuerlich seltsame Reisegefährten!

Die Nachricht eines englischen Freundes — in den letzten Jahren hatte Hagenbeck mit England, Holland, Belgien und Frankreich Verbindungen angeknüpft — hatte ihn auf einen Landfisch in der Nähe Southamptons gerufen, wohin ein Südamerikaner sich ein in Europa bisher unbekanntes Tier mitgebracht hatte.

Hagenbeck ärgerte, da es sich um einen Ameisenbär handelte, keinen Augenblick nach England zu reisen. Als er ankam, ließ im schneebedeckten Garten des Forschers das große Tier frei umher. Dieser jelltsame Anblick bestärkte in Carl Hagenbeck den

Entschluß, ausgedehnte Akklimatisationsversuche mit tropischen Tieren anzustellen.

Er erwarb also das stattliche Exemplar, der Ameisenbär maß genau 7,5 Fuß, und ließ sich von dem Südamerikaner überreden, das Tier einfach in der Droschke nach Southampton zu transportieren, wobei er nur ermahnt wurde, die Fenster fest zu schließen und zu verhängen, damit es nicht auf den Gedanken käme, zu entfliehen.

Die ersten Meilen über verhielt sich der Ameisenbär auch ganz ruhig, plötzlich jedoch fühlte Carl Hagenbeck einen wahn sinnigen Schmerz in beiden Waden und bemerkte zu seinem Schrecken, daß sich das Tier mit seinen Grabfräsen, die es zum Aufbrechen der Ameisen- und Termitenbauten braucht, tief in seine Beine gebohrt hatte und gar nicht daran dachte, loszulassen.

In dem engen Innenraum der Droschke entspann sich nun ein Ringkampf. Mit aller Macht versuchte Hagenbeck die Umklammerung zu lösen, aber es gelang ihm nicht, denn der Bär entwickelte Riesenkraft. Dazu kam noch ein Umstand, den sich der Tierhändler in der Dunkelheit zuerst nicht erklären konnte, und der ihn noch mehr beängstigte:

Er fühlte auf einmal etwas Schlangenförmiges, das ihm dauernd im Gesicht herumfuhr und ein verflüchtiges Unbehagen verursachte.

Sehen konnte er nichts. Mit der einen Hand versuchte er — allerdings vergeblich — seine Beine freizubekommen, mit der anderen wehrte er sich gegen das klebrige Schlangengebilde.

Trotzdem er alle Aufmerksamkeit dem gefährlichen Jahrgenossen widmen mußte, überlegte er angestrengt, was das wohl für ein wurmförmiges Gebilde sein mochte. Plötzlich wußte er es! Es konnte nur die lange klebrige Zunge des Ameisenbären, die ihm zum Insektenfang diente, sein.

Aber auch diese Erkenntnis verringert die Gefährlichkeit seiner Lage nicht, immer schwerer lastete das Tier auf ihm. Seine Hilferufe verhallten unter dem Geräusch der Wagenräder und dem Hüllflattern der Pferde.

Schon fühlte Hagenbeck seine Kräfte erschaffen. Immer heftiger krallte sich der Ameisenbär in seine Beine ein, als die Droschke endlich vor dem Bahnhof Southampton hielt.

Es war höchste Zeit!

Bersahnden und zerkrakt, halb ohnmächtig vor Schmerz, lag der Tierhändler, als der Kutscher die Tür öffnete, auf dem Boden des Wagens. Erst nach langwährenden Bemühungen gelang es, Hagenbeck aus seiner unangenehmen Stellung zu befreien und den Ameisenbären in eine große Kiste zu verfrachten. In dieser wurde er dann per Bahn nach London



Der Tierliebhaber

„Alfred, ich glaube, es ist am besten, wenn du dir statt der fliegenden Fische lieber Goldfische anschaffst!“

gebracht, von wo aus die Ueberfahrt nach Hamburg angetreten und abgesehen von einer schweren Seefrankheit auch glücklich durchgeführt wurde.

Hier erwarb der Zoologische Garten auf Grund eines Vertrages, der für den Tierhandel jener Zeit charakteristisch war, das seltene Tier. Ein Teil des hohen Ankaufspreises wurde in bar entrichtet, weitere Zahlungen jedoch immer erst nach jedem Monat, den das wertvolle Exemplar überlebte, bezahlt, da niemand wagte, das schwer zu behandelnde und zu ernährende Tier fest zu kaufen.

Die Tatsache, daß der Ameisenbär lange Jahre hindurch zu den ganz besonderen Seltenheiten der europäischen Tiergärten gehörte, stellte dem Verstandnis Hagenbecks für die Lebensnotwendigkeiten ferndartiger Tiere ein glänzendes Zeugnis aus; es gelang ihm, den Bewohner des tropischen Amerikas an eine Speise aus Maismehl und gekochter Milch, an rohe Eier und täglich ein halbes Pfund Fleisch zu gewöhnen.

Ein Telegramm aus Suez

Wieder waren einige Jahre vergangen.

Immer mehr hatte sich die Tierhandlung vergrößert und schon längst waren die benutzten Räume im Hühnermörderischen Museum am Spielbudenplatz in St. Pauli zu klein geworden. Aus diesem Grunde kaufte Gottfried Hagenbeck 1863 das nebenanliegende Haus Nr. 19. Es entsprach einem freien Hofplatz und einem großen, achtzig Fuß langen und dreißig Fuß breiten Lagerhaus einigermassen den nunmehrigen Anforderungen, denn die Tiertransporte aus allen Weltteilen an das Unternehmen wurden von Jahr zu Jahr zahlreicher.

Wird fortgesetzt



Besuch Adolf Hitlers in der japanischen Botschaft zum Jahrestag des Antikomintern-Abkommens

Anlässlich des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens veranstaltete der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsakoshi, einen Empfang, an dem auch Adolf Hitler teilnahm. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Führers durch Graf Mutsakoshi in der Botschaft. Ganz links Reichsleiter Rosenberg und im Hintergrund Reichsluftwaffenführer Balduv v. Schirach, Staatssekretär Kammerer (hinten dem japanischen Botschafter), daneben Staatssekretär Funk und Ministerpräsident Brüning



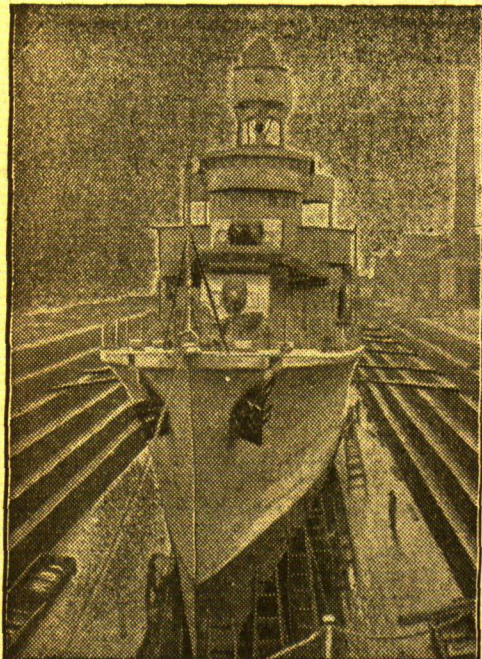
So fuhr König Farouk zur Parlaments-eröffnung

In diesen Tagen eröffnete der junge König Farouk von Ägypten zum erstenmal das Parlament in Kairo. Die ägyptischen Truppen standen in den Straßen und auf den Plätzen, während die Volksmenge begeistert ihrem jungen König zuschaut. Unser Bild zeigt König Farouk in der Staatskutsche auf dem Wege zur Parlamentseröffnung



Albanien feiert den 25. Jahrestag seiner Selbständigkeit

Vor 25 Jahren machte sich das heutige Albanien nach einem gelungenen Aufstand von der türkischen Herrschaft frei und gab durch die Erklärung von Valona am 28. November 1912 seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit bekannt. Unser Bild zeigt einen Teil der Hauptstadt Tirana, der Heiden des im Jahre 1925 zum Könige ausgerufenen Ahmed Zogu I.



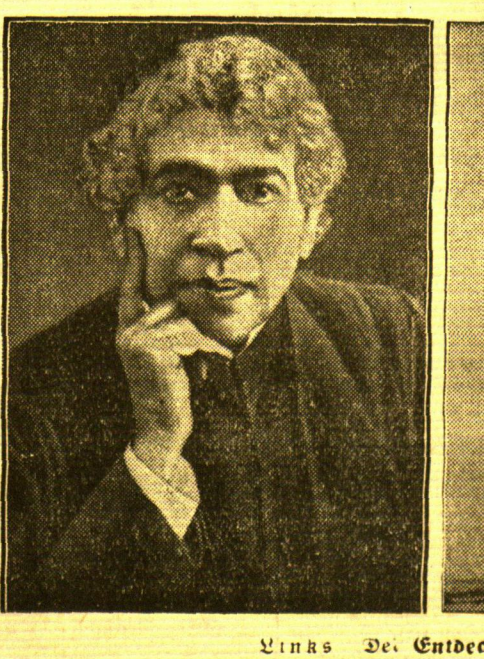
England baut Zerförer für Polen

In Southampton wird gegenwärtig der Zerförer „Wyskamicz“ fertiggestellt, der auf der dortigen Werft für die polnische Regierung gebaut wird. Das Schiff, das man hier auf dem Trockendock sieht, wird nach seiner Vollendung einer der am stärksten beschiickten Zerförer sein, die jemals in England gebaut wurden



Italienische Frontkämpfer in London

Unter Führung des blinden und armlösen Vorreitenden der italienischen Kriegsteilnehmer Delcroix besuchten italienische Frontkämpfer London, wo sie auch vom englischen Kriegsminister Leslie Hore-White empfangen wurden. Man sieht den englischen Kriegsminister in einem temperamentvollen Gespräch mit dem Führer der italienischen Abordnung De'croix, der die Uniform eines Verjagter-Majors trug



Links: Der Entdecker des Pulschlags in Bäumen und Pflanzen gestorben

In Stridhi in Indien ist der berühmte indische Naturforscher Sir Chandra Bose im Alter von 79 Jahren gestorben. Ihm verdankt die wissenschaftliche Welt die Entdeckung des Pulschlags in Bäumen und Pflanzen, mit der der Forscher bereits im Jahre 1900 hervortrat, aber nur wenig Glauben fand. Erst in späteren Jahren wurde die Bedeutung seiner Entdeckung anerkannt

Rechts: Im Nebel gerammt und auf Strand gelassen

In der Nähe von Nord Woolwich bei London wurde der englische Dampfer „Rudmore“ von einem norwegischen Motor Schiff im Nebel gerammt. Das Schiff konnte aber auf Strand gesetzt werden. Man sieht hier das Loch an der Seite des Schiffes und im Hintergrund eines der Rettungsboote, das bereits zur Rettung der Mannschaft ausgeschwungen war

Im Luftkampf über Chinas Fronten (Sechster Bericht)

Japans Flotte sichert Japans Sieg

Zu Luft, zu Wasser und zu Lande eine Einheit / Von H. T. Shoi (Leutnant) der japanischen Luftflotte

Nach dem Sieg der Flotte und Landarmee Nippons über die chinesische Seidarmee ist es mir möglich, auch über jene Einzelheiten zu berichten, die mitzuteilen mir vorher verwehrt war.

Erst die Geschichte wird über die Heldentaten einzelner Schiffe, einzelner Truppen und einzelner Menschen ihr Urteil abgeben können. Außer den kurzen Ueberblicken über die gesamt militärische Lage, wie wir Japaner sie regelmäßig von unseren vorgeführten Kommandos mitgeteilt bekommen, beschränke ich mich darauf, zu erzählen, was ich selbst erlebt und selbst gesehen habe, dies im Bewußtsein, daß eine solche Schilderung nur subjektiv sein kann und es auch nicht anders sein soll.

Bernachlässigung der Flotte kostet China den Krieg!

Die Mündung des Wangpu und sein Lauf bis Shanghai war von der ersten Zeit des Krieges an unser. Die Schiffe unserer 3. Flotte hatten dort die Ausbootung der Truppen aus den Transportern gedeckt. Viele dieser Truppen wurden, abgeschnitten von jeder Zufuhr an Proviant und Munition, sich wochenlang halten.

Inzwischen jagten unsere Schiffe die chinesischen Kreuzer von Bucht zu Bucht, von Insel zu Insel, unsere Flieger überrannten sie immer wieder auf, die Jagd ging nach dem Norden und Süden, bis wir einen Kreuzer nach dem anderen aktionsunfähig machen und vernichten konnten.

Ich habe schon einmal gesagt, daß eine chinesische U-Boots-Flotte den Krieg überhaupt unmöglich gemacht hätte. Die Vernachlässigung der Flotte kostet China diesen Krieg!

Flugzeugträger im Dienste der Blockade

Wenn wir schon früher die Küste vom Gebiet bei Swatau bis 130 Seemeilen nördlich Shanghai blockierten, so konnten wir nach diesen Erfolgen daran gehen, auch die anderen Küsten zu blockieren. Es zeigte sich zum ersten Male in der Kriegsgeschichte, daß wir Flieger auch eine Blockade fern der Heimat vornehmen können und zwar, weil wir Flugzeugträger-Schiffe besitzen, die als Basis dienen.

Wir griffen Handelschiffe nicht an, die Flugzeuge hatten nur den Auftrag, die Lage der Handelschiffe festzustellen und unseren Einheiten zu melden. Alles weitere wurde von Admiral Hasegawa veranlaßt, der die 3. Flotte kommandiert, oder, je nach Lage der fremden Handelschiffe von Vizeadmiral Yoshida, der unsere 2. Flotte kommandiert. Wo immer sich an diesen Küsten aber ein chinesisches Kriegsschiff zeigte, wurde es vernichtet, weil wir Flieger es sogleich melden konnten.

Ich selbst bin jetzt Führer eines „Mitsubishi 90“-Jagdflugzeuges. Das ist ein Flugzeug, das sehr ähnlich einem Fokker ist, was Form und Besetzung der Tragfläche betrifft, einstufig, verspannt und gestaffelt. Wie ich häufig schilderte, war uns Fliegern oft Gelegenheit gegeben, auf den schweren Mitsubischis-Bombern mitzufliegen oder die „Kamataki 92“ zu fliegen. Unsere Flugzeugträger mußten ja manchmal Betriebsstoffe einnehmen, Flugzeuge auszuwechseln und in die Heimat fahren. Es wäre unrichtig gewesen, während dieser Zeit frontgeübte Piloten unbeschäftigt zu lassen.

Mit Bombenlast in 7 Minuten 5000 Meter hoch

Natürlich fühlte ich mich auf dem „Mitsubishi 90“ am wohlsten, auch im Kampf; denn man bevorzugt immer jene Type, auf der man fliegen, alle Kampfmanöver und das Landen monatelang geübt hat.

Mein Mitsubischis besitzt einen 9-Zylinder-Sternmotor, Mitsubischis Jupiter, von 500 PS, den bekannten Townend Ring und zwei starke Maschinengewehre; dazu führe ich im Rumpf leichte Bomben mit. Für China haben sich leichte Bomben überhaupt bewährt, da die Bauart der Häuser eine ganz andere ist, als z. B. in anderen Ländern. Ich erreiche eine Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern und steige in sieben Minuten 5000 Meter. Es ist mir aber möglich, auf 10.000 Meter Höhe zu gehen. Von großem Vorteil empfinde ich es, wenn ich nach einem Kampf oder nach schwierigem Flug über brennenden Städten im Rauch, die Tragflächen durchleuchtet, oft mit Ladestimmungen oder ausgehofferter Munition, auf den Flugzeugträger zurückfliegen kann, der unweit der Küste dampft oder ankert, während zum Beispiel schwere Bomber, wie die Mitsubischis, anfangs bis nach Formosa zurückfliegen mußten. Allerdings die Landung auf dem Flugzeugträger ist nicht leicht, besonders, wenn man im Kampf beschädigt wurde.

Einmal kam ich mit angeschossenem Leitwerk zurück. Tief unter mir lag die „Raga“, auf der ich landen sollte. Ein Torpedoboot kreiste ununterbrochen um das Schiff. Es hatte den Auftrag, beschädigte Flugzeuge, die nicht mehr landen konnten, sofort aus dem Wasser zu fischen, denn wir hatten ja Fahrgestell und Räder!

Der Tod nach gescheiterter Landung

Auf der „Raga“ war Vorschrift, daß auf dem Landeboden nicht nur der Flugzeug-Commander stand, um die Landung zu leiten, sondern auch der Arzt mit seinen Gehilfen und die Köchinnenschichten in Westanzügen. Denn manche unserer

Flugzeuge brannten, als sie landeten. Nach schweren Angriffen kam uns die „Raga“ auch entgegen gefahren, und es mußte während der Fahrt gelandet werden, wenn der Wind günstig stand.

Da war nicht immer Zeit einen Probeanflug zu fliegen, wie bei der Uebung vorgeschrieben ist. Oft arbeiteten die Motoren unregelmäßig, oft kamen die Flugzeuge mit einem toten Beobachter oder Schützen an Bord an.

Natürlich hielt ich mich lieber höher als tiefer, um nicht in die Lufttasche zu kommen, die sich am Heck eines Flugzeugträgers bildet. Andererseits war ich ängstlich darauf bedacht, nicht über das Deck hinauszurollen; denn mehrmals hatten sich Kameraden nach gescheiterter Landung noch den Tod geholt, weil sie mit zu viel Schwung über den Rand hinaus stürzten und doch wieder zu wenig Schwung hatten, um sofort mit Vollgas noch steigen zu können.

Manchmal standen wir bei diesem Landungsmanöver unter chinesischer Feuerwirkung, es mußte also sehr rasch gehen. Die Matrosen stürzten sich dann zwischen die knapp hintereinander landenden Flugzeuge, mit Todesverachtung hängten sie sich an das Leitwerk oder die Tragflächen, um das Flugzeug zu bremsen. Verletzungen kamen oft vor und auch manchmal Todesfälle, weil diese braven Männer von den Luftschrauben getroffen wurden. Denn oft landeten fünfzig bis sechzig Flugzeuge kurz hin-

tereinander, die vom Feindesflug kamen. Das Geräusch der unruhigen Maschinen auf Deck im starken Wind war dann sehr groß, oft regnete es auch noch, und das Deck war glitschig.

Die Lufttasche am Heck und der Rauch aus den Kesseln verursachten außerdem Luftwirbel; die „Raga“ ist ja kein Motorschiff, sondern besitzt Turbinen. Wenn sie sich aber noch dazu vernebeln muß oder der schwere, dunkelbraune Abendnebel über der Sumpflandschaft liegt und gegen das Meer zieht, dann ist es auch schwer, das Schiff zu finden.

Der Krieg fern der Heimat, ohne direkte Landverbindung mit der Heimat ist nicht nur für die gelandeten Truppen schwierig. Leider haben wir nicht so gute Gummiseile zum Abbremsen der Flugzeuge wie andere Flotten. Diese Seile sind quer über das Deck gespannt, sie müssen sehr elastisch sein, sonst bremsen sie zu stark und die landende Maschine überschlägt sich.

Unsere Stützpunkte vor jeder Störung sicher!

Wir haben im Laufe der Operationen 18 chinesische Flugplätze zerstört; natürlich war dies nach Eroberung einiger Flugplätze ein großer Nachteil für uns. Nichts ist unangenehmer, als wenn es auf einem Flugplatz große Bomben- oder Granatentrichter gibt. Auch wenn man sie zuschüttet, bleibt ein Hügel übrig, das Erdreich ist bei dem vielen Regen ungleich, und zweimal konnte ich mich an dergleichen Stellen nur durch Absprung retten, weil meine Maschine einen regelrechten Salto schlug und verkehrt am Boden lag. Ich war als Seeflieger gewiß auch nicht so geübt in Landungen auf fremden, ungewohnten Plätzen.

Weider war es mir nicht vergönnt, an einem Kampf gegen chinesische Kriegsschiffe teilzunehmen. Wir haben ja im Laufe der Ereignisse sechs Kreuzer und sieben Kanonenboote vernichtet, woran Flieger

auch in mehreren Fällen Anteil hatten. Ich selbst wurde fast immer nur eingesetzt, um die Eisenbahnstrecke und um Shanghai anzugreifen und unsere Truppenlandungen zu beschützen.

Inzwischen haben unsere Seeflieger und leichten Seestreitkräfte die Inseln Gutau und Wechou, die Parazel-Inseln und die Lingtin-Insel besetzt. Flugplätze und Nachschubstationen sind hier errichtet worden. Flugpatrouillen beobachten das Gebiet zwischen diesen Inseln und unseren Hauptangriffspunkten, unsere Verwundetensammelstation in Chinwangtao und unsere Hauptstationen auf Formosa werden von Fliegern ständig umkreist. Es wäre heute China nicht mehr möglich, selbst wenn es auch von Europa und Amerika hunderte von Flugzeugen bekäme, unsere Verbindung mit der Heimat und mit diesen Stützpunkten zu stören, und damit ist der ungeschändete Nachschub und der Endsieg Nippons gesichert.

Die Organisation zur See entscheidet

Zehntausende arbeiten auf dem Meere, sie arbeiten in den gewaltigen Organisationen, die nötig sind, um einen Feldzug fern der Heimat zu sichern. Denn so mancher Sieg fern vom Mutterland wurde durch Verlagen der Organisation zu nichte gemacht. Wir Japaner werden in China nicht das Schicksal Napoleons in Rußland erleben. Hunderte Transporter fahren im Geleit, Flugzeuge sichern die Landung, Radiostationen Nippons am chinesischen Festland führen die Schiffe sicher durch Nebel und Taifune, die Heimat versorgt die Truppen mit dem Besten, das sie schicken kann.

Das wissen unsere tapferen Soldaten und in diesem Vertrauen stürmen sie vorwärts von Sieg zu Sieg. Das ist in diesem Krieg das Wichtigste, trotz Tapferkeit und Heldengeist:

die Organisation zur See!

Der „wilde Westen“ - elektrisch gekühlt / Cowboy-Romantik als Kapitalanlage / Mädchenraub ist im Programm vorgesehen

Wer die Romantik des „wilden Westens“ sucht, muß sich heute zu diesem Zweck nach Hollywood begeben. Es ist möglich, daß die Filmleute ihm da einen halbwegs echten wilden Westen binaubren. Dort, wo der wirkliche „wilde Westen“ liegt, ist er jedenfalls nur noch mit Hilfe der Rundfunkgesellschaften zu finden, die allerdings keine Kosten scheuen, den Besuchern ein leichtes Gruseln beizubringen.

Boulder-Staudamm in 150 Jahren unbrauchbar?

Eine von diesen Gesellschaften, die ihre Besucher hauptsächlich im Grand Canon herumführt, erzählt in ihren Prospekten eine merkwürdige Geschichte vom Boulder-Staudamm, jenem gewaltigen Erzeugnis modernster Technik, das man gern als das größte und genialste Bauwerk aller Zeiten bezeichnet. Wenn man oben auf dem Grand Canon steht und dreitausend Meter tiefer den Colorado-River sich träge dahinziehen sieht, dann verkündet der Führer nämlich, daß etwa zweihundert Kilometer weiter der berühmte Boulder-Damm liegt.

In dem Prospekt heißt es an dieser Stelle ungefähr: „Gefährlich und schmutzig wälzt sich der Colorado-River in seinem Bett, das von hier oben schmal und dünn wie ein Nissal ausfließt. Die gelbe Farbe hat der Fluß von den unzähligen Sandmassen, die er mit sich führt. Kentnerweise trägt er den Schlamm talabwärts und wälzt ihn gegen den Boulder-Damm. Man hat ausgerechnet, daß der Boulder-Damm in spätestens 150 Jahren völlig verschlammmt und verschmutzt sein wird, was dann selbstverständlich seine vollständige Unbrauchbarkeit zur Folge haben müßte.“

So steht es, wie gesagt, in dem Prospekt. Vielleicht überreiben die Prospektreiber, vielleicht haben sie aber auch recht, und wenn dies zutrifft, dann ist man allerdings geneigt, die Genialität dieses großartigen Bauwerkes etwas in Zweifel zu ziehen.

Indianertücher „Made in Japan“

Aber lassen wir den Boulder-Damm beiseite. Der Besucher des Wilden Westens sieht ihn so wie so nicht. Er erlebt den wilden Westen auf andere Weise.

Wenn er um 7.30 Uhr in der Frühe den Sonderzug verläßt, der ihn in den Grand Canon hinaufgebracht hat, so wird er alsbald von wild ansehenden Gesellen empfangen, die auf tänzelnden Pferden mit der Peitsche knallen und mächtige Colt-Revolver verwegan aus den Revolvertaschen herausblicken lassen. Die Combons führen die Reisenden auf verschlungenen Pfaden tiefer in die Wildnis hinein, bis dann plötzlich an einer Stelle, wo ein Felsvorsprung die Aussicht versperrt, die Karawane auf ein richtiggehendes Indianerlager trifft.

Im Nu sind die Reisenden von einer Schar aufgeregter Indianer umringt, die es allerdings weniger auf die Skalpe der Reicheiter, als vielmehr auf ihre Geldbeutel abgesehen haben. Sie bieten die unwahrscheinlichsten Dinge zum Kauf an. Kleine Tomabawks sind darunter, Tompfeifen und vor allem schöne, bunte Indianertücher. Diese Indianertücher sind besonders beliebt. Sie geben meistens zu lächerlich teuren Preisen her.

Was die Reisenden nicht sehen, das ist die vorher vorgenommene Verteilung der einzelnen Tücher an die Indianer. Der „Hauptklinga“ kreift zu diesem Zweck tief in eine Ritze, die mit der Aufschrift „Made in Japan“ versehen ist. Die Indianer liefern nämlich die Indianertücher billiger als die Indianer sie herstellen können!

Schiffe auf der Ranch

Dann erreicht die kleine Karawane endlich eine richtige Ranch, wo das Mittagessen eingenommen wird. Auch hier sind natürlich wieder verwegene

Combongestalten vorhanden, die nicht gerade liebenswürdig die Gäste empfangen. Ein rauber, aber herzlicher Ton wird in den Anstellungsverträgen von ihnen verlannt.

Aber sonst ist wirklich alles täuschend echt. Sogar Delfuneln anstelle elektrischer Lampen beleuchten die Innenräume. Man darf sich diese Delfuneln nur nicht allzu genau ansehen. Es könnte sonst geschehen, daß man die kleinen elektrischen Glühbirnen erkennt, die in Wirklichkeit das Licht spenden.

Während die Gäste noch beim Mittagessen sind, erhebt sich plötzlich dranhin ein gemaltiges Geschrei. Zwei „Combons“ sind miteinander in Streit geraten, und natürlich wegen eines Mädchens. Hoch zu Ross stürzen sie sich wutentbrannt an, und gerade, als die Reisenden entsetzt ins Freie stürzen, um den kommenden Ereignissen beizuwohnen, reißt auch schon der eine Combon das umstrittene Mädchen zu sich auf den Sattel, gibt seinem Pferd die Sporen und hrennt davon.

Aber der andere ist auch nicht faul. Wild schwenkt er sein Vasso durch die Luft, die wilde Jagd entferrnt sich. Schiffe peitschen die Luft... dann ist der Spuk in der nächsten Querschlocht verschwunden.

Die Zuschauer werfen sich bedeutungsvolle Mide zu und murmeln etwas vor sich hin, was so kllnat wie: „Na, ja, der wilde Westen...“ Für den Rest des Mittagessens herrscht eine etwas gedrückte Stimmung. (Für allzu ängstliche Gemüter: der Mädchenraub findet täglich zweimal, um 11.15 Uhr und um 17.30 Uhr statt!)

Der Mann mit dem Beil in der Hand

Am Nachmittag werden die Gäste spazieren geführt. Sie dürfen auch Spaziergänger auf eigene Faust machen. Sehr sorgfältig ausgeführte Wegweiser verhindern es, daß sich das „Greenhorn“ nicht verlaufen kann.

Einem solchen einsamen Spaziergänger kann es dann geschehen, daß er hoch oben auf einem Felsen plötzlich vor einem rauhgedämmerten Blockhaus steht. Sein Herz kloßt höher. Hier hat er allem Anschein nach wirklich den noch unberührten wilden Westen gefunden.

Und da tritt auch schon ein Mann aus der Hütte. Ein finstler dreinblickender Geselle mit einem wüsten Bart und funkelnden Augen. In der Hand hält er ein blühendes Beil.

Den Reisenden überläßt eine Gänsehaut. Von Mördern und Banditen hat der Prospekt nichts gesagt.

Der finstere Mann mustert den Spaziergänger mit spöttischem Blick. „Come in“, fordert er ihn mit rauber Stimme auf. Das Beil in seiner Hand blüht verdächtig.

Zitternd tritt der Fremdling ein — und fällt sogleich in unbeschreibliches Staunen: Er steht in einer tadellos eingerichteten Bar mit gedämpftem Licht und behaglichen Barhockern.

Der finstere Mann hat das Beil — er hatte eben im Schuppen etwas Holz gebauen — längst aus der Hand gelegt und mit einem Mirbcher vertauscht.

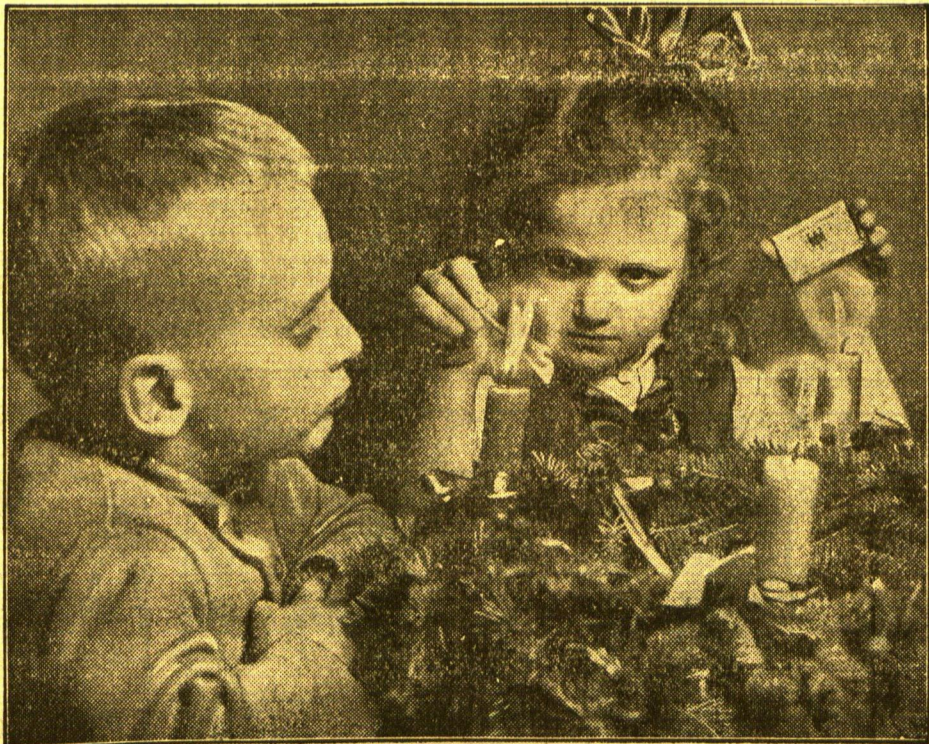
„Was darf ich Ihnen geben?“ fragt er mit gar nicht mehr rauber, sondern höchst liebenswürdiger Stimme. Aus dem Lautsprecher dringt die der neueste Schlager, gespielt von einer Raaband am Broadway.

Unter der Decke ist ein Luftfilter angelegt. „Elektrisch!“ erklärt der Mann hinter der Theke, „elektrisch gekühlte Luft nach dem neuesten System, wissen Sie! Sonst hielte man es hier nämlich wirklich nicht aus...!“

Der reiche Bettler

C. G. Mailand.

In Como verhaftete die Polizei den Bettler Raffaele Colombo, weil er nicht nur ein Haus und Garten besaß, sondern bei einer schweizerischen Bank auch ein Konto mit einer Einlage von 12.000 Franken.



Brennende Kerzen am Adventskranz / Samstag, den 28. November

Berliner Tagebuch

Neue Straßen — Kommt ein Berliner Zentralbahnhof? — 6000 Straßennamen für 8000 Straßen — Caruso auf dem Chausseurstr. — Das Abendgymnasium

Berlin, Ende November.

Man kann nicht anders: immer wenn man von Berlin erzählt, muß man von unsern neuen großen Bauplänen reden. Daß der Ausbau der via triumphalis durch den Tiergarten auf achtzig Meter Breite im Gange ist, wissen unsere Leser schon. Inzwischen ist das Werden einer zweiten Brunststraße in die Nähe gerückt. Sie soll sich an der Siegesallee mit der via triumphalis schneiden und von der Siegesallee in grader Linie zum Flughafen gehen. Es ist natürlich klar, daß der Flughafen nach seinem gewaltigen Ausbau eine große Zugangsstraße zum Herzen Berlins erhalten muß. Sie würde dann vom Tagelager-Platz in einer Linie gehen, die die Potsdamer Straße, den Landwehrkanal, das Gelände hinter dem Potsdamer Bahnhof und die Gegend um den Kreuzberg schneidet. Das würde eine Revolution einer Gegend bedeuten, die heute noch das Gesicht der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trägt. Möglicherweise wird bei dieser Gelegenheit auch die alte Berliner Sehnacht eines Zentralbahnhofs Wirklichkeit. Der Reiseverkehr von und nach Berlin verteilt sich heute noch auf sechs Fernbahnhöfe, eine große Unbequemlichkeit für die Umsteiger, die zum Beispiel von Bayern nach der Mitte wollen. Sie kommen auf dem Anhalter Bahnhof an, müssen sich dann ihren Weg durch das Dickicht der Innenstadt bahnen und vom Stettiner Bahnhof weiterfahren. Der nahezu beendete Bau der Untergrundbahn zwischen Anhalter Bahnhof und Stettiner Bahnhof hat hier bereits eine Erleichterung geschaffen, aber ein Zentralbahnhof wäre doch noch ein ganz anderes Ding! Freilich hat die jegliche Dezentralisierung des Fernverkehrs auch ihre Vorzüge. Jeder dieser Fernbahnhöfe belebt seine Umwelt, wird zum erregenden Faktor eines ganzen Stadtviertels mit Hotels, Cafés, Kinos und Vergnügungsorten, die ein bischen um ihre Zukunft bangen, wenn der Traum eines Zentralbahnhofs Wirklichkeit werden sollte. Auch die Straße Siegesallee-Flughafen macht ja gewaltige Umlagerungen von Geschäften, Bürobüro, Lokalen, Kinopalästen usw. nötig. Berlin wird mobil gemacht, für Uebertragungen und Spannungsmomente ist jederzeit gesorgt.

Mit der baulichen Neugestaltung Berlins sind auch viele andere Reformen verbunden, zum Beispiel die Umbenennung vieler Straßen. Berlin hat ungefähr 8000 Straßen — für diese 8000 Straßen gibt es aber nur 6000 verschiedene Namen. Das erklärt sich daraus, daß das heutige Berlin ja entstanden ist aus der Zusammenweisung einer Reihe von Großstädten wie Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und einer Reihe anderer großen Vororte und Gemeinden. Als diese Einzelbestände von Groß-Berlin noch selbständig waren, hatte jeder von ihnen natürlich seine Namenskarte, seine Markstraße, seine Säulstraße. Schiller war der Lieblingsname der Straßen auf den Flächen von Alt-Berlin. Es gab allein neunzehn verschiedene Schillerstraßen! Nun hat man bereits 500 solcher Straßen-Doubles umgetauft. Aber 1500 neue Straßennamen sind noch zu finden. Ungefähr 40 Berliner Straßen sind nach den toten Helden des Dritten Reiches benannt worden. In der Gegend des Reichskriegsministeriums hat man jetzt alle Straßen nach Generälen des Weltkrieges benannt. Wer früher in der Genthiner Straße wohnte, wohnt jetzt in der von Woyrisch-Straße. Und das Reichsdenkmal der Moskstraße hinter dem Rollendplatz heißt jetzt „von Einem-Straße“. Als ich jetzt bei der Umbenennung der Berliner Straßen gelegentlich die Notwendigkeit ergab, dem Ursprung einzelner Straßennamen nachzugehen, ergaben sich zuweilen seltsame Dinge. So forschte man lange Zeit vergeblich, welchem König oder Markgrafen oder Markgräfin der Antonplatz in Weiskensee seinen Namen verdankte. Endlich stellte sich heraus, daß der Platz nach einem Alt-Berliner Original, dem Pferdebahnwärtiger Anton benannt worden war, der sich durch seinen Humor eine große Volkstümlichkeit errungen hatte.

Nun, gestern bin ich mit einem Berliner Kutscher gefahren, der möglicherweise auch noch einmal so berühmt wird, daß sein Name auf dem Straßenschild steht. Ich kam aus dem Opernhaus, „Chausseur, zum Westen!“ Raum ist der Wagen in Gang, fängt der Lenker des Taxits ein Gespräch mit mir an. „Verdammt schwierige Partie, der Dthello, so weit habe ich's noch nicht geschafft. Aber den Lobengrin könnt' ich jetzt schon singen!“ Ich wage mir nicht auszumalen, welches Gesicht ich zu dieser seltsamen Ansprache gemacht habe. „Wollen Sie mal hören?“ fragt der Chausseur weiter, indes er den Wagen mit sicherer Hand durch die nachdunkelnde Wilhelmstraße fuhr. Während wir gerade vor der englischen Botschaft vorbeikamen, stimmt der Taxikutscher an: „Wie sollst du mich betragen“. Aber wie singt er das! Glockenklar, zart und rein, er hat recht, damit würde er schon heute jedem Opernhaus Ehre machen. Während wir durch die Viktoriastraße zuckeln, singt mein Chausseur den Leutnant aus der „Butterfly“, als wir die Nürnberger Straße einbiegen, gibt er eine Probe aus „Böhème“.

„Und wo haben Sie das alles her?“

Nun erlaube ich eine der seltsamsten schicksalbildenden Ereignisse. Mein Chausseur ist schon seit Jahren Chausseur. Aber seine Sehnacht ist die Oper. Immer fehlte es ihm an Mitteln, seine Stimme auszubilden zu lassen. Da fuhr er im Jahre 1904 dienstlich einen der Hauptbeteiligten der Köhmer-Revolution. Ein Gespräch, das hinter seinem Chausseur im Wagen geführt wurde, gab ihm Kenntnis von den Plänen der Meuterer, die sich vor dem Chausseur gar keinen Zwang auferlegten. Unser Mann aber brachte das Gehörte an der richtigen Stelle zur Kenntnis, trug dabei wesentlich zur Aufdeckung der Revolte bei und erhielt zur Belohnung ein Stipendium des Führers, das ihm ermöglichte, seine Stimme auszubilden zu lassen. Tags übt er und lernt, nachts verdient er sich seinen Lebensunterhalt als Chausseur, bis er am Ziele ist.

„Wissen Sie“, so erzählt er, „meine bittersten Autofahrten sind die, wenn ich abends Gäste in die Oper fahren muß und dann nicht mit hinein kann. Aber verlassen Sie sich drauf, eines Tages fahre ich noch mit eigenem Wagen vor dem Bühneneingang der Staatsoper vor und sage zu dem Portier: „Hassen Sie auf meinen Wagen auf, bis ich den Dthello gesungen habe!“

Wir haben ja in Berlin viele solcher strebenden Männer und Frauen, die einen Beruf voll ausfüllen und dennoch Zeit finden, sich durch Studium

einen neuen, höheren Beruf zu erobern. Gerade hat das Berliner Abendgymnasium sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Es hat schon Tausenden von wertvollen Berlinern die Möglichkeit zur Erlangung des Reifezeugnisses verschafft. Jeder Be-

sucher erscheint an vier Abenden der Woche, wobei der „Abend“ vier Stunden Unterricht umfaßt. Zur Zeit besteht die Schülerschaft aus 61 Handwerkern und Arbeitern, 148 Angestellten und 39 Soldaten und Polizeibeamten. Ein junges Mädchen gehört zu den Besucherinnen, die zurzeit Vorträge künftigerin im Kabarett und Mundfunk ist — jetzt hat sie durch das Abendgymnasium das Abitur gemacht. Ein anderer Schüler war Pferdewechter, Fleischergehilfe und Zeitungshändler. Er will sich der Nahrungsmittelchemie zuwenden. Tagesarbeit, abends Studium — so fleißig sind die Berliner.

Historische und politische Bärte

Van Warner Lenz

Ein Gelehrter aus der Zeit des Alten Griechen schreibt über den Bart, des Mannes behre Bier, von der allerdings nicht zu allen Zeiten Gebrauch gemacht wird, folgende Begriffsbestimmung wieder: „Bart nennt man die Haare, so sich als ein Zeichen der Männlichkeit um den Mund zeigen und von nahrhaften, warmen Feuchtigkeiten entstehen.“ Der Gelehrte stammt nicht aus Ostpreußen, wie die „nahrhafte, warme Feuchtigkeit“ eventuell Grog — vermuten ließe, sondern ist Anhänger der Säulelehre, die lange Zeit die Medizin beherrschte. Konsequenterweise fährt er dann fort: „Die Weiber haben wegen ihrer kalten Natur keine Bärte. Wenn man aber dergleichen bei einigen findet, so hat man nach der Natur-Ründiger Ausdruck ein vorzügliches und böses Gemüt daraus zu schließen.“ Ob daher der Ausdruck stammt, „sie hat Haare auf den Zähnen“, wollen wir unersürtet lassen.

Ebenso wie des Kindes Locken und der Zopf der Jungfrau spielt der Mannsbart bei allen Völkern seine beachtliche Rolle. Die alten Römer — richtiger gesagt „die jungen Römer“ — ließen sich im Alter von 21 Jahren den „Haum“ erstmalig von Kinn und Wangen scheren. Das gab dann ein großes Fest, bei dem der junge „Barbiere“ reich beschenkt wurde. Nachdem nämlich Scipio Africanus das tägliche Rasieren eingeführt hatte, trug man in Rom — wie in Hellas — eine „latte Fassade“ zur Schau. Nur die Philosophen, Priester und Soldaten durften einen Bart tragen — soweit der Vorrat reichte. Erst mit dem Eindringen der Goten wurde der Bart wieder salonfähig, wobei erwähnt werden soll, daß auch die alten Germanen nicht ständig mit einem „Küßlack“ herumgelaufen sind, sondern daß die Bartmoden wechselten. Beispielsweise trugen die Franken

Schnurrbärte zum rasierten Kinn oder zum kurzgehalteneen Vollbart.

Bereits im Ägypten der frühdynastischen Zeit rasierten sich die Einwohner des Nils. Aber bei feierlichen Anlässen trugen sie künstliche Bärte, dazu auch eine Perücke. Zeitweise war dieser „Kunstbart“ ein Vorrecht des Königs. Nur er — und die Königin (!) — durften einen Bart aus Wolle oder fremdem Haare tragen. Auch in Assyrien gab es bereits um 2800 v. Chr. Barbieren; und die Götter Babylons wurden nach altem Volksglauben von Barbierern, die Göttingen aber von Friseurern bedient. Einen „politischen Bart“ trug Kärnt Bar-Mekub. Sein Gebiet, das syrische Küstentum Samal-Bidi, war unter die Herrschaft der Assyrer gekommen. Das hatte zur Folge, daß der Kärnt statt seines bislang angebeteten Gottes Sadaq den assyrischen Gott Baal-Harran verehren mußte und daher seine frühere Bartracht, Bartfräse mit rasiertem Ober- und Unterkinn, aufgab und statt dessen die Bartmode der Eroberer, die auch das Götterbild zeigte, annahm, nämlich den Vollbart mit Schnurrbart und „Kleie“.

Muß man nicht auch von „politischen Bärten“ reden, wenn wir erfahren, daß die Menschen in der Paustsch sich den Bart kürzten, um ihre Unterwerfung anzudeuten, als die Germanen die dortigen Länder nach der Völkerwanderung zurückeroberten? Damals und später noch bestand eine eigenartige Sitte bei heidnischen Kärnten. Sie adoptierten Schwäne von färschlichen Nachbarn durch feierliche Abschneidung der Barthaare: das hehrändete keineswegs eine erbrechliche Sohnesstellung, sondern war lediglich ein Ausdruck politischer Freundschaft und verlässlicher Zuneigung.

Politisch in gewissem Sinne war und ist auch

der Bart rechtshändiger Muselmänner. Da der Prophet einen Bart trug, der bis zum Gürtel reichte, so eifert ihm darin bis heute jeder Moslem nach. Kommt ein Islamit seine leure Manneszier, so sammelt er sorgfältig die misamt der Wurzel ausgetrockneten Haare auf und bestattet sie am Begräbnisplatz; kulturell wertlos hingegen sind die Bartbaare, die der Barbier beim Stutzen abschneidet; denn nach der Lehre des Koran sind nur die mit der Wurzel noch verbundenen Bartbaare der Eis des zur Beschäftigung jedes einzelnen Barthaars von Allah ausgewählten Engels. Bei Türken und Arabern war der Bartträger so angesehen, daß ein vor den Kadi Ladender oder vor den Kadi Geladener sich Männer mit wallenden Bärten zu Beugen suchte. Solche ehrwürdigen Erscheinungen galten als besonders vertrauenswürdig, weil man glaubte, daß ein Mann mit „ehrbarem Barte“ keine Unwahrheit sprechen würde. Ein alter deutscher Chronist berichtet überdies: „Der den Türken ist der Bart ein Zeichen der Freiheit und Herrschaft, daher alle Leibeigene und Dienst-Knechte das Maul glatt gelassen tragen.“ Pietro IV. von Aragonien verbot den Catalanen anno 1351 das Tragen von falschen Bärten. Der berühmte „Henry auatre“ ist eine Geschichtsfälschung, denn Heinrich IV. von Frankreich trug nicht den spanischen Zwickelbart seiner Zeit, sondern — der Mode entgegen — einen zweifelhafte gekämmten, rundgeschnitzenen Vollbart. „Politisch“ ist aber die Bartracht, die Ludwig XIV. einführte, den dünnen Schnurrbart mit „Kleie“; denn alle Welt machte diese „merveilleuse“ Mode des „Sonnenkönigs“ mit, weil er der mächtigste Mann seiner Zeit war. Politische Bärte sind auch der „Demokratenvollbart“ von 1848 — man denke an Hecker und Eugen Richter — sowie der Wallebart der Altrossen, den Peter der Große mit einer Umlage von je 100 Rubel besteuerte, um die „Kultur zu heben“.

Aus der Geschichte bekannt sind die Württemberger Kärnten Eberhard der „Hauschbart“, den Althand verherrlichte, und Eberhard „im Barte“, den Kerner als den „reichsten Fürsten“ besang, weil er seines Volkes Liebe hatte. Der Bart eines 1572 aktorbenden Bürgermeisters von Braunau am Inn fiel — wie die Statue am Kirchenportal zeigt — 35 Zentimeter über die Fußspitzen hinab. Ihn überbot der Kriegsrat Maximilian II. Ritter Andreas Eberhard Mauber von Talberg und Weined; der Bart des riesengroßen Mannes reichte bis auf die Zehenspitze und zurückgeschlagen nochmals bis zum Gürtel hinauf. Politisch und historisch zugleich ist ein anderer Bart, über den sich vielleicht sogar Ben Affiba gemündert hätte: Don Juan de Castro, Vizkönig in Indien, verstandete in Kriegszeit den Keuffenten von Goa seinen abgeschneittenen Bart gegen die Summe von 200 000 Pires, die er zur Ausrüstung seiner Flotte brauchte. So einen Bart möchte wohl mancher haben!

Heitere Ecke

Wo bleibt die Blume?

Ein kleiner Junge liegt im Krankenhaus. Bekannte haben ihm eine rosa Hyazinthe geschenkt. Jeden Abend, wenn die Blume von seinem Nachtschirm genommen wird, wie immer im Krankenhaus, weiten sich seine Augen vor Entsetzen. Eines Abends, als die Schwester wie üblich kommt, um die Blume zu holen, tut er seinen Mund auf und sagt: „Es macht mir ja nichts, aber ich möchte doch zu gerne wissen, wer eigentlich mein Wümchen des Nachts benutz!“ (Hjemmet)

Der Beschluß

Erika: „Ich habe mir vorgenommen, zu betreten, wenn ich fünfundsundzwanzig Jahre bin!“
Erfriede: „Und wenn bis dahin niemand um deine Hand angehalten hat?“
Erika: „Dann bleibe ich fünfundsundzwanzig, bis sich jemand um mich bewirbt!“ (Aktionposten)

Zu spät

„Warum hast du denn eigentlich den Knoten in deinem Taschentuch?“
„Um nicht zu verassen, daß ich keinen Alkohol mehr trinken will!“
„Du hast doch aber schon wieder ein Glas vor dir?“
„Ja, ich bemerke leider den Knoten immer erst, wenn ich mir den Mund mit dem Taschentuch abwische!“ (Aktionbladet)

Besser als nichts

Wedderkopp befindet sich auf einer Seereise und hat ein paar sehr stürmische Tage hinter sich.
„Derr Kapitän“, fragt er, noch grün im Gesicht, „ist das dort hinten Land?“
„Nein, das ist der Horizont!“
„Na, immerhin besser als gar nichts!“ brummte Wedderkopp vor sich hin. (Rektyr)

Zwischen den Parteien

Der kleine Tom ist zum erstenmal mit seinem Vater bei einem Fußballwettkampf.
„Vater“, fragt er, „warum wird denn der Herr so ausgeschimpft?“
„Weil er mit einem Stein nach dem Schiedsrichter geworfen hat!“
„Aber Papa, er hat ihn doch gar nicht getroffen!“
„Na, darum schimpfen sie ja auch!“ (Husmodern)

So lachen die Völker

Schottland. Der Reisende, der den alten McCarthy seit einigen Jahren nicht gesehen hatte, war entsetzt, als er ihn wieder traf. „Ihr Vater geht ja ganz krumm!“ sagte er zum jungen McCarthy. „Was ist denn passiert? Er ist doch nicht krank?“ „Keine Spur“, sagte der junge McCarthy. „Das liegt nur daran, daß sein neuer Spazierstock sich gar nicht gehalten hat. Der ist durch die Abnutzung ganz kurz geworden.“

Texas. Der Fremde, der sich den in einem sehr freien Stil gehaltenen Boxkampf angesehen hatte, war erstaunt. „Warum wird denn jetzt der Ringrichter vom Publikum verprügelt?“ fragte er seinen mit einem Strohhut bedeckten Nachbar. „Er hat doch gerade im richtigen Augenblick abgepfiffen!“ — „Deshalb kriegt er ja gerade die Prügel“, versetzte der Gefragte und kramte sich die Arme auf.

Holland. „Ich schulde dem alten Bruin Geld“, sagte Piet. „Ist er wirklich so hartzerig, wie immer behauptet wird?“ — „Hast du dir mal seine Augen angesehen?“ fragte Dirk dagegen. „Ja, und ich hatte das Gefühl, daß das rechte einen menschlicheren Ausdruck hatte als das linke.“ „Wah“, sagte Dirk, „siehst du, und das rechte ist ein Glasauge.“

Südamerika. Die Abordnung, bestehend aus würdigen, erprobten, zum Teil leicht verwundeten Bürgern, erziehen vor dem General. „Sehr“, sagte der Sprecher, „wir haben die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß das Parlament, soweit es nach den letzten Urnruhen noch auffindbar ist, Sie zum Präsidenten gewählt hat. Viel zahlen können wir Ihnen nicht; dafür werden Sie Verständnis haben. Wir bieten Ihnen eine einmalige Ab-

Kino oder nicht Kino?

Er: „Wenn wir aus Deiraten denken wollen, Geliebte, dann müssen wir unsere Vergnügungen ein wenig einschränken! Heute abend zum Beispiel werden wir den Kinobesuch streichen und uns auf einen einfachen Spaziergang beschränken!“
Sie: „Dffengelstanden, lieber Gustav, finde ich, daß du schon beschränkt genug bist!“ (Bart Dem)

Falsch verstanden

„Ich bin Wasser! Für eine Bezahlung von 200 Mark monatlich bin ich bereit, Ihre sämtlichen Tänzerinnen täglich zu massieren!“
Theaterdirektor: „Schön, wenn Sie das Geld bei sich haben, können Sie gleich anfangen!“ (Astenbl.)

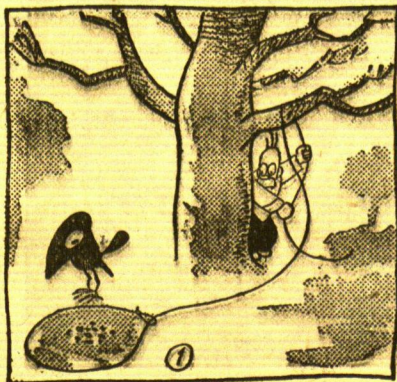
Zwei Wege

Der Fahrer ließ seinen Wagen mitten auf der Landstraße halten und fragte einen vorübergehenden Dorfjungen, wie weit es noch bis Kunzendorf wäre.

Der Kleine, der sichtlich gut in Erdkunde Bescheid wußte, antwortete: „Ungefähr vierzigtausend Kilometer, wenn Sie weiter so fahren, aber wenn Sie umdrehen, nur vier Kilometer!“ (De suis partout)

Der Sohn des Einbrechers

„Na, Emil, was willst du denn mal werden, wenn du groß bist?“ — „Ich trete in meines Vaters Fingerabdrücke!“ (Newporter)



Adamsan und sein Todfeind

Im Kino des Lebens / Von Josef Winckler

Es gibt dramatische Altschlüsse, die kein Bühnen-

Unerforschliche hinein, und bei jeder Stapp, die ihr

Veirat, die bereits zur Stunde der Trauung bestand!

Nache Gottes? Um jede Nachforschung zu ersticken?

Der Maler aus dem Jenseits / Skizze von Marie Stahl

Das Haus, das der junge Fremde betrat, stand

„Es kann auch niemand öffnen“, sagte Valentin

Das Mädchen legte die Bilder auf den Tisch

Die Brüder vom J. / Von Heinz Scharpf

Auf einer meiner ziellosen Wanderungen durch

liche Erscheinung betrat auf demselben Weg das

J-Brüder einander befragen. „Bist du aa einer?“

Und siehe, sogleich ward mir aufgetan.

den Kopf geschlagen, denn sie waren doch sozusagen mein Eigentum. Da erfuhr ich, daß die Originale vor dreihundert Jahren gemalt waren. Und seitdem habe ich alles gelesen, was über diesen Mann geschrieben worden ist. Es ist nicht sehr viel, aber sagen Sie, ist es nicht merkwürdig, daß er zu Anfang auch nur ein einfacher Spengler war?"

"Tatsächlich!" rief die Malerin atemlos. "Ja, das war er, ein einfacher Spenglergeselle. Ich habe mir das Geld zu dieser Reise zusammen-gelappt, um mir Gewißheit zu verschaffen, und nun habe ich die Gewißheit."

"Welche Gewißheit?" fragte die Malerin. "Daß ich und der Maler ein und dieselbe Person bin!"

Die Dame schauerte zusammen. Sie sah durch die eindringende Dunkelheit auf den Fremden, der mit gefestem Haupt neben ihr ging.

"Ja" sagte er, "ich kannte alles wieder, sobald ich die alte Straße betreten hatte. Es zog mich förmlich zu dem Haus, ich kannte die Stiege, die Tür — nur der Klingelzug war neu, obwohl er auch schon seine hundert Jahre alt ist. Der Blick auf die Gracht, das Sonnenlicht auf dem dunklen Wasser und die schimmigen Fassaden. So sah ich aus dem Fenster auf die Treppschritten. Die Mühle ist nicht mehr zu sehen. Sie muß abgebrochen sein. Mein Blick fiel immer auf die Mühle, wenn ich mich zum Fenster herausbeugte." Er schweig eine Weile. "Ja, der Klingelzug war neu", wiederholte er dann, er lächelte ein wenig verlegen — "und dann die Bronzetafel zu meinem Gedächtnis. Aber ich finde, sie macht sich ganz gut, nicht wahr? Ich habe den Text auswendig gelernt, für später, wissen Sie."

"Ich muß mich erst sammeln", sagte die Dame mühsam lächelnd. "Jetzt will ich in mein Hotel. Ich werde morgen nochmals in das Haus des Malers gehen."

"Vielleicht können wir uns dort treffen?" fragte Valentin. "Ach ja, bitte, kommen Sie doch! Ich werde mich so sehr freuen, Ihnen mein Haus zu zeigen; ich hoffe", fügte er hinzu und lächelte nachsichtig, "die Leute haben es mir nicht zu sehr in Unordnung gebracht."

Am nächsten Vormittag überlegte die Dame, ob sie zu dem Hause an der Gracht gehen sollte. Irgend etwas Unheimliches befiel sie bei dem Gedanken an den gefirnissten Abend. Aber da sie es versprochen hatte, ging sie doch.

Sie kletterte die knarrende Stiege empor, die sich braunpoliert nach oben wand, und fand die Tür zu dem kleinen Museum offen. Der Kastellan saß auf einem Stuhl und starrte vor sich hin. Als er Schritte hörte, sprang er erschrocken auf. "Ist dort jemand?" fragte er auf holländisch.

Die Malerin sagte in derselben Sprache: "Ich möchte das Sterbezimmer sehen."

"Es geht nicht, Myfrou", sagte der Mann, "es ist alles in Unordnung."

"Wieso?" fragte die Malerin mit einem Schrei in der Stimme.

Der Mann verrückte sich mit einem Taschentuch die Stirn. "Ein Verdrücker, Myfrou", sagte er, "begann die Wohnung umzustellen, wie es zu seinen Lebzeiten gewesen sei, sagte er. Er zog Kisten und Kästen auf, ich durfte es durchaus nicht leiden, aber er lachte nur sonderbar und faselte immerfort von einem früheren Leben."

Zuletzt legte er sich in das Bett, kreuzte die Hände über der Brust und sagte, von jetzt ab wolle er hier schlafen. Ich hätte gelacht, Myfrou, wenn es nicht so unheimlich gewesen wäre, denn als er die Arme kreuzte, sagte er, in dieser Stellung sei er gestorben."

"Und wo ist der Mann jetzt?" fragte die Dame und packte den Arm des Mannes.

Der Mann trat einen Schritt zurück, als fürchte er eine neue Attacke. "Im Irrenhaus", sagte er verwundert.

"Barmherziger!" rief die Malerin und sank auf einen Stuhl.

"Sind Sie vielleicht mit ihm bekannt?" fragte der Mann neugierig.

"Nein, — das heißt . . .", sie brach ab, "aber vielleicht ist er gar nicht wahnsinnig."

Der Mann lächelte zum erstenmal während der Unterredung. "Nicht wahnsinnig," sagte er und schüttelte den Kopf, nicht wahnsinnig, wenn er behauptet, daß er derselbe Maler sei, der vor dreihundert Jahren gelebt hat — Myfrou — und das soll nicht Wahnsinn sein?"

Der Floh / Eine beinahe gelehrte Einzeldarstellung von Hans Reimann

"Froh hüpft der Floh — vermutlich bleib's noch lange so."

Es ist schon etliche Jahrzehnte her, daß Wilhelm Buch diesen Satz niederschrieb. Dem Floh ist inzwischen das Leben vergangen, wenigstens in deutschen Ländern.

Als Einleitung diene eine kleine Schurre, die sich in einem zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei gelegenen Städtchen abgespielt hat.

Herr Malenski mußte geschäftlich von München nach Prag reisen, verpackte unterwegs den Anschlag und sah sich gezwungen, in Eisenstein zu übernachten. Es war spät am Abend, als er an der Pforte eines bescheidenen Gasthauses läutete. "Bedauere", sagte der Wirt, "alles besetzt. Aber wenn Sie wollen, können Sie in Zimmer 17 übernachten. Da ist das letzte Bett frei." Malenski begab sich auf Zimmer 17 und legte sich ins zweite Bett. Im ersten schlief ein dicker Mann, der sich brummend auf die andere Seite wälzte. Im Nu war Malenski eingeschummert, erwachte jedoch nach kurzer Weile, zündete eine Kerze an und stellte fest, daß er offensichtlich einen Floh aufgesellen habe. Ohne lange zu fackeln, zog er den Mantel über, lief mit leerem Waschkübel auf den Gang hinaus und suchte die Leitung. Als erfahrener Geschäftsreisender wußte er, daß Flöhe zu Selbstmördern werden, sobald sie Wasser wittern. Er füllte den Krug, eilte ins Zimmer zurück und erblickte folgendes Bild: Der dicke Mann stand, glückselig lächelnd, vor Malenski's Bett und schwakte eifrig in die leere Luft hinein. Zu seinem Staunen vernahm Malenski zärtliche Worte, wie man sie nach langer Trennung äußert anlässlich eines freundigen Wiedersehens. Schließlich trat er stürzend näher und unterbrach die seltsame Szene. Da wendete sich der dicke Mann um und strahlte:

"Denken Sie, ich habe meine frühere Primaballerina wiedergetroffen!"

Er war Direktor eines Flohzirkusses.

In meiner Kindheit gab es keinen Jahrmart ohne Flohzirkus. An niedrigen Ketten befestigt oder in Freiheit vorgeführt, zeigten die Tiere ihre Künste als Akrobaten, Seiltänzer, Wettkämpfer und Tänzer. Angeblich waren sie dadurch abgerichtet worden, daß man sie solange zwischen Zifferblatt und Glas einer Taschenuhr eingesperrt hatte, bis sie das Springen verlernten. Wahrscheinlich waren ihnen aber nur die Hinterbeine gekürzt worden.

In "undressiertem" Zustand springt der Floh zweihundertmal weiter, als er lang ist, und sein Rekord im Hochsprung beträgt 2,50 Meter.

Ein Forscher fand 1912 an der deutsch-russischen Grenze einen in Bernstein eingesperrten Floh aus dem Oligozän, der drittkältesten Stufe der Tertiär-Formation. Untersuchungen erwiesen, daß der Urfloh mit seinen mangelhaften Schwanzhaarens durchaus dem heutigen Floh gleicht, wie er auf Epikmäusen und Maulwürfen nistet.

Man unterscheidet rund zweitausend Arten des Flohs.

Ich sah einen Fgel, der tummelte sich unter den Tischen einer Gartenwirtschaft am Starnberger See. Von der Erwägung ausgehend, daß ein stachelbelegertes Wesen außerstande ist, sich selbst zu kratzen, hatten ihn Hunderte von Flöhen als Unterkunft erkoren. Ich sah Kaninchen, die von besonders genussüchtigen und mullige Geborgenheit schätzenden Flöhen bevölkert waren. Ich sah zarte Singvögel, die von Flöhen starren. Der kostbarste Floh befindet sich in der Sammlung Sir Walter Rothschilds, der ihn für dreitausend Francs erworben hat; er stammt aus dem Fell eines Polarfüchses. Am bekanntesten sind der Hundefloh, der Katzenfloh, der Hühnerfloh und der die Pest übertragende Rattenfloh. Auf einem Irrtum beruht die Annahme, die eben aufgeführten Flöhe besäßen eine Abneigung gegen den Menschen. Dies ist nicht der Fall. Allerdings sind sie wählerisch und suchen sich die für ihre Zwecke geeigneten Leutchen aus. Dabei spielt weniger die Beschaffenheit des Blutes eine Rolle als die mehr oder minder leichte Durchbohrbarkeit der Haut.

Gelten auch Flöhe (den Rattenfloh und den fäulischen Sandfloh ausgenommen) nicht als Vösemörder und Schädlinge, so sind sie doch als Plagegeister und unliebsame Störenfriede anzusehen. Wer während des Weltkrieges die Gefilde Ostgaliziens durchstreifte, kann bezeugen, daß eine Herde von Flöhen den schlafbedürftigen Menschen dem Wahnsinn in die Arme zu treiben vermag.

Alle meine Kriegserlebnisse mit Flöhen kamen mir in den Sinn, als ich den Orient durchbummelte. In den vielen Reisebüchern, die ich verschlungen hatte, fand sich sehr, sehr selten ein Hinweis auf die Ungezieferplage. Allenfalls waren die Stechmücken erwähnt. Von den Flöhen erfuhr ich erst an Ort und Stelle. Im Balkan begann die Qual, am entsetzlichsten war sie bei den Beduinen, und als geradezu lächerlich empfand ich sie unter den Fellachen am Mahmudije-Kanal Unterägyptens.

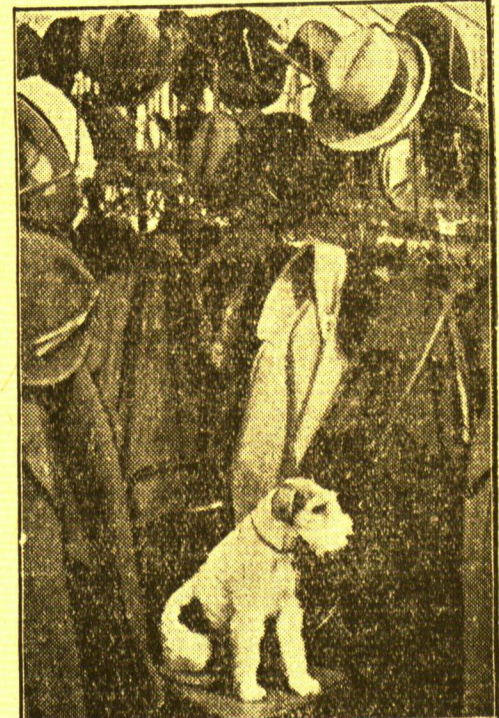
Man hört zuweilen, unter den Menschenflöhen sei eine Seuche ausgebrochen, die sie dahingerafft habe.

Im Orient merkt man nichts davon, wohl aber in denjenigen Ländern, wo man auf Sauberkeit hält; und was die Seuche betrifft, so ist sie es lediglich, wenn man sich auf den Standpunkt eines Flohes stellt. Denn wir Mitteleuropäer haben die Seuche bewirkt, als wir dem Schrikt grimmige Fehde anfügten.

Wie vermehrt sich eigentlich der Floh? — Nach erfolgter Paarung legt die Flöhin ein Dutzend perlgrauer Eier in die Eielnriegen. Falls das Weib nicht rechtzeitig gekniet wird oder anderweitig verunglückt, erhöht sich die Zahl der Eier auf achthundert. Nach sechs Tagen schlüpfen die Larven aus. Sie ernähren sich von Staub und Dreck.

Da haben wir's. — Der Floh schwärmt für Schmutz, er wird wild vor Begeisterung beim Anblick von Schmutz. Es wird ihm jedoch übel, wenn ihm der Duft von frischer Wäsche in die Nase steigt. Sauberkeit haßt er wie den Satan. Mit Wasser wendet er sich von einem reinlichen Laten. Schneeweiße Hemden verursachen ihm Brechreiz und Zähneklappern.

Nun stirbt er aus. Nun versammelt er sich zu seinen Vätern. Nun ist es mit ihm Matthaei am letzten. Und wenn er über kurz oder lang auf dem Viehhabermarkt ähnliche Preise erzielt wie der Polarfloh, so ist das zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß wir auf Reinlichkeit bedacht sind.



Ja, ja, so sind die Menschen . . . Sie selbst vergnügen sich, Und ich muß draußen warten — Ist das nicht fürchterlich?

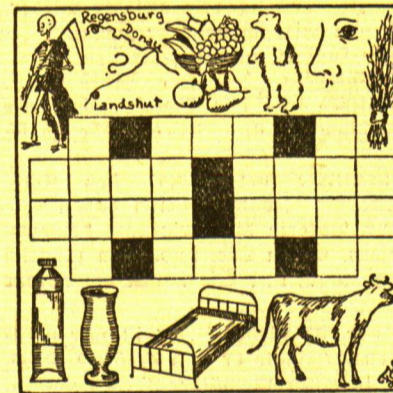
Ich hocke zwischen Säulen Und Mänteln auf dem Sitz, Ich denke mir mein Teilchen: Das ist ein schlechter Witz!

Seit wann ist Garderobe Denn Hunde-Abstellraum; Ist so was denn gestattet? Mein Herr, das glaub ich kaum!

Nach unserm Hundekodex Wär' so was untertadig. Wir sind gar arme Dinger! Wau, wau, Gott sei's geklagt! A. B.

Rätsel

Illustriertes Kreuz-Wort Rätsel

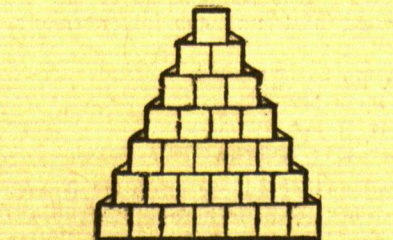


Die in die waagerechten und senkrechten Felder-Reihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen

Zweisilbige Scharade

Entstammt dem alten Griechenland. Bin ich dem Leser wohl bekannt. Als Rufer zählt ich zu den besten. Laut klang mein Ton an jedes Ohr. Im Osten liegt wie auch im Westen Der Anfang meines Namens vor; Des Namens Schluß entnimmt der Tor.

So kommst du zu dem ganzen Worte:



Mit einem Vokal beginnend, entsteht jede folgende Reihe durch Hinzunahme eines weiteren Buchstabens und durch entsprechende Umstellung der vorangegangenen Buchstaben

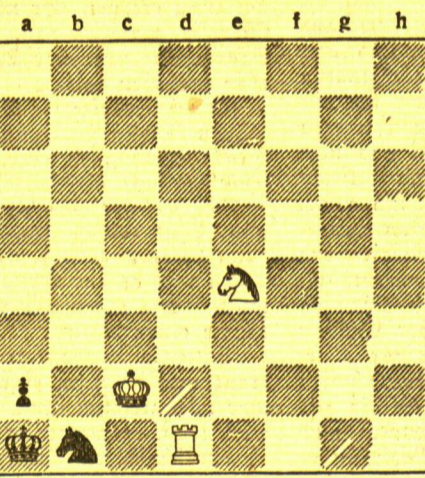
Geographisches Silben-Räsel Aus des 10 Silben: a ban ca chod da dan de des dor dur e ech el fer foi ga gra i il is ki kil krau ku lath li lot ma na nach nan ne nois ro roes sa sac ster su te ter ti tra tu u um ve wer sind 17 geographische

Schach

Partie Nr. 43 — Französisch.

1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. e4-e5 (Eine sehr zweischneidige Behandlungsweise dieser Eröffnung.) 3... c7-c5 4. Sg1-f3 Sb8-c6 5. Lf1-d3 (Um den Punkt e5 zu behaupten, muß Weiß vorläufig d4 aufgeben.) 5... c5xd4 6. 0-0 f7-f6 (Damit nötigt der Schwarze den Gegner zu einer Reihe von Zügen, die man bei oberflächlicher Betrachtung für schlecht halten könnte, weil sie wenig für die Entwicklung der weißen Streitkräfte tun.) 7. Ld3-b5 Lc8-d7 8. Lb5xc6 b7xc6 9. Dd1xd4 f6xe5 10. Dd4xe5 (In den ersten zehn Zügen drei Züge mit dem gleichen Läufer, der außerdem noch abgetauscht ist, und zwei Damenzüge. Weiß ist aber dennoch keineswegs mit der Entwicklung im Rückstand, die schwarze Stellung ist vielmehr gelockert und weist Angriffspunkte auf.) 10... Sg8-f6 11. Lc1-f4 Lf8-c5 12. Sb1-c3 0-0 13. Lf4-g3 Dd8-e7 14. a2-a3 a7-a5 15. Tf1-e1 Ta8-a7 (Danach kommt der Läufer c5 in Bedrängnis.) 16. Sc3-a4 Ta7-b7 17. De5-c3 Le5-a7 (Schwarz versucht, durch ein Bauernopfer zum Angriff zu kommen.) 18. Dc3xa5 Sf6 nach e4 19. Da5-a6 Ld7-e8 20. b2 nach b4 g7-g5 (Der Punkt f2 ist jetzt gefährdet. Weiß sucht den Angriff durch Rückgabe eines Bauern abzuschwächen.) 21. Sa4-c5 La7xc5 22. b4xc5 Se4xc5 23. Da6-e2 Sc5-e4 24. De2-e3 Le8-g6 25. Sf3-e5 c6-c5 26. Se5xg6 h7xg6 27. f2-f3 Se4xc3 28. h2xg3 (Die Lage ist geklärt. Weiß steht infolge des freien a-Bauern und der offenen schwarzen Königsstellung etwas besser.) 28... Kg8-f7 29. a3-a4 Tf8-a8 30. Kg1-f2 (Macht den weißen Türmen den Weg zur h-Linie frei.) 30... Tb7-b2 31. Te1-e2 c5-c4 32. Ta1-h1 Kf7-g8 33. Dc3-e5

Schachaufgabe Nr. 43



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

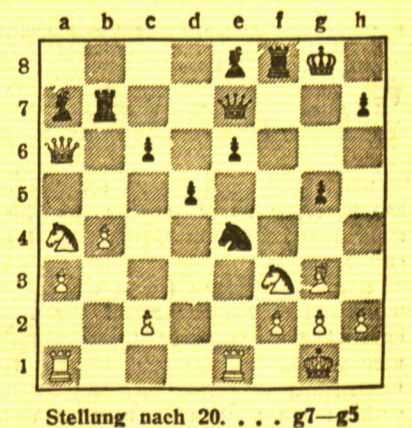
Lösung der Schachaufgabe Nr. 42.

1. Dc3-d4, beliebig, 2. D, T, S, L matt.

(Die erzielten Angriffsdrohungen bringen dem Weißen jetzt entscheidenden Bauerngewinn.) 33... Dc7-a7+ 34. Kf2-f1 Tb2-b1+ 35. Te2-e1 Tb1 nimmt e1+ 36. Kd1xe1 Da7-g7 37. De5xe6+ Kg8-f8 38. De6xd5 Dg7 nach c3+ (Durch die Wegnahme der Bauern sind offene Linien entstanden; Schwarz kann jetzt allerlei drohen.) 39. Kg1-f2 Ta8-e8 40. g3-g4 Dc3 nach e3+ 41. Kf2-g3 Dc3-f4+ 42. Kg3-h3 Te8-e7 43. Dd5-c5 Df4-f6 44. g2-g3 Df6-h8+ 45. Kh3-g2 Dh8-c8 46. Th2-h7 (Endlich kommt Weiß wieder zum Wort.) 46... h 9. h 8. h 7. k A. k 8;

Leoniden

Die Leoniden. — Auflösung des Kürzungs Rätsels: du en ro wa as rt mo el os te et nk — Der warme Ofen.



Stellung nach 20. . . . g7-g5

Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

Auflösung des Silben-Kreuzwort-Rätsels: Waagerecht: 1. Abitur. 2. Urban. 3. Elli. 4. Banner. 5. Sudeten. 6. Sabine. 7. Viola. 8. Aval. 9. Bison. 10. Koppel. 11. Maja. 12. Lampe. 13. Kanu. 14. Oase. 15. Algebra. 16. Teheran. 17. Natter. 18. Nike. 19. Rage. 20. Negativ. Senkrecht: 1. Alibi. 2. Ursula. 3. Elsa. 9. Bija. 10. Koppe. 11. Manual. 12. Lamprete. 14. Orange. 21. Turban. 22. Bande. 23. Nervi. 24. Tennyson. 25. Neapel. 26. Odol. 27. Bua. 28. Senat. 29. Genitiv. 30. Brake. 31. Hera. 32. Terne.

Auflösung der Skat-Aufgabe: A hatte: p A, p 10, p 7, h K, h D.



Die schöne Zeit des Advents ist wieder da

Kleine Beobachtungen an der Riviera

Van Cannes nach Nizza — Bunttes Monte Carlo — Erster Eindruck von Italien

Der junge Memel Walter Graß, der sich auf einer Fallboot-Großfahrt im Mittelmeer befindet, hat Italien erreicht. Er schildert in seinem nachfolgenden Bericht die französischen Rivierastädte und seine kleinen Erlebnisse, die er dort hatte. Sein nächstes größeres Ziel ist Rom, und wahrscheinlich wird er von Italien nach Griechenland paddeln.

San Remo (Italien), Ende November.

Cannes! Royal, Windsor, Carlton, London, Bristol, Newport, Seiff, Locarno, das sind die Namen der Hotels in dieser südfranzösischen Rivierastadt, und sie lassen unschwer erkennen, aus welchen Richtungen der Fremdenstrom erfolgt. Auffallende Schilder und grelle Lichtreklamen verschauern ausdrücklich, daß es sich um ein „British house“ oder eine edle „american bar“ handelt. In fast allen Schaufenstern findet man ein Schild „English spoken“. Ich besuche mir ein großes französisches Kaufhaus „Monoprix“, in dem alles, aber auch alles erhältlich ist. Neben französischen Waschen, Toiletteartikeln und Parfüms gibt es Haarfärben, Malerfarben und Affordrons, die ein kaum sichtbares Schildchen „Importo d'Allemagne“ tragen. Butter, Käse, Fleisch und Wurst kauft man hier zu je 100 Gramm, die man „ein Hektlo“ nennt, Kartoffeln filowweise, und daneben hängen gerupfte Stare. Die Zitronen sind schon von der zweiten diesjährigen Ernte, und im Dezember werden hier wieder die Rosen blühen.

Die mittägliche Hitze nuzte ich hier zu einem Sonnenbad aus und sehe dabei den Handwerker zu, die hoch oben auf einem Dach arbeiten. Wenn sie beginnen, unruhig nach der gegenüberliegenden Turmuhr zu schauen, dann ist es 1/12 Uhr, und wenn sie vom Dach verschwinden, ist es genau 1/12 Uhr, ein Zeichen für mich, den Kocher in Schwung zu setzen. Stare habe ich noch keine auf dem Gewissen, aber Kastanien, Seigel und Krebse mußten sich schon eine Probe gefallen lassen.

Dicht am Wasser steht zwischen aufgezogenen Booten ein anderes Zelt. Mit Stannen verfolgte ich die Wandlung, die es von Tag zu Tag durchmacht. Von Anfang war es ein mit Lumpen bespanntes Lattengerüst. Dahinter entdeckte ich einen Koffer, der verdächtige fingerhutgroße Löcher besaß. Von Tag zu Tag verbesserte sich die Behausung, und nun steht da ein tadelloses Zelt mit einer hagelneuen Verfenning. Der Inhaber dieses Zeltes, ein dunkler Bursche, räuchert am Abend über einem offenen Feuer Sardinen, die ihm die Fischer geschenkt haben. Dann sitzt er auf einem Fischkasten, eine geschenkte Zigarette in der Hand, von den Fischern umringt, und führt hitzige Reden. Es ist, wie ich bald herausbekommen habe, ein Rot-Spanier, der hier vorübergehend gelandet ist. Die Entwicklung seines Zeltes beweist die ihm entgegengedachten Sympathien.

Doch auch ich erhalte oft Besuch. werden doch viele Neugierige durch mein Zelt angelockt. Plötzlich sagt jemand in litauischer Sprache zu mir, er hätte von mir in den Zeitungen gelesen. Es ist ein angesehener Missionar aus Litauen, der in einem Kloster, das auf einer der Inseln vor Cannes liegt, ausgebildet wird. Er will später nach Afrika gehen, um dort die Heiden zu bekehren. Ich frage ihn, was er denn so im Kloster zu tun habe. „Zur Zeit ist der Bruder, der die Schuhe beschliff, krank, und da tue ich seine Pflicht. Ist aber nicht viel zu tun, nur ein paar Sohlen am Tag.“

Als ich dabei bin, die „Dampfschiffe“ der letzten Woche durchzublättern, wird mein Zeltvorhang zur Seite geschoben, und ein „verschömmenes“ Gesicht taucht auf, und bald ist mein Zelt von einer Atmosphäre erfüllt, wie sie eine oft besuchte Kneipe nach Polizeistunde aufzuweisen hat. Er läßt mich verstehen, daß er Geld braucht, und als er sich häuslich einrichten will, sehe ich ihn an die frische Luft. Er torfelt über die Straße zu einem Park, in dem das Gefallenendenmal steht. Hier wurde am 11. November anlässlich der siegreichen Beendigung des Weltkrieges vor 19 Jahren ein Kranz niedergelegt, und hier legt sich auch mein unerwünschter Besucher nieder.

Es ist 4 Uhr früh, als ich Cannes verlasse, und über dem Mittelmeer liegt noch das Dunkel der Nacht. Die Fischerboote haben gleich mir keine Lampen, und so überraschen wir uns immer gegenseitig. Durch den Golf von Juan komme ich, umrunden das Kap Antibes, dessen Leuchtturm ich schon immer in der Ferne gesehen habe. Der helle Fleck am Himmel wird immer größer, die Sterne verbleichen, und das Meer hebt sich so stark vom Himmel ab, daß ein Randstreifen voraustritt und ich das Empfinden habe, ich fähre auf einem breiten Strom.

Die ersten Sonnenstrahlen verzaubern die Spitzen der Meeresschiffe, an deren Ausläufern Nizza schon in der Ferne zu sehen ist. Es wird aber Mittag, bis ich an einem dänischen Dampfer vorbei in den Hafen paddle. Man bedauert hier, mich nicht aufnehmen zu können, und einen Zeltplatz gebe es auch nicht. Da ich gerade einen Sealer an einer nahen Felsenküste verschwinden sehe, folge ich ihm gleich und finde hinter den Felsen eine prachtvolle Bucht, in der zwei amerikanische Kriegsschiffe ankern. Während der Sealer noch nach einem Ankerplatz lotet, bin ich schon im Hafen.

Willefranche heißt dieser Ort; er ist einer der schönsten der ganzen Riviera. Oft laufen ihn deutsche Weltreisende an. Bis 200 Meter hoch steigen die Felsen senkrecht aus dem Meer. Autos sind in sie hineingeklettert, und Käufer und Hotels kleben daran, daß man Angst haben müßte, darin zu wohnen. Ganz oben stehen, winzig klein von unten, Bäume.

Mit Erlaubnis des Hafenmeisters zelte ich dicht am Kai unter einem Baum in der Nähe der Kaserne der Alpenjäger. Der Baum ist voller Vögel, die ich zwar nicht sehe, von deren Vorhandensein aber deutliche Spuren auf meinem Zelt zu erblicken sind. Mit trippelnden Schritten kommen die Alpenjäger, Teller mit dem Kopf, vorbei, und einmal pfeifen sie sogar. „Das ist die Liebe der Matrosen!“ Zahlreiche Straßburger sind unter ihnen, die mich, bis das Mittagessen fertig ist, besuchen. „Eine halbe Stunde ist schon um, und die Suppe ist noch immer nicht fertig“, schimpfen sie.

Mit einem vornehmen Autobus, von wo aus man auf die tief unten liegenden Kasernenhöfe, rasselnde Tanks und das blaue Meer blicken kann, fahre ich zurück nach Nizza, das eben wie Cannes dem Fremdenverkehr anhört. Die Matrosen der amerikanischen Kreuzer treten laut in den Straßen auf, was sie sich ja für ihre Dollars erlauben können.

Die Mausekel der Truppen von Villefranche werden von Marokkanern mit rotem Fez betreut, die ihre Wäsche am Hafen mit der Scheuerbürste bearbeiten, nur wenig französisch verstehen und unter sich arabisch sprechen. Als Mohammedaner trinken sie keinen Wein, von dem jedem Soldaten täglich ein halbes Liter zuteilt. Als ein betrunkenen Franzose an ihnen vorbeischaufte, brechen sie in schadenfrohes Gekohle aus. Morgens wache ich mich mit ihnen gemeinlich in der Kaserne, und als ich sie gelegentlich frage, ob sie auch Abd el Krim kennen, werden sie sehr lebhaft, wollen mir durchaus helfen und begrüßen mich nun immer mit Handschlag. Ich muß sehen, daß ich weiter komme, um durch diese harmlose Bekanntheit keine Schwierigkeiten heraufzubekommen.

Auf meiner Fahrt durch die Kreuzsee vor dem weit hinausragenden Kap Ferrat besaßen mich zwei Löwen. Langsam näherte ich mich Monaco, dem winzigen Fürstentum an der Riviera. Am Fuße eines gewaltigen Felsfelsens liegt Monte Carlo. Türme und turmförmig angeordnete Villen rücken näher, und um die von vornehmen

Englern besetzte Mole komme ich in den Hafen, den gerade ein tunesischer Dampfer verläßt. In der Mitte des Hafens liegt die einer Vier-Mast-Dark gleidende Luxusjacht „Sea Cloud“ aus Newport mit ihrem gelben Schornstein und den vielen Deckaufbauten, die im August auch in Memel war, wie ich es aus einer Zeichnung im „Kleinen Dampfschiff“ ersehen hatte. Nun habe ich sie sofort wiedererkannt.

Im Hafenkontor hängt das Bild von Louis II., dem augenblicklichen „Monarchen“ von Monaco. Der Hafenkommandant, der deutsch und englisch radebrecht, entwickelt infolge der klauen Zeit bei mir eine erstaunliche Arbeitswut. Eintragungen müssen gemacht werden, Formulare werden ausgefüllt; Schiff „La Paloma“ aus Memel, Kapitän Walter Graß, eingelaufen von Villefranche, weitergehend nach San Remo, Passagiere keine. Das muß ich dann unterschreiben.

Doch hier Geld aus aller Welt zusammenläuft, davon zeugen bewundernswerte Straßen. Mar-morpaläste, Blumenweas, verschwenderische Beleuchtung in der Nacht und die ewig parkende Autoschlange vor dem Spielfeld mit seinen Türmen. Zollgrenzen kennt dieser Staat nicht. Vor dem Palast des Fürsten steht eine Wache mit Gladiatorenhelmen und weißen Handschuhen. Von den Wällen drohen Kanonen aus der Zeit, da Amerika entdeckt wurde, und auf dem Rasen sind solide Eisenstacheln dafür aufzustellen.

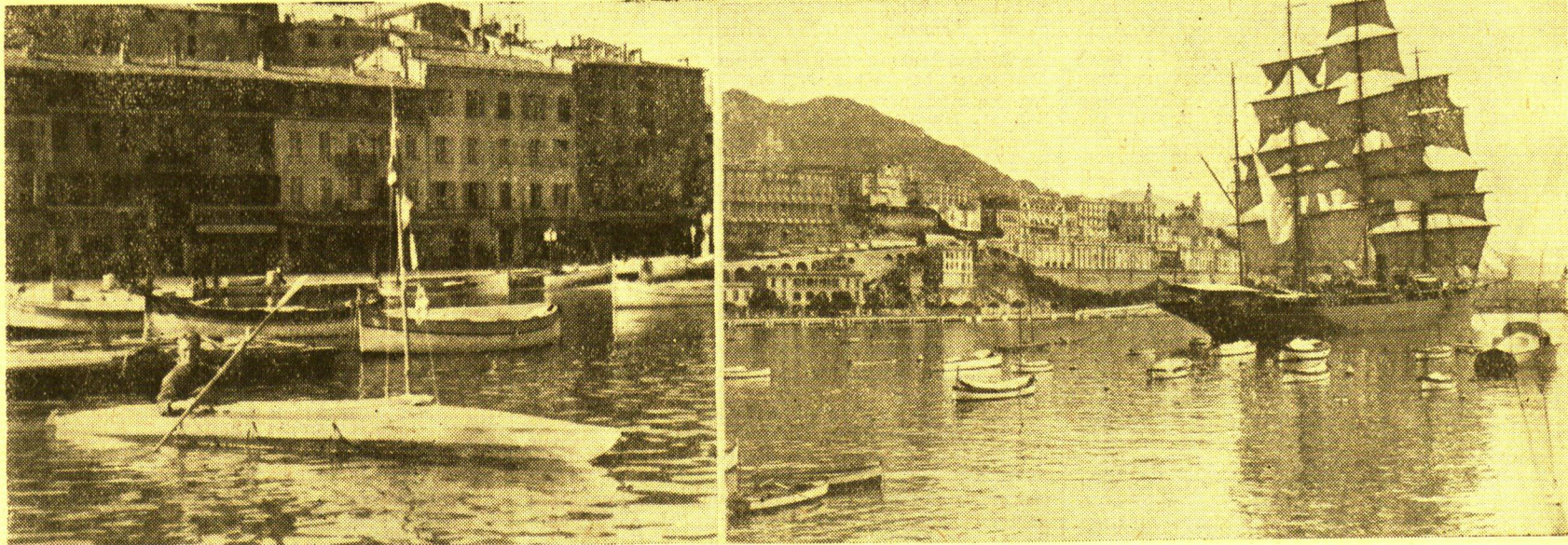
Vor mir am nächsten Tag weiterfahre, muß ich erst einige kleine Bürger dieses Staates über

das Antie legen, da sie in mein Zelt eingebracht waren. Draußen steht eine unangenehme kurze See, und in der heißen Sonne tummeln sich fliegende Fische. In Menton, der französischen Grenzstadt, fertigt mich der Zollbeamte schnell ab, und Schlag 12 Uhr komme ich auf die Polizei, die so ausgehungert ist, daß sie erst Mittag macht und es 4 Uhr wird, bis ich weiterfahre.

Es ist schon dunkel, als ich auf das Meer komme, aber um 8 Uhr leuchtet ein wunderbarer Vollmond hernieder, daß ich die Umrisse der Küste und San Remo, die erste italienische Stadt, auf sehen kann. Ein grünes Blinkfeuer auf der Mole läßt mich die Hafeneinfahrt erraten, und um 9 Uhr abends stehe ich im Hafenbüro. Bereitwillig sorgt der Beamte für das Unterkommen meines Bootes. „Und die Papiere erledigen wir morgen“, sagt er. Der Paß wird zur Polizei geschickt und mir sofort ausgestellt.

Auf der Post gibt es immer jemand, der die deutsche Sprache beherrscht; ich sehe ein großes Büro der „Papa“, und in vielen Geschäften ist ein Schild ausgehängt „Man spricht deutsch“. Mit viel Eisen und Lärm spielen kleine Jungen Fußball. Überall hängen Bilder des Duce und manchmal sieht man daneben auch Viktor Emanuel, den König. Für mich, der ich aus Frankreich komme, ist hier besonders das Fehlen von Britannern auffällig.

Mein nächstes Ziel ist Genua, von wo die Fahrt nach Rom weitergehen soll. Walter Graß.



Bilder von der Fallboot-Großfahrt

Links: Walter Graß im Hafen von Cannes. — Rechts: Die Reede von Monte Carlo mit der „Sea Cloud“.

Ein Gespräch mit Dr. Alchechin

Amsterdam, Ende November. Der bekannte Schachspieler Dr. Alchechin, der gegenwärtig einen spannenden Wettkampf mit dem holländischen Spieler Dr. Max Euwe um die Weltmeisterschaft austrägt, gab dem Korrespondenten der „United Press“, Hans Knoch, ein Interview, in dem er seine Eindrücke von dem großen Kampf wiedergab.

Zwischen Alchechin und Euwe hatte schon einmal vor genau zwei Jahren ein Kampf um die Weltmeisterschaft stattgefunden, bloß mit dem Unterschied, daß der Franko-Russe damals der Titelhalter war und von dem Holländer herausgefordert wurde. Damals hatte Euwe ganz überraschend gesiegt, nachdem Alchechin nach neun Partien schon einen Vorsprung von drei Punkten herausgeholt hatte. Genau wie heute waren 30 Partien vereinbart, von denen die Gewinnpartie einen ganzen und die Remispartie einen halben Punkt zählte. Sieger ist derjenige, der zuerst 15 1/2 Punkte erreicht, worunter sich aber mindestens sechs für gewonnene Partien befinden müssen. Vor zwei Jahren hatte erst die 30. Partie den entscheidenden Stand von 15 1/2 : 14 1/2 zugunsten des Holländers gebracht, und es wurde von vielen Seiten behauptet, daß Alchechin glatt hätte gewinnen können, wenn er vorher seine Gesundheit mehr gesöhnt und überhaupt den Kampf etwas früher genommen hätte.

Ueber den jetzigen Revanchekampf, der nach der 19. Partie genau wie vor zwei Jahren 10 1/2 zu 8 1/2 für Alchechin stand — nach der 21. Partie steht es nunmehr 12 zu 9 Punkten für Alchechin — äußerte sich der ehemalige Weltmeister folgendermaßen: „Ich spiele entschieden besser als vor zwei Jahren, vor allem sind mir bis jetzt keine großen Fehler unterlaufen. Meine Form ist überhaupt besser als in der letzten Zeit, wenn ich auch das Gefühl habe, daß ich manchmal noch besseres leisten könnte. Aber bei der großen Wichtigkeit dieses Wettkampfes ist eine gewisse Nervosität in unver-

meidlich. Meine körperliche Verfassung ist unvergleichlich besser als das letzte Mal, obwohl Sie deshalb nicht denken brauchen, daß ich mir nun für den Kampf eine besondere Diät vorschreiben ließ. Ich folge nur dem gefunden Menschenverstand und unterlasse alles, was mir irgendwie schaden könnte. So rauche ich z. B. nicht mehr und trinke auch keinerlei Alkohol.“

Es stimmt, daß ich nur wenig in Gesellschaften gehe, aber das liegt nur daran, daß ich auch meine spielfreie Zeit hauptsächlich mit Arbeiten verbringe. Jeden Vormittag studiere ich gemeinsam mit meinem Sekundanten die Partien durch, so daß ich wirklich nicht viel Zeit für Zerstreuungen habe. Bloß ins Kino, das ich als eine wirkliche Erholung empfinde, gehe ich ziemlich oft.“

Auf die Frage, was er von seinem Gegner halte, meinte Alchechin: „Nun, da ich glaube, daß ich diesmal besser spiele als vor zwei Jahren, der Stand des Matches aber genau derselbe ist wie damals nach 19 Partien, kann man wohl annehmen, daß auch Euwe sich in besserer Verfassung befindet. Aufgefallen ist mir, daß er diesmal noch aggressiver spielt. Euwes beste Leistungen sind wohl die 1. und die 5. Partie gewesen, während ich von meinen Siegen die 6. und 14. Partie für die wertvollsten halte.“

Alchechin erwähnte noch, daß sich nach seiner Ansicht nur ein einziger Wettkampf in seiner Laufbahn an Schwierigkeit mit dem jetzigen vergleichen lasse, nämlich der gegen Capablanca im Jahre 1927. Er hält aber den Stil des Holländers noch für viel gefährlicher als denjenigen Capablancas.“

Ueber seine Zukunftspläne äußerte Alchechin, daß er am 6. Februar nach Uruguay fahren wolle, um an einem großen Pan-Südamerikanischen Turnier teilzunehmen. Zum Schluß, als er den Blick des Journalisten auffing, der bewundernd seine junge flammende Raube betrachtete, meinte er noch: „Ich habe eine große Vorliebe für Käsen, aber irgend ein Aberglaube ist bestimmt nicht damit verbunden.“

Amerikanische Sportmillionäre

Die größten Einnahmen, die im amerikanischen Sportleben erzielt wurden, haben die Boxkämpfe gebracht, bei denen Jack Dempsey mit im Ring stand. Der Rekord wurde bei dem zweiten Kampf Dempsey-Tunney aufgestellt, der 2 658 000 Dollar brachte, von denen Tunney 42 Prozent erhielt, während er bei dem ersten Kampf nur 16 Prozent bekommen hatte. An zweiter Stelle in den Einnahmeziffern steht der erste Kampf zwischen Dempsey und Tunney in Philadelphia, bei dem 1 800 000 Dollar erzielt wurden. Die dritte Stelle hält der Kampf Dempsey-Carpentier von 1921 mit 1 789 000 Dollar, die vierte der Kampf Dempsey-Firo mit 1 058 000 Dollar; dann folgen Joe Louis-Baer mit einer Million und Shcharin-Schmelina mit 749 000 Dollar. Was ist nun aus den Millionen geworden, die die großen Weltmeister des Boxsports bei diesen Kämpfen verdient haben? Diese Frage beantwortet ein New Yorker Mitarbeiter von „Paris Sport“, der den weiteren Schicksalen der Sieger nachgegangen ist.

Er besuchte zunächst Dempsey, der heute die beliebteste Sportstar in New York besitzt. Der frühere Weltmeister verdient hier recht gut: sein Restaurant, das eines der belebtesten in New York ist, bringt ihm 25 000 Dollar im Jahre ein, und

da er sich noch immer der größten Beliebtheit in den Vereinigten Staaten erfreut, zieht er von Markenartikeln in Schuhen, Schokoladen, Hosen-trägern usw. beträchtliche Einnahmen. Er ist jedoch durchaus nicht, wie man annehmen sollte, sehr reich, da er kein ganzes Vermögen bei dem Börsenkrach von 1929 und an zwei Hotels, die er in San Francisco kaufte, verloren hat. Die Geschäfte kommen zu ihm, ohne daß er sich darum bemüht; er ist zugleich Manager, Schiedsrichter, Journalist, überall verlangt man nach ihm, der den Amerikanern als eine „große nationale Gestalt“ erscheint.

Der reichste Mann unter den Sportleuten der Vereinigten Staaten ist bei weitem Gene Tunney, obwohl er viel weniger gebort hat als Dempsey. Er hat immer nur gute Geschäfte gemacht, hat sehr wenig an Manager abzugeben, da er seine Geschäfte selbst besorgt, und er hat mit großem Glück sein Vermögen angelegt, so daß er heute über viele Millionen verfügt. Er hat sich auch mit der Tochter des Teilhabers des großen Bankiers Morgan verheiratet, und seine Income Tax wird auch einmal über auf 50 Millionen Dollar veranschlagt. Tunney, der viel gesehen und studiert hat, ist heute ein vornehmer Gentleman, der überall

Zutritt in der besten New Yorker Gesellschaft hat. Er führt das Leben der großen Millionäre und teilt seine Zeit zwischen New York, seinem prächtigen Besitztum in Connecticut und Miami, wo er fleißig Golf spielt. Alle zwei Jahre macht er eine Reise nach Europa.

Mit Ueberraschung erfährt man, daß nach den Größen des Boxsports die beste Verdiennerin in den Vereinigten Staaten — Sonja Henie ist. Sie hat in zwei Saisons 250 000 Dollar mit ihrem Auftreten als Eiskunstläuferin verdient, und sie hat für zwei Filme 75 000 Dollar erhalten; gerade im Film scheinen sich ihr die größten Ausblicke zu eröffnen. Sie ist immer sehr teuer und verlangt für ein Auftreten stets eine Garantie von 7500 Dollar.

Unter den berühmten Ringern sind die Millionäre dünn gesät. Die Ringer erhalten nicht entfernt die Summen, die den Boxern bezahlt werden, aber sie können dafür ohne Unterbrechung arbeiten. Jim Londos ringt oft sechsmal in derselben Woche; er braucht auch keinen Manager, und er nimmt jeden Vertrag an. Mohoney George Schifart kann heute in Madison für 3000 Dollar und morgen für 150 Dollar in einer Kleinstadt von Pennsylvania auftreten. Auf diese Weise hat Jim Londos tausend Ringkämpfe in 3 1/2 Jahren ausgefochten, und er besitzt heute etwa 3 Millionen Dollar, die in Hotels in Philadelphia und Miami angelegt sind.

Den Veranstaltern der Kämpfe, durch deren Hände Millionen gegangen sind, ist es nicht immer gelungen, Millionen für sich zu erwerben. Tex Rickard, der berühmteste Veranstalter von Boxkämpfen, ist im Elend gestorben; er hatte nur noch 15 000 Dollar flüssige Mittel und 500 000 Dollar Schulden! Die Witwe und der Sohn leben von der Unterhaltung seiner alten Freunde, vor allem von Dempsey und Tunney, die ihm viel zu verdanken hatten. Dagegen hat sich der Veranstalter von Radwettkämpfen, besonders Sechstagerennen Chapman rechtzeitig mit großen Reichthümern auf seine Farm in Texas zurückziehen können. Unter den anderen Sportleuten hat der König des Base-Ball, Babe Ruth, fünfzehn Jahre lang 100 000 Dollar verdient. Tilden, der große Tennischampion, hat große Summen durch seine Tennis-Tourneen eingenommen. Im allgemeinen sind die Base-Ballspieler in den Vereinigten Staaten die bestbezahlten Mannschaften, und man schätzt die Einnahmen dieses Sports auf 100 Millionen Dollar im Jahr.

Keine Unterbrechung der Dammarbeiten an der Memel

h. Kaunas, 29. November. Die Dammarbeiten an der Memel bei Kaunas sollen auch den ganzen Winter über fortgesetzt werden, und zwar ist vorgesehen, die Strecke von der Einmündung der Peris in die Memel bis nach Lampedzia unterhalb von Kaunas in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die Arbeiten werden unter Aufsicht der Wasser- und Wegebauverwaltung von der Kaunarer Stadtverwaltung unter Einsatz der Arbeitslosen durchgeführt werden. Obwohl bei und in der Nähe von Kaunas erst gegen ein Drittel der geplanten Dammarbeiten und Regulierungsarbeiten an der Memel durchgeführt worden sind, hat es sich bei dem diesjährigen Hochwasser gezeigt, in welchem hohem Umfange die Ueberschwemmungsgefahr dadurch gemindert worden ist. Falls es gelingt, den Winter über die geplanten Arbeiten in dem vorerwähnten Umfange auszuführen, erhofft man dadurch eine weitere Minderung der Ueberschwemmungsgefahr.

WiHiW

Unser Sammelwagen

zur Entgegennahme von Spenden fährt am

Montag, d. 29. Nov. 1937 durch folgende Straßen:

- Bräul. Smelona-Allee
- Schlachthofstraße
- Unionstraße
- Kabritstraße
- Werftstraße
- Werftquaistraße
- Rosgartenstr. östl. der Vibauer Str
- Börsenstraße
- Kl. Börsenstraße
- Vibauer Straße, Südteil
- Alle Sorgenstraße

Dienstag, d. 30. Nov. 1937

- Bolangenstraße
- Lilienstraße
- Neuer Markt
- Rosgartenstraße, westl. der Vibauer Straße
- Topferstraße
- Topferquaistraße
- Kath. Predigerstraße
- Breite Straße
- Verbindungsplatz
- Il. Baakenquaistraße
- Baakenstraße
- l. Baakenquaistraße
- Rippenstraße

Wir bitten, die dem Winterhilfswerk 1937/1938 zugeordneten Spenden bereit zu halten!

Nur 1 Straße weiter u. Sie kaufen billig!

Roselgarnituren für Kinder moderne Verarbeitung und hübsche Farben Lit 22.- **19.75**
E. Millner, Fleischbänke 12

Neu eingetroffen!

Entzückende Gardinenstoffe in Voile, Marquiset, Kunstseide u. a. m. in modernen Mustern und allen Preislagen.

Plüschteppiche

aparte Perse Muster in allen Größen. Brücken, Bettvorleger, Wandschöner in grosser Auswahl bei

A. Salzberg

Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen-, sowie Schreibtische und Einzelmöbel liefert billig

F. Wieck, Schwannstr. 16

Möbel Kompl. Zimmer u. Küchen, auch einzeln, Kleinstmöbel, Holstermöbel,

in allen Ausführungen, in großer Auswahl und bester Qualität, kaufen Sie bei uns trotz steigender Rohmaterialien noch zu alten herabgelegten billigen Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen.

Möbel-Zentrale G. m. b. H. Vibauer Straße 43.

2 altital. Meistergeigen

zu günstigen Bedingungen verfl. Andreas Guarnierius u. Stradivari-Schule, Cremona 1687 und 1728. Wundervoller, weittrag. Ton. Herrlich i. Aussehen u. Erhaltung. Einbl. Koncertinstrumente. Aufschrift untl. 6826 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Nähmaschinen-Sendung

eingetroffen.

A. Joneleit Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Gelegenheitskäufe:

Opel-Olympia wenig gebraucht u. im besten Zustand Fiat-Limousine, 4 türlich vollständig überholt und neu bereit. Ich bitte um unverbindl. Besichtigung und Probefahrt.

Kurt Ulrich

DKW Auto Union - Vertretung Altenbergstr. 7 Fernruf 2244

Armen-Unterstützungs-Verein f. zu Memel

Genr. 1871

Unser Büro befindet sich ab 29. d. Mts

Rosernenstr. 2, Telefon 2644

Der Vorstand



NICHT NUR DIE NEUE LINIE...

auch die TONQUALITÄT, regelbare SELEKTIVITÄT, grosse STATIONSSKALEN KURZWELLENEMPfang U. S. W. fallen angenehm auf Batterie-Empfänger 7 Modelle 1938

Fragen Sie eine Demonstration bei Ihrem Radio-Händler

SIERA Radio



Alleinvertreter f. d. Memelgebiet

A. Joneleit Nachf.

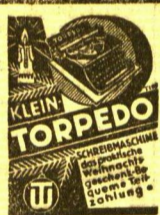
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Telefon 4739

Ueber Nacht samtweich werden Hände die oft mit Seife und Wasser in Berührung kommen, die der rauhen Witterung ausgesetzt sind, durch tägliche Pflege mit

PHYLODERMIN

Dieser nicht fettende Creme dringt in die Haut ein und macht raube, rote, verwaschene und aufgesprungene Hände schnell wieder zart, glatt und geschmeidig.



Meine Klein-TORPEDO

ist die Schreibmaschine f. jedermann

Arthur Drell

Fernruf 3239

Grüne Str. 9

Empfänger - Reparaturen

in modernen

Siemens - Prüffeld

Superhet- bzw. Mehrkreisgeräts abgleichen. Hochfrequenz- u. Scheinwiderstandsmessungen. Röhrenprüfungen, Entstörungen, Ersatzteile, Reparaturen an hochfrequente medizinische Apparate und Radio-Empfänger jeden Fabrikats.

Karl Haffner

Radio-Technische Werkstätten Tel. 4377 - Friedr.-Wilh.-Str 14-15

3 große Zimmer

als Büroräume in bester Lage im Zentr. der Stadt ab 101. bzw. später zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

An der Coasse, nahe der Stadt Memel eine

Schmiede

zu verkaufen. Da's bit auch Baustellen. Grundstücke und Hypotheken

E. Doering, Bielenstr. 24, Telefon 2409

Möbel

aller Art kaufen Sie am billigsten und besten zu Fabrikpreisen bei

S. Kagan, Möbelfager Grabenstr. 13, Eingang Barbierstraße Telefon 4233.

Hausgrundstück

in Tilsit, hohe Straße, vorzügliche Lage, gegen Haus- oder größeres Landgrundstück im Memelgebiet zu vertauschen. Ernst. Zuschriften unter 1858 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten

Die vom Memeler Goldminikat benutzten

6 Büroräume

sind ab 1. Februar 1938 evtl. auch geteilt zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

H. L. Doering, Thomasstr. 6-7

Jetzt ist es Zeit

dass auch Sie sich ein Los beschaffen der großen Geldlotterie des Orfsausschusses d. Memeler Guttemplerlogen zum Besten der Trinkerfürsorge

Hauptgewinn 2000.- Lit

viele andere Gewinne zu 500, 300, 200, 100, 50, 25, 10, 5 und 3 Lit - 1000 Gewinne - 10 000 Lit.

Ziehung am 15. Dezember 1937

Lose à 1.- Lit. Hauptvertriebsstellen: Memel Guttemplerhaus, Grüne Strasse 1 a, in Heydekrug A. Philipeit, Photograph. Lose sind erhältlich in fast allen Geschäften, auf dem Lande in jedem grösseren Ort.

Die Verwaltung

Bitte, wollen Sie notieren **Mehrumsatz durch Inserieren!**

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend

Gegründet 1858

Solider, einheimischer Versicherungsverein

Gute Hinterbliebenen-Fürsorge. - Ersatz für Lebensversicherung

Aufnahmefähig: Personen bis zum 60. Lebensjahre. Aufnahme: ohne ärztl. Untersuchung. Jede Person kann bis 5 Versicherungen zu je 500.- Lit nehmen. Beiträge: Je Versicherung und Monat 1 bis 3 Lit, je nach Eintrittsalter. Aufhören der Zahlung: nach Entrichtung von 1/2 der Versicherungssumme. Das Sterbegeld gelangt im Todesfall in kulantester Weise sofort zur Auszahlung. Ausgeschoaste Versicherungen werden bis zum Ableben verzinst. Unser Verein hat Dividende an Aktionäre nicht zu zahlen; alle Ueberschüsse werden zu Gunsten der Mitglieder verwendet. Die gesetzl. Rücklagen bleiben als Hypotheken im Gebiet und dienen so der Stärkung der einheimischen Wirtschaft. Versicherungsbestand über 1 000 000 Lit. Aufnahmeanträge und Prospekte durch unsere Kollektoren und unsere Geschäftsstelle, Breite Strasse 23.

Begräbniskasse für die ev. Kirchengemeinde Memel Stadt und Land (Memelgebiet)

Grösste Sterbegeldversicherung im Memelgebiet

Rund 20 000 zahlende Mitglieder mit einer Versicherungssumme von über 10 Millionen Lit. Seit dem Jahre 1931 wurden von den Kassen an Sterbegeldsummen rund 1 Million Lit zur Auszahlung gebracht.

Die Begräbniskasse Memel versichert Mitglieder von Lit 200 bis zu Lit 2 400 Sterbegeld ohne jede Wartezeit (mit Ausnahme bei Selbstmord) und ohne ärztl. Untersuchung bei billigster Monatsprämie von Lit 0,30 anfangend. Durch Abschluss des Kollektiv-Vertrages mit der Iduna-Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G., Berlin, besteht unbedingter Rechtsanspruch auf das volle Sterbegeld.

Anmeldungen zur Aufnahme im Büro der Kasse Memel, Johannisstrasse Nr. 6 - sowie bei sämtlichen örtlichen Kassen im Memelgebiet. (9609)

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück auf vorzinslich Preis 36 000 Lit. zu verk. Zuchr. unt. 6802 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stadtgrundstück Neubau (Kernum) gut verzinst. Preis 18 000 Lit. zu verkaufen. Zuchr. u. 6803 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Tausche im Auftrage neues mod. Geschäftsgrundstück Preis 4000. Mieten 5000 Am. Uebertrag 3500 Am. Fr. 40 000 Am. gegen Grundstück im Memelgebiet.

B. Schroeder Rentant a. D. Lyck, Falk-Str. 11.

Stellen-Angebote

Junger Mann der die Mittelschule beendet hat bzw. leist. beenden wird und Interesse hat, ein Fach zu erlernen, gesucht. Kenntniffe belber Landesprache erwünscht. Bewerb. mit Schulzeugn. u. 6817 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schulentasseres, gel. lundes Mädchen zu einem kl. Kinde zum 1. 12. d. Js. gesucht. Frau Schneiderat Vibauer Bänk 3 a

Vertäuferin

von hiesigem Manufakturwarengeschäft per sofort gesucht. Zuchr. u. 6805 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrmädchen für die Küche sucht vom 1. 12.

Frau Charlotte Sabrauski Kleinort

Jüngere Aufwärterin kann sich melden bei Adam Plantagenstraße 6

Geldmarkt

5000 Lit zur 1. Stelle gesucht. Zinsen nach Vereinbarung. Dal. steht ein Einpänner-Motowagen z. Verkauf Mühlenortstr. 67 a

6 bis 8000 Lit zur ersten Stelle auf Stadtgrundstück zu vergeben. Anfragen unt. 6791 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Dame u. M. 18000 Lit als Hypothek gegen gute Zinsen Sucht tät. Beteilg. angenehm. Zuchr. unt. 6822 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Buchhalter mit pers. lit. Sprache. 14 Jähr. Praxis, sucht Arbeit auf ähnlichem Gebiet. Zuchr. u. 6801 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Jüng. Memelländer Hausmann auch Kutcher, beid. Sprachen mächtig u. zuverlässig, sucht u. 15. 12. oder 1. 1. Vertrauensstellung. Zuchr. unt. 6819 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Welt. chr., anst. Mädchen sucht Stelle. Zuchr. unt. 6809 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Elegante 5-Zimm.-Wohn. mit allem neuzeitl. Komfort im Zentrum der Stadt umfänglich halber zum 1. Jan. zu vermieten. Zuchr. unt. 6810 an die Abfertigungsst. d. Bl.

3-4-Zimmerwohn. mit Bad vom 1. 1. oder früher zu vermieten. Klister Str. 23

Moderne 3-Zimmer-Wohn. p. 1. 1. 38 zu verm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Eine vorbere. Wohnung (unter Mietsamt) ist ab 15. 12. 1937 zu vermieten. Schwannstr. 6

Möbl. Zimmer mit Badmisch. an Herrn zu vermieten. Rosgartenstr. 12 b parterre

Ein großes möbl. Zimmer zu verm. Schmidt Breite Str. 14 1 Et.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gr. Wasserstr. 20 1 Treppe Ecke Friedr.-Wilh.-Strasse

Nett möbl. Zimmer an solid. Herrn oder Dame, 1. 12. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer an einen bef. Herrn zu vermieten. Montestr. 33 Neubau, 1 Et.

2 gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang in bestem Hause sind ab 1. 12. an einen Herrn zu vermieten. Beiicht. v. 4-7 Uhr Hospitalstr. 15, pt. 1.

1-2 bef. Mädch. als Mitbewohnerinnen ab 1. 12. 37 gesucht Grüne Straße 15, rechts. Zu erfrag. Sonntag.

Geben Sie Ihren Kindern Sonne!

Die ultravioletten Strahlen sind der Hauptfaktor der Hochgebirgskuren. Deshalb ist es ein Gebot der Vernunft, in den sonnenarmen Monaten die fehlende Sonnenenergie durch die „Höhensonne“ - Original Hanau - zu ersetzen. Sie werden sich freuen, ihr Kind gesünder und so prächtig geförderter zu sehen. Verlangen Sie die kostenfreie Drucks. 643 oder geg. 1,50 Lit im Marken- das Nachschlagebuch „Ultravioletten Strahlen und dem menschl. Körper“ sowie eine Probédose „Engadina-Creme“

Dipl.-Ing. O. Gilde, Kaunas Duonelaičio g-vė 25a, Tel. 22059

Vor Bestrahlungen u. zur Hautpflege „Engadina-Creme“ BUCHMANN

Preise d. kompl. Apparate von Lit 280.- bis Lit 700.- Stromverbrauch 0,3 kW

„Höhensonne“ - Original Hanau -

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Charlotte mit dem Bankbeamten Herrn Hans Proell beehren sich ergebenst anzuzeigen

Charlotte Hassenstein
Hans Proell
Verlobte

Carl Gellschat und Frau

Memel, den 27. November 1937.

Die Verlobung unserer Tochter Gerda mit dem Kaufmann Herrn Max Worlitz, Memel, geben wir hiermit bekannt

Gerda Radzuweit
Max Worlitz
Verlobte

Friedrich Radzuweit
und Frau Margarete
geb. Richter

Schernen, im November 1937

Schernen Memel

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Karnowski
u. Frau Liesbeth
geb. Krause

MEMEL, den 27. November 1937

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Melchior
Helene Melchior
geb. Pascheit

Bad Nauheim
Fürstenstr. 25

Jung, schlank
und elastisch
durch
Dr. Richters
Frühstücks-
Kräutertee

Sauer Kohl, delikat
mit Weinacidschmack
Bib. 20 Cent, bei
J.E. Seidler, Breite Str.

Berl. Blätterin
empfiehlt sich. Zu-
schrift unt. 6816 a. d.
Abfertigungsst. d. Bf.

Mangel
zu verkaufen
Breite Str. 25
unten links

Danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit

Johann Slengis
und Frau

Go t dem Almächtigen hat es gefallen, im ebendigen Glauben an ihren Erlöser, heute früh 6 Uhr aus ihrer langen Krankheit, nach kurzem aber schwerem Leiden, im beinahe vollendeten 59. Lebensjahre meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Grossmutter

Magdalene Idzelis

geb. Sklaszus

sankt zu erlösen.

Memel, den 27. November 1937.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Johannes Idzelis

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. Dez., abends 7 Uhr im Saale der Ev. kirchl. Gemeinschaft, Friedr.-Wilhelm-Str. 1, die Beerdigung an ihrem 59. Geburtstag, Freitag, den 3. Dez., nachm. 2 Uhr, nach dem städt. Friedhof statt

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht,
Dum weinet nicht Ihr Lieben,
Gott hat es wohl gemacht

Kriegerverein Memel e. V.
Unser Kamerad der Maurerpolier

August Vollmann

ist im 78. Lebensjahre verstorben. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches über 24 Jahre unserem Verein angehört hat. Diese Treue werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand

Café Mokka - Stuben

Der letzte !!!!

Sonntags-
5-Uhr-Tanz-Tee

mit
Charly Chaplin

Großes Programm

Deutsches
Theater Memel
Telef. 2266

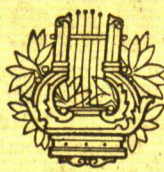
Sonntag, d. 28.
11. 37, abends
8.00 Uhr
Im freien Kar-
tenverkauf!

„Das Land
des Lächelns“
Operette
v. Franz Lehár

Neue
Sonntags-
preise:

Barthelogen und
1. Rang Lit 4.-
Kanglogen und
Barthel Lit 3.50
2. Rang Lit 1.-
bis 2.50.

Kassenstunden:
Täglich v. 10-1
und 7-11 Uhr



FREITAG, DEN 3. DEZEMBER 1937
ABENDS 8 UHR, IM SCHÜTZENHAUSE

Konzertabend

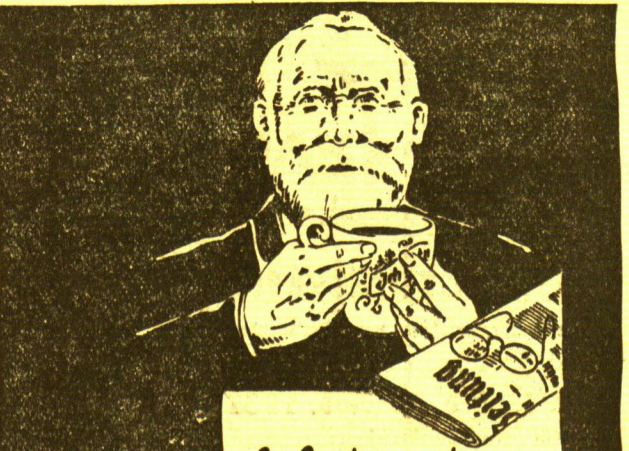
des Vereins der Liederfreunde e. V.

Mitwirkende:

Kurt Engert (Violoncello)
Collegium musicum
Gastdirigent C. R. Friess

Aus dem Programm: Joseph Haydn: Goethe-Lieder (mit Orchesterbegleitung), Cello-Konzert — Willy Ludewigs: Wander-Suite (Uraufführung) — Werke von Schubert

Preise: 3, 2 und 1 Lit — Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung ab Mittwoch. Für Passive und Angehörige der Mitwirkenden verbilligte Karten nur am Mittwoch im Schützenhause von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends



Geprüfter sagt:

Ich trinke schon seit Kindertagen
KAISER'S KAFFEE mit Behagen.

Versuchen Sie: 125 g
Beliebte Sorte 1.-
Marke Kaffeekanne 1.50
Kaffeekanneextra 1.90
und weitere
vorzügliche Mischungen
5% Rabatt in Marken



KAISER'S KAFFEE
GESCHÄFT
Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel

Am Sonntag, dem 28. d. Mts., findet im vollständig renovierten Saal des Hotel „Germania“, Heydekrug, eine

Eröffnungsfeier

mit Kaffeekonzert und anschl. Tanz statt, wozu ich auch Memeler Freunde u. Bekannte ergebenst einlade

Max Sakuth

Tierschutzverein
für Memel und Umgegend

Dienstag, den 30. d. Mts.,
20 1/4 Uhr, in der Altstädtischen
Knaben-Mittelschule

Ordentliche
Mitglieder-
versammlung

Tagesordnung:

Jahresbericht
Kassenprüfung
Vorstandswahl

Empfehle billig!

Weizenmehl 1 Pfund 25 Cent
Gut kochende Erbsen 1 Pfund 25 Cent
Kaffee 1/4 Pfund 80 Cent
Käuter-Mattenseringe Stück 45 Cent
Deutsches Siedetalg 1 Pfund 10 Cent

Fritz Potschka
Rohrmarkt Nr. 9

Auto-
Vermietungen

Anruf 4414
Zwei 7-Sitz-Automob.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25.

Heiraten

Solides Möbel, 35
Jahre, sucht
Lebensgefährtin
zu heirat., möglichst
mit 3-14, unter
6823 an die Abfertigungsst. d. Bf.

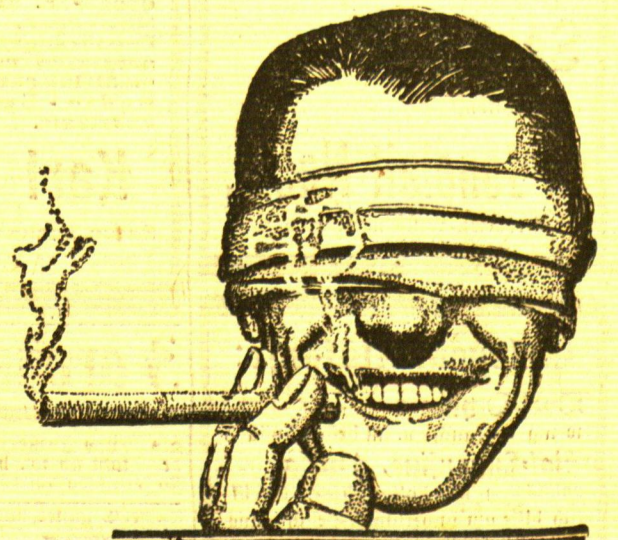
Solide junge Dame,
Eigentümerin eines
autobusähnlich, modern,
Hausgrundstücks im
Mitteln. der Stadt,
möchte die Bekanntheit
eines intelligenten
solide Herrn
im Alter von 35 bis
45 Jahren, m. circa
10 000-15 000 Lit
Vermögen, welches
sicher gestellt wird,
zu heiraten.
Nur ernstgemeinte
Zutritt. u. 6811 an d.
Abfertigungsst. d. Bf.
erbeten.

ELEKTROZENTRAS

Grosse Wasserstr. 31 — Telefon 3092

En-gros-Lager für elektrotechnische
Bedarfsartikel, Installationsmaterial,
elektrische Kochgeräte, sämtliche
Zubehörteile

Zu Weihnachten ausländ. Kronenlampen



Er weiss, was er raucht —
Morgen werden wir es auch
Ihnen sagen

Krippenspiele

von P. Gierkon
Reform. Kirche
5. Dez. 6 Uhr

Ab Montag, den 29.
November kostet die
Milch 25 Ct.

v. Alter a. den Wa-
gen und in den Ge-
schäften

Verband ländl.
Milchverarbeiter

Büfett
an Schreibstisch,
Küchenschiff, all. Eiche,
Bettgestell in Metall
billig abzugeben.
Barkstraße 6
2 Tr.

Kindertwagen
zu verkaufen
Solzstraße 16
b. Schneider

Verloren
Gefunden

Weiß. Hund
(Bulldogge)
entlaufen. Abzugeben
im Restaurant
„Zum guten
Tropfen“

Damenubr
gefunden. Zu erf.
a. den Schaft d. B.

Unterricht

Nachhilfe
in allen Schulfächern
erteilt Akademiker.
Zulchr. u. 6827 a. d.
Abfertigungsst. d. Bf.

Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Gauler im Frack

Camilla Horn / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Capriolen
Gründgens, Marianne Hoppe
Ein Willy-Forst-Film / Beiprogr.

Apollo Sonntag 2 1/4 Uhr
billige Sonderpreise
Die Sünde wider das Leben
(Walpurgisnacht)
Beiprogramm

Kammer Sonntag 2 1/4 Uhr
billige Sonderpreise
Liebe kann lügen
C. L. Diehl / Beiprogramm

Simon-Dach-Bereinigung
Unsere Klubabende

finden ab heute wieder am Sonnabend statt
Der Vorstand.

„Baltischer Hof“
Jeden Sonntag
5-Uhr-Tanz-Tee

Holzlager

bestehend aus Laub- u. Nadel-,
Bau- u. Tischlerholz aller Art
von Mühlendammsstr. 9 nach (gegenüber)

Baltifaller Weg 7

betragt.
Dieser Umzug gestattet mir, die Preise
bedeutend herabzusetzen.

A. Mowschowitz
Telefon 3570

Capitol Sonnabend 6 und 8 1/4 Uhr
Sonntag 5 1/2 und 8 1/4 Uhr
Volkspreise u. 1.-, ob. 1.50. Kind 0,50 Lit
Der neue Russen-Tonfilmserfolg

Die Kinder des Kapitän Grant
Beiprogramm / Tonwoche

Sonntag 2 1/4 Uhr Jugend- und Familien-
Vorstellung

Erw. unt. 0,75 ob. 1.- Lit, Kind, unt. 0,50
Luis Trenker in dem deutschen Grossfilm
Der Kampf ums Matterhorn
Ein Drama nach einer wahr. Begebenheit
Tonwoche

Fußball-Wettbewerb

zu Gunsten der Winterhilfe
1937/38

Spielvereinigung Liga
gegen

Treya-B. f. N.-Liga

am Sonntag, dem 28. November
1.30 Uhr
Neuer Sportplatz.

Eintritt: Erwachsene 1.- Lit,
Schüler 0,50 Lit.

Gut rasiert-

ROT BART
ROT BART

gut gekammt!

Generalvertreter für Litauen
Gebr. Gronau, Klaipėda-
Memel

Verkäufe

Schreibmaschine
Warte Ideal

mit langem Waagen,
gut erhalten, günstig
zu verkaufen.

The Shell Company
of Klaipėda
(Memel) Ltd. Zweig-
niederlassung Memel
Tel. 2313 und 2215

Gemähte
Zungputen

zu haben. Schriftl.
Bestellungen erbeten.
Laetis
Memel - Birkenfeld.

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten
Nidelgeld
und Altnidel

Alfred Wilson
Alte Sorgenstraße 2 a

Ein gut erhaltener
Knobenanzug

12 jäh.
eine gr. Bubbe

zu kaufen gesucht.
Zulchr. u. 6814 a. d.
Abfertigungsst. d. Bf.

1 Blüschläufer
circa 80 cm breit,
zu kaufen gesucht.
Zulchr. u. 6789 a. d.
Abfertigungsst. d. Bf.

1/4 Dtz. Flaschen
kauft laufend
Paul Hoven
Wienquerstraße 2 c